Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 29. Juni 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 149 / Ausgabe A

Eine Mahnung an die Welt

Gelsenkirchen 28. Juni.

Auf dem Gautreffen des Gaues Westfalen-Nord (worüber wir im Innern des Blattes ausführlich berichten), sprach am Sonntag beim Generalappell nach Ansprachen des Gauleiters Dr. Meyer und des Stabschefs der SA Lutze, von stürmischen Jubel der vielen Zehntausende begrüßt, Reichsminister Dr. Frank.

Er übermittelte dem Gau Westfalen-Nord die Grüße des Führers, der Reichsleitung der NSDAP und der Reichsregierung.

„Man spricht", erklärte Dr. Frank, „heute in der Welt davon, daß Adolf Hitler, daß das nationalsozialistische Deutschland, eine Gefahr für den Frieden der Welt seien.

Der Friede in und um Deutschland

ist in Wirklichkeit aber heute mehr gesichert als sonst irgendwo in der Welt. Nicht der Führer und die Wiedererstarkung der deutschen Nation sind es, die den Frieden in der Welt gefährden, sondern es ist das Unrecht, das man dem deutschen Volke seit Versailles zugefügt hat. Man soll uns

in Ruhe und Frieden unser Aufbauwerk vollenden

lassen. (Jubelnde Zustimmung).

Die Welt hat einmal 1919 das Beispiel erlebt, daß man uns unsere ganze Zukunft zerstören wollte. Heute noch denken wir mit Entsetzen des Wortes politischer Entartung eines ausländischen Staatsmannes, wonach in Deutschland 20 Millionen Menschen zu viel lebten. Nun, heute ist dieses deutsche Volk wieder stark und frei und entschlossen, hinter der Kultur gegen die Gefahr des Weltbolschewismus zu sein."

„Wir sind wieder ein starkes Volk geworden, eine Insel des Friedens, der Ordnung und des Aufbaues.

Während anderswo in den Städten und Fabriken die Fahnen der Verzweiflung und des roten Aufruhrs flattern, wehen über Deutschland nur die Fahnen des Nationalsozialismus. Wir sind wieder eine Großmacht geworden und wir haben gerade darum

an die Welt eine ernste Mahnung

zu richten. Wir möchten das Augenmerk der Welt besonders darauf lenken, daß in vielen Teilen Europas viele Menschen nur darum verfolgt werden, weil sie Deutsche sind. Wir glauben, daß es nötig ist, daß die zunehmende Unterdrückung der deutschen Minderheiten in Europa einer gründlichen Revision unterzogen wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Wir stehen hier, so schloß Dr. Frank, in der Stadt der tausend Feuer. Der Führer weiß um eure Treue, er weiß auch um die Not, die noch bei manchem von euch herrscht. Diese Stadt der tausend Feuer, sie möge ein Symbol der 68 Millionen, Feuer der Liebe und Treue sein, die im ganzen Deutschland für den Führer brennen. Diese 68 Millionen treue Flammen wollen wir hinaustragen über unsere Toten des Weltkrieges, über unsere Toten der Bewegung hinaus, in ein größeres Zukunftsbild unseres herrlichen Reiches: In das ewige Deutschland."

Falsch orientiert

Grundlegende Ausführungen des Gauleiters von Danzig.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Kommandant des gegenwärtig in Danzig zu Besuch befindlichen deutschen Kreuzers „Leipzig" den sonst üblichen Besuch beim Danziger Völkerbundskommissar nicht abgestattet hat, veröffentlicht der Gauleiter von Danzig, Staatsrat Albert Forster, heute in der Danziger Presse einen grundlegenden Aufsatz über den Völkerbundskommissar in Danzig, in dem er u. a. sagt:

Der „Freistaat" Danzig wurde von den ehemaligen Siegermächten unter dem Schutz des Völkerbundes geschaffen, um zwischen den Staaten Deutschland und Polen ein dauerndes Element der Beunruhigung und des Streites zu haben. Man nannte

damals Danzig das Pulverfaß im Osten Europas.

Mit der Uebernahme der Macht durch den Führer in Deutschland und der Nationalsozialisten in Danzig hat die deutsche Ostpolitik eine Aenderung erfahren. Es war der Wille unseres Führers, daß zwischen Danzig und Polen ein Ausgleich gefunden wird, der es möglich macht, daß alle zwischen beiden Staaten eventuell auftauchenden Streitigkeiten nicht mehr vor das internationale Forum in Genf gebracht, sondern von den Regierungen beider Länder bezw. deren Beauftragten in direkter Aussprache aus der Welt geschafft werden. Die nationalsozialistische Danziger Regierung handelte in diesem Sinne und erreichte tatsächlich, daß alle Mißverständnisse, die zwischen Danzig und Polen auftreten, durch gegenseitige Verhandlungen aus der Welt geschafft werden. So wurde erreicht, daß sich das Verhältnis im Osten Europas zwischen Danzig und Polen und in der Folge auch zwischen Deutschland und Polen immer erträglicher gestaltete und der Völkerbund

seit drei Jahren keine Streitigkeit zwischen Danzig und Polen mehr

zu besprechen hat.

Da nun der Völkerbund bezw. sein Hoher Kommissar in Danzig in der Beseitigung von Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen nichts mehr zu tun hat und seine Existenz im großen und ganzen überflüssig geworden ist, glaubt der Hohe Kommissar seine Existenzberechtigung in Danzig auf einem anderen Gebiete nachweisen zu müssen. Er tut das, indem er sich

fortwährend in die innerpolitischen Geschehnisse des Freistates einmischt.

Erst seit wir Nationalsozialisten regieren und auch in Danzig die Einheit der Bevölkerung hergestellt und die Parteien geschwächt haben — soweit das bei den besonders gelagerten Verhältnissen in Danzig ging — bemüht sich der jetzige Vertreter des Völkerbundes Lester, die Opposition in Danzig, die sich aus den letzten Resten der übrig gebliebenen Parteien, angefangen von den Deutschnationalen über das Zentrum bis zu den Kommunisten zusammengesetzt, bei jeder Gelegenheit in seinen Schutz zu nehmen und

der Regierung in Danzig das Leben sauer zu machen.

Es gäbe in Danzig längst keine Parteien mehr, wenn der Völkerbund nicht wäre. Diese Parteien hetzen seit drei Jahren planmäßig und bewußt gegen den Nationalsozialismus, gegen Deutschland und gegen den Führer. Anstatt daß der Hohe Kommissar des Völkerbundes der Danziger Regierung die Möglichkeit gibt, mit diesen berufsmäßigen kommunistischen und sonstigen Hetzern aufzuräumen, fällt er der Regierung in die Arme und duldet diese Hetze. Wie weit diese Hetze geht, das haben die Ereignisse der letzten 14 Tage in Danzig bewiesen. Ein halbes Dutzend schwerverletzte und drei tote Nationalsozialisten sind das traurige Ergebnis der Hetze.

Der Hohe Kommissar nimmt jede Gelegenheit wahr, der nationalsozialistischen Regierung

Knüppel zwischen die Beine zu werfen,

und der Danziger Opposition zu helfen. Er trägt damit wahrlich nicht zur Befriedung und zur Beruhigung in Danzig bei. So wie die Hitlerbewegung ohne Hohen Kommissar in Danzig ein ruhiges, verständnisvolles Verhältnis zu Polen und damit die Ruhe nach außen geschaffen hat, so wird die Hitlerbewegung auch im inneren Leben Danzigs ohne Hohen Kommissar sie aufrechtzuerhalten wissen. Dieser Mann müßte dem Führer und seiner Bewegung dankbar sein, daß heute ein gutes Verhältnis zwischen Danzig und Polen besteht und der Parteizank auch in Danzig gegenüber der Zeit vor der Machtübernahme durch uns vorbei ist. Der Vertreter des Völkerbundes in Danzig kann sich kümmern, um was er will. Er soll jedenfalls

uns Nationalsozialisten in Ruhe wirken lassen.

Wir werden ihm beweisen, daß wir im Stande sind, sowohl nach außen als auch nach innen Ruhe und Frieden zu bewahren.

Die Umgestaltung des Reichsparteitags-Geländes

Je näher der Reichsparteitag heranrückt, um so größer ist das Interesse an den Umgestaltungen und Neuschöpfungen, die das Reichsparteitagsgelände bis zu dem großen Ereignis erfahren haben wird. Der Besucher dieses Geländes erkennt vor allem, daß vor Nürnbergs Mauern Bauten von einer Wucht und Schönheit erstehen, deren Dauer für Jahrhunderte berechnet ist. Das nationalsozialistische Deutschland schafft sich in der Stadt der Reichsparteitage ein Aufmarschgebiet, wie es an keinem anderen Platz der Welt zu finden ist, denn hier wird Glaube und Kraft zu in Stein errichteten, unvergänglichen Monumenten.

Die Festhalle am Luitpoldhain

hat als äußeren Schmuck Eichbäume neben dem Eingang erhalten, die Anbauten an der Halle sind zum Teil beseitigt und werden verschwinden. Ferner wurden ihre Fenster durch größere ersetzt und die Zahl der Türen vermehrt. Eine Bestuhlung mit 12 000 Stühlen wurde neu eingerichtet. Die Tribüne der Halle wurde durch eine massive ersetzt.

An der Luitpoldarena ist man damit beschäftigt, den Abschluß der Tribünenwälle gegen die Straßen zu vollständig mit hintermauerten Werksteinen aus Muschelkalk abzukleiden. Die Luitpoldarena dient zunächst als Aufmarschfeld für SS und SA.

Von der Arena weg hinter dem Tiergarten am Gebiet des Dutzendteiches betreten wir

das Kongreßhallengelände.

Aus der Fläche des Dutzendteiches wurde Gelände gewonnen, das durch zwei in einem rechten Winkel in das Wasser des Teiches einschneidende Dämme begrenzt wird. Hier wird sich die Kongreßhalle in einer Ausdehnung von 224 Meter Breite und mit einer 290 Meter langen Vorderfront erheben und zu einer Höhe von 50 Meter aufstreben.

Am augenfälligsten sind

die Umgestaltungen am Zeppelinfeld,

das künftighin als Aufmarschplatz für Amtsleiter, HJ., Arbeitsdienst und Wehrmacht bestimmt ist. Auf der 370 Meter langen Tribüne, die aus der Haupt- oder Ehrentribüne und den Seitentribünen besteht, erheben sich Gerüste und Kranen. Die Ehrentribüne in der Mitte weist keinerlei Veränderung auf, dagegen werden die Seitentribünen rechts und links je eine etwa 10 Meter hohe Säulenhalle bis zu diesem Parteitag erhalten. Die beiden Säulenhallen werden an ihren äußersten Enden mit zwei wuchtigen sogenannten Kopfbauten abgeschlossen.

Die Tribünen enthalten Räumlichkeiten für sanitäre Zwecke, Rundfunkanlagen usw.

Das Aufmarschfeld

wurde fest grundiert. Auf dem Zeppelinfeld, das eine Ausdehnung von 321 mal 290 Meter hat, werden 300 000 Menschen Platz haben. Es ist von drei Seiten mit Wällen umgeben, die um drei Meter auf 6.50 Meter Höhe erhöht wurden. An diesen Seitenwällen rundum stehen 34 tempelartige Türme aus hellgelbem Jura-marmor, die jeweils von sechs Fahnen bekrönt sein werden. Die Türme enthalten die Scheinwerfer.

Von der 23 Meter hohen Rednerkanzel der Haupttribüne schweift der Blick geradeaus durch das Aufmarschfeld und eine Lichtung in den gegenüberliegenden Wald und führt mit der demnächst anzulegenden breiten Aufmarschstraße zu

der sogenannten Großen Straße,

die von der Luitpoldarena hinter der Kongreßhalle nach dem Märzfeld verläuft. Ein großer Parkplatz für Kraftfahrzeuge seitlich den linken Wällen ist neben der Arena angelegt, und halbrechts hinter dem Zeppelinfeld erhebt sich das neue „Umspannwerk Zeppelinwiese", das die Zeppelinwiese und das Stadion mit dem notwendigen Strom versieht.

Neues in Kürze

Unter dem Namen „Konferenz für die Zusammenfassung der demokratischen Kräfte" tagte in Brüssel eine Konferenz linksgerichteter Politiker, deren Ziel die Herbeiführung einer belgischen „Volksfront" ist.

*

In der Dardanellenfrrage soll nach Pressemeldungen zwischen Litwinow, Eden und Rüschtü Aras eine grundsätzliche Einigung erzielt worden sein.

*

Der Hotelverband der französischen Riviera beschloß die Schließung sämtlicher Hotels, weil die neuen Gesetze dem Hotelgewerbe eine normale Betriebsdurchführung nicht ermöglichen.

*

Bei einer Autobuskatastrophe in Jugoslawien verbrannten fünf Personen und zehn wurden schwer verletzt.

*

Am Sonntag traf auf dem Flugplatz Croydon bei London der Staatssekretär General der Flieger Milch zu einem Besuch der Schau der Gesellschaft britischer Luftkonstrukteure ein.

*

Der Demokratische Parteitag in Philadelphia wählte durch Zuruf wiederum Garner zum stellvertretenden Präsidentschaftskandidaten. Seine Wiederwahl löste Begeisterungsszenen aus.

*

Der britische Kreuzer „Cairo" und die zweite Zerstörerflottille der Heimatflotte sind in Gibraltar eingelaufen. Auch der Flugzeugträger „Furious" und der Zerstörer „Sturdy" warfen am Sonnabend, von England kommend, in Gibraltar Anker.

*

Wie verlautet, hat Ministerpräsident Baldwin den Empfang einer Bauernabordnung abgesagt.

*

Mussolinis siebenjährige Tochter Anna Maria ist in Riccone an Genickstarre ernstlich erkrankt.

Das Tempo der Rüstungen steigert sich

Neue außenpolitische Rede Neville Chamberlains

London, 27. Juni.

Sir Austen Chamberlein hat seine Mitgliedschaft beim Vollzugsausschuß der Völkerbundsliga niedergelegt, da er die Einstellung der Organisation der Sanktionsfrage gegenüber nicht billigen könne. Die Völkerbundsliga verlangt nämlich nicht nur die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen, sondern die Verhängung neuer und schärferer Sanktionen gegen Italien.

Sein Bruder,

Schatzkanzler Neville Chamberlain,

verteidigte auf einer konservativen Massenversammlung in Manchester die Sanktionspolitik der Regierung. Der Minister übte scharfe Kritik an der Arbeiterpartei und an Lloyd George, deren Politik, wie er sagte, mit Sicherheit zum Kriege führen würde. Ferner wandte sich Chamberlain gegen jene Stimmen, die ihm seine „Extratour" vorhielten, als er bei einer Tischrede die Fortführung der Sanktionen als „Gipfel der Narrheit" bezeichnete. Man habe auch behauptet, daß er mit dieser Rede beabsichtigte, Eden die Hände zu binden. Ganz im Gegenteil sei er von dem Wunsch ausgegangen, Eden zu helfen, statt seine Arbeit zu erschweren. Seiner Ansicht nach bleibe

die kollektive Sicherheitspolitik,

obwohl sie einen Rückschlag erlitten habe, nichtsdestoweniger — vielleicht in einer neuen, abgeänderten Form, um den Umständen der Zeit zu entsprechen — die beste vorhandene Aussicht auf die Herbeiführung und Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Wenn man jedoch die kollektive Sicherheit erreichen wolle, müßten die Nationen, die diese Sicherheit garantieren, angemessen bewaffnet und ausgerüstet sein, um ihre Garantien auszuführen. Deshalb müsse auch England Streitkräfte haben, die den der anderen Mächte entsprechen, mit denen England zusammenarbeiten werde. Die englische Regierung arbeite an dem Wehrproblem bei Tag und bei Nacht und

das Tempo der Rüstungsfortschritte steigere sich

Woche um Woche. Er zweifle nicht daran, daß das englische Volk die Regierung in dieser Aufgabe unterstütze.

Wegen Landesverrats verurteilt

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der 26-jährige Richard Lange aus Schillehnen ist durch Urteil des Dritten Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt worden. Ferner sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt worden.

Lange hat im Herbst und Winter 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht Nachrichten über die Stärke, Verteilung und Bewaffnung der Wehrmacht in Ostpreußen gesammelt, um sie demnächst an seinen Auftraggeber weiterzugeben.

Feuerkampf in Montenegro

Kommunistische Aufwiegler unter Bauern

Belgrad, 29. Juni.

In der Nähe von Cetinje kam es zu einem Feuergefecht zwischen ungefähr 500 demonstrierenden Angehörigen eines montenegrinischen Stammes und einer Gendarmerieabteilung. Die Demonstranten hatten die Absicht, nach Cetinje zu ziehen, um dort die

Freilassung von 14 montenegrinischen Bauern

zu verlangen, die im April 1936 bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie fünf Gendarmen getötet hatten. Der Prozeß gegen die Bauern, die Stammesgenossen der Demonstranten sind, soll am Montag in Cetinje beginnen.

Die Demonstranten haben der amtlichen Mitteilung zufolge unter der Anführung gewisser kommunistischer und staatsfeindlicher Elemente gestanden. Sie haben auf die Gendarmen, die sie daran hindern wollten, in die Stadt zu ziehen,

über 150 Schüsse abgegeben.

Daraufhin machten auch die Gendarmen von der Schußwaffe Gebrauch. Seitens der Demonstranten wurden auf Grund der bisherigen Feststellungen zwei Mann getötet und 16 verletzt, während die Gendarmen keine Verluste aufzuweisen haben. Nach der amtlichen Mitteilung hatten sie sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall wurden

55 Personen verhaftet.

In Montenegro soll sonst Ruhe und Ordnung herrschen.

Abkehr vom Völkerbund

Auch Nicaragua verläßt ihn.

Genf, 28. Juni.

Die Regierung von Nicaragua hat in einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes ihren Austritt aus dem Bunde erklärt.

In den letzten Wochen haben bereits Guatemala, Honduras und El Salvador teils in Genf teils in ihren Hauptstädten ihren Austritt angekündigt.

In Völkerbundskreisen wird dazu abschwächend erklärt, das Vorgehen dieser mittelamerikanischen Staaten habe hauptsächlich finanzielle Gründe und werde wohl wieder rückgängig gemacht werden, wenn im Zuge der Völkerbundsreform eine neue Festsetzung der Beiträge für diese durch die Wirtschaftskrise besonders betroffenen Länder erfolge.

Dieser Auffassung widerspricht die nachstehende Meldung der U. P.:

Managua (Nicaragua), 28. Juni.

Nicaraguas Austritt aus dem Völkerbund wird allgemein auf die im ganzen Lande verbreitete Unzufriedenheit mit der Genfer Institution zurückgeführt. Man ist der Ansicht, daß Genf für die Interessen Nicaraguas nichts getan habe und aller Voraussicht nach auch nichts tun werde. Präsident Zamosa selbst erklärte: „Wir haben nichts mit Genf zu tun. Ich bin seinerzeit für eine Art amerikanischen Völkerbund eingetreten unter dem Motto: „Amerika den Amerikanern!"

Die Frage der Völkerbundsreform

wird einstweilen in Genf nicht besprochen werden. Von amtlicher englischer Seite wurde nämlich am Sonnabend noch einmal darauf hingewiesen, daß Außenminister Eden die Frage der Völkerbundsreform wahrscheinlich erst auf der Septembertagung ausführlich erörtern lassen werde. Immerhin werde Eden seinen Genfer Besuch dazu benutzen, die Stimmung unter den Nationen festzustellen und abzuschätzen, nach welchen Gesichtspunkten der Völkerbund am erfolgreichsten umgestaltet werden könnte. Auch die Frage der Anerion Abessiniens durch Italien werde wahrscheinlich gegenwärtig nicht angeschnitten werden.

Sanktionen über Bord

Polen hat Sanktionen aufgehoben.

Warschau, 28. Juni.

Der polnische Ministerrat beschloß im Sinne der schriftlichen Ankündigung, die Außenminister Beck am Freitag dem Vorsitzenden des Völkerbundsrates überreicht hat, die sofortige Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien.

In Wirtschaftskreisen wird dieser Beschluß mit größter Zustimmung begrüßt. Man hofft, den Warenverkehr mit Italien in kurzer Zeit wieder auf den alten Umfang bringen zu können. Die Ausfuhr nach Italien betrug 1935 rund dreißig Milionen Zloty und stellte etwas über drei v. H. der polnischen Gesamtausfuhr dar. Die Einfuhr aus Italien bezifferte sich auf rund 25 Millionen Zloty.

Des Negus' letzter Appell

Wie der Negus seine Lage auffaßt.

Genf, 27. Juni.

Im Auftrage des Negus hat Ras Massibu eine Note über die politische Lage in Abessinien an den Völkerbund gerichtet. Die Note geht von der Behauptung aus, daß nicht einmal die Hälfte des abessinischen Gebietes gegenwärtig von den italienischen Truppen besetzt sei, und stellt dann fest, daß Haile Selassie mit einer regulären Regierung in Verbindung stände und nach wie vor von jedem Unterzeichnerstaat des Völkerbundspaktes die Erfüllung der Abessinien gegebenen Versprechen verlange.

Der Zyrardow-Skandal

vor dem Warschauer Handelsgericht.

Warschau, 27. Juni.

Vor dem Warschauer Handelsgericht begann am Freitag der Prozeß gegen die französische Verwaltung der polnischen Manufakturwerke in Zyrardow. An der Spitze der französischen Verwaltung der Werke, die sich seit geraumer Zeit unter gerichtlicher Zwangsverwaltung befindet, stand der Franzose Boussac.

Der Zyrardow-Skandal, bei dem es sich um die unberechtigte Verschiebung bedeutender Kapitalien ins Ausland zum Schaden der polnischen Aktionäre und um eine Reihe von Steuer- und Bilanzbetrügereien handelt, beschäftigt die polnische Oeffentlichkeit seit dem Herbst 1934 und hat sich auf die polnisch-französischen Beziehungen sehr ungünstig ausgewirkt.

Die 40-Stundenwoche

Belgische Kammer für allmähliche Einführung.

Brüssel, 27. Juni.

Die Kammer hat den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, der die allmähliche Einführung der 40-stündigen Arbeitswoche in der Industrie vorsieht, mit 160 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen angenommen.

Die von den Kommunisten und Rexisten eingebrachten, über die Regierungsvorlage hinausgehenden Anträge, die teils eine sofortige Durchführung der 40-stündigen Arbeitswoche in allen Industriezweigen, teils die Beibehaltung desselben Lohnes auch bei herabgesetzter Arbeitszeit forderten, wurden abgelehnt.

Ferner stimmte die Kammer den Gesetzentwürfen über den bezahlten Jahresurlaub und die gewerkschaftliche Vereinigungsfreiheit zu.

Sowjetrussische Bahnbauten

Japanische Sorgen.

Die Sowjetrussen sollen längs der turkestanischen Grenze neue Eisenbahnlinien bauen, sie sollen nicht nur den Plan haben, auf turkestanischem also chinesischem Gebiet entsprechend Linien aufzuführen, sondern auch die vorhandenen Karawanenstraßen in Automobilstraßen umzuwandeln. Bekannt ist, daß derartige Pläne seit langem bestehen, ja sie waren schon zur Zarenzeit vorhanden und sind damals auch teilweise durchgeführt worden, wie das aus dem Eisenbahnsystem hervorgeht, das man an Turkestan und die Mongolei herangeschoben hat. Daß die Sowjetrussen in diesem Teil Asiens ganz bestimmte Pläne verfolgen, läßt sich auch in Moskau nicht bestreiten. Da sich die Konzentrationslager in letzter Zeit wieder gefüllt haben und zu Zehntausenden Menschen zusammengetrieben werden, um im asiatischen Teile der Sowjetunion mit Bahnbauten beschäftigt zu werden, dürften die Sorgen der Japaner nicht ganz unberechtigt sein, daß sich die sowjetrussischen Schienenstränge langsam in die Gebiete hineinzupressen beginnen, die dem Namen nach noch zu China gehören, die aber Japan als seine Interessengebiete betrachtet.

Marxistische Defizitwirtschaft

Pariser Regierung gibt Vorschüsse an Munitionsfabrik.

Paris, 27. Juni.

Die Arbeiter der Munitionsfabrik von Boutillère in der Nähe von Amiens, die bereits im Mai in den Streik getreten waren und die Werke besetzt hatten, weil ihre Lohnforderungen nicht erfüllt werden konnten, haben nunmehr — im Einvernehmen mit den Arbeitgebern — die Leitung der Fabrik selbst übernommen. Ihr Verlangen nach Lohnerhöhung war abgelehnt worden, weil die Werke bereits seit längerem mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, so daß bei einer Vergrößerung der Ausgaben der Betrieb nicht mehr hätte aufrecht erhalten werden können. Dir französische Regierung hat sich jetzt zu dem Versuch entschlossen, die nunmehr getroffene „Notlösung" dadurch durchführbar zu machen, daß die Vorschüsse auf Munitionsbestellungen gibt, um somit wenigstens vorläufig eine Deckung der zu erwartenden Fehlbeträge der Firma zu ermöglichen.

Von Weser bis Rhein

Kreis Minden

Drei schwere Verkehrsunfälle

Eine Radfahrerin auf der Weserbrücke getötet.

Minden. Zum Wochenende gab es in Minden drei schwere Verkehrsunfälle. Auf der Weserbrücke wurde eine 22jährige aus Hausberge, die in Richtung Bahnhof fuhr, von dem Anhänger eines Lastzuges gestreift und vom Fahrrade gerissen. Sie geriet unter die Hinterräder des Anhängers, wurde überfahren und war auf der Stelle tot.

Der zweite Unfall ereignete sich in der Lübbecker Straße an der Abzweigung des Hohenstaufenringes. Dort stießen ein Radfahrer und die Führerin eines Handwagens mit einem Personenkraftwagen zusammen. Sie mußten beide in eine Klinik abtransportiert werden.

An der Kreuzung Portastraße und Simeonsstraße stießen ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei der Radfahrer erhebliche Verletzungen erlitt.

Kreis Lübbecke

Vom Boden gestürzt.

XØ Isenstedt. Von einem schweren Unfall wurde Frau Wiehe betroffen. Im Begriff, vom Boden herabzusteigen, stürzte sie hinunter und fiel so unglücklich auf die Deele, daß sie beide Beine brach. Die Verunglückte fand Aufnahme im Lübbecker Kreiskrankenhaus.

Neuer Schiedsmann.

XØ Lübbecke. Der Landrat des Kreises Lübbecke ernannte den Tischlermeister Wilhelm Wittenbrink in Niedermehnen Nr. 127, zum Schiedsmann für den Bezirk Niedermehnen.

Kreis Herford

Gelddieb gefaßt.

(•) Lenzinghausen. Der vor kurzer Zeit bei dem Maschinisten Heinrich Meyer ausgeführte Gelddiebstahl konnte jetzt aufgeklärt werden. Der Täter konnte in der Person des St. aus Hücker-Aschen ermittelt werden.

Lastzug überschlug sich

! Vlotho. Ein schweres Lastkraftwagenunglück ereignete sich in der Ortschaft Bonneberg bei Vlotho. Ein Lastkraftwagen aus Vlotho wollte auf der stark abschüssigen Straße einem aus Richtung Vlotho kommenden Fuhrwerk ausweichen, wobei der Wagen zu stark nach rechts geriet und die sechs Meter hohe Böschung hinabfuhr. Der Lastkraftwagen überschlug sich und wurde stark beschädigt. Der Wagenführer konnte sich durch Abspringen in Sicherheit bringen.

Im Schacht eingeschlossen

Verständigung durch Klopfzeichen.

Herne. Seit vorigem Montag ist auf der Zeche Shamrock I, II in Herne der Hauer Schmidt durch das Zubruchgehen einer Strecke auf der 7. Sohle eingeschlossen. Schmidt arbeitete allein in einem Querschacht. Trotz der unermüdlichen Bemühungen der unter Aufsicht der Bergbehörde arbeitenden Rettungsmannschaft konnte der Verschüttete bislang noch nicht geborgen werden. Seit Dienstag ist eine Verständigung mit dem Eingeschlossenen durch Klopfzeichen hergestellt. Essen und Trinken werden ihm durch eine Rohrleitung zugeführt. Ebenso ist für eine ausreichende Luftzufuhr gesorgt.

Die Bergung des 34jährigen Hauers Schmidt, der bis Montag früh 2 Uhr insgesamt 162 Stunden mit bewundernswerter Tapferkeit sein Bergmannslos trägt, steht kurz bevor. Dem tapferen Knappen, mit dem man nun seit drei Tagen in ununterbrochener Verbindung steht, geht es den Verhältnissen entsprechend gut. Von zwei Seiten geht das Rettungswerk schnell vonstatten, und Montag früh 1.30 Uhr war man nur noch knappe 5 Meter von dem Abgeschlossenen entfernt.

*

Der Stellvertreter des Führers hat an den verschütteten Hauer und an die Rettungsmannschaft Telegramme gerichtet, in der er seine Anteilnahme ausspricht.

In der Weser ertrunken.

! Vlotho. In der Weser ertrunken ist die 16jährige Hildegard Ruppel aus Vlotho. Die Verunglückte, die des Schwimmens kundig war, hat in der freien Weser einen Herzschlag erlitten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Land Lippe

Wegen Betrugs verurteilt.

Lemgo. Wegen Betrugs verurteilt wurde der 47-jährige Fritz A. aus Brüntorf. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und eine Geldstrafe von 200 Mark, ersatzweise weitere vier Wochen Gefängnis. Der Verurteilte, der bereits verschiedentlich wegen Betrugs, Steuerhinterziehung und Unterschlagung bestraft worden ist, hatte von einem Kunden einen ungedeckten Scheck angenommen und zur Begleichung seiner Rechnung einer Lieferfirma übergeben. Der benachrichtigte Aussteller übergab dem Verurteilten den auf den Scheck lautenden Betrag zur Deckung, gab ihn aber nicht weiter. Dieser Tatbestand bildete den Grund zu seiner Verurteilung.

Kreis Paderborn

Erfolgreiche Milchviehversteigerung

Paderborn. Auf der letzten Milchviehversteigerung, welche sich wieder sehr guten Zuspruchs erfreute, waren 60 Kühe und 13 Rinder aufgetrieben, von denen 51 Kühe und elf Rinder verkauft wurden. Vor allem sah man wieder süddeutsche Käufer, welche sehr fleißig boten. Der Höchstpreis war für Kühe 680 RM. und für Rinder 520 RM., der Durchschnittspreis 524 RM. bezw. 409 RM. — Am stärksten hatten sich die Viehverkaufsgenossenschaften der Kreise Höxter, Büren und Paderborn, aber auch Hövelhof beteiligt. Die Qualität entsprach ganz den Erwartungen der Käufer, so daß flott und lebhaft geboten wurde. **Bereits heute liegen zahlreiche neue Anmeldungen für die kommende Versteigerung am 28. Juli in Paderborn vor. Die beste Kuh war Kat. Nr. 26, Kuh Rosa, Besitzer Wilhelm Böddecker, Marienloh. Das weitaus beste Rind stellte Kat. Nr. 55, „Alma", des Bauern Heinrich Kloke, Paderborn, dar.**

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Niehorst. Der Bauer Fritz Fritzenkötter feierte gestern seinen 81. Geburtstag.

XØ Tengern. Frau Marie Bode, die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, konnte im Kreise ihrer Angehörigen ihr 85. Lebensjahr beschließen. Die Hochbetagte fühlt sich noch sehr rüstig.

Die erste öffentliche Gastankstelle

in Betrieb genommen.

Gelsenkirchen. An den städtischen GWE-Werken in Gelsenkirchen wurde soeben die erste öffentliche Gastankstelle Deutschlands in Betrieb genommen. Oberbürgermeister Böhmer nahm in Begleitung von Gauleiter-Stellvertreter Staatsrat Stangier und anderer Gäste eine Besichtigung dieser Neueinrichtung vor, die am Samstag anläßlich des nordwestfälischen Gautreffens einem größeren Kreis von Technikern vorgeführt werden soll.

Westfalens Spitzenturnier in Bad Oeynhausen

Zwei Großkampftage des Pferdesports

Das prächtige Sommerwetter, die zahlreichen Nennungen und der gebotene ausgezeichnete Reit- und Fahrsport hatten am Sonnabend und vor allem am Sonntag eine riesige Zuschauermenge nach dem wundervoll gelegenen und festlich geschmückten Turnierplatz in der „Flutmulde" hinausgelockt. Die Uniformen der Wehrmacht, der SA und SS und die duftigen Sommerkleider der Damen brachten eine farbenfreudige Note in das Bild, das sich vor den Tribünen und auf den Längsseiten des Turnierplatzes den Zuschauern bot. Unter den Ehrengästen sah man den kommandierenden General des 6. Armeekorps Generalleutnant v. Kluge, den Regierungspräsidenten Freiherr v. Oeynhausen, Kandidat Petersen und die Leiter der örtlichen Verwaltungsbehörden. Die Regie des Turniers klappte ausgezeichnet, so daß ein reibungsloser Ablauf unter fast minutengenauer Zeiteinhaltung des Programms sichergestellt war.

Reitsportlich sah man wirklich erstklassiges Material. Neben viel bewährtem Alten gabs auch vielversprechendes Neues. Rühmlichst bekannte private Turnierställe griffen neben der sehr stark vertretenen Kavallerieschule Hannover und einigen berittenen Truppenteilen der Wehrmacht in den Kampf ein.

Die Ereignisse begannen am Sonnabend vormittag mit den Vorprüfungen für die Dressur- und Materialausschreibungen, so daß nachmittags gleich die großen Konkurrenzen beginnen konnten, die auf beide Tage gleichmäßig verteilt waren. Das Hauptinteresse beanspruchten die Springreiter und unter ihnen wieder die bekannten Vertreter der Kavallerieschule Hannover, Rittmeister Brandt und Obl. K. Hasse. Insbesondere das Zeitspringen Kl. M., das bei sehr starker Beteiligung über erschwerten Parcours hart umstritten wurde, so daß schließlich nur noch sehr schnelle Ritte Aussicht auf Erfolg geben konnten, wurde ein großer Erfolg der Kavallerieschule, die mit „Derby", „Der Mohr" und „Bianka" die drei ersten Plätze belegte und auch noch mit „Amok" und „Nike" sehr gute Zeiten hatte.

In den Dressur- und Eignungsprüfungen fiel bei dem überaus prächtigen Material dem Richterkollegium die Auswahl schwer. Die 7jährige Stute „Giesela", Besitzerin Frau R. Hans„ holte sich unter Reitmeister A. Staeck und Frau Franke den Löwenanteil. Die Stute ging in hohem Gang ungemein schwungvoll, reagierte auf die leiseste Anforderung ihres Reiters, stand schön in Hals- und Kopfstellung und zeigte eine Geschwindigkeit, die bestach. In der Eignungsprüfung für Damenreitpferde kam die anerkannt hohe Stufe unseres Damenreitsports sehr eindrucksvoll zur Geltung. Die Damen Franke, Baronin v. Eickstedt und Dreyer absolvierten hier ihre Aufgabe mustergültig. Nach ein paar ansprechenden Schaunummern gab es dann noch eine hippologische Delikatesse. Die beiden Wachtmeister der Kav.-Schule. Meisterknecht und Riemann zeigten im Pas de deux auf „Idealist" und „Lützow" Hohe Schule. Die in eindrucksvoller Ruhe gerittenen Gangarten boten elegante, harmonische Bilder, die reitsportlich und ästhetisch gesehen ein Genuß für jeden Reitsportfreund und Pferdeliebhaber waren.

Der Turniersport ist so eng mit der deutschen Pferdezucht und damit auch mit dem deutschen Wirtschaftsleben verknüpft, daß jede Gelegenheit wahrgenommen werden muß, die sich irgendwie bietet. Dazu gehörte die Eignungsprüfung für Gespanne, mit der der erste Oeynhauser Turniertag ausklang. Die Traber der Kavallerieschule hatten keine ernstlichen Gegner. Sie gingen in bestechender Aktion und waren blendend in Kondition und Frisur. Besonders die in stilgerechter Anspannung von Wachtmeister Wienkens im Tandern gefahrenen „Vöglein" und „Liebling" hießen alle Züchterherzen höher schlagen.

*

Am Sonntag fand das Turnier seinen glanzvollen Abschluß. Ein in seinem Verlauf sehr packendes Jagdspringen Kl. Sa., das von W. Spillner auf der 8jährigen Stute Alraune (Stall Frau Rüdel) gewonnen wurde, und ein großartiger Dressurwettkampf (Kür) um den Preis des Kreises Minden vermittelten noch einmal stärkste Eindrücke. Nähere Einzelheiten über die Sonntag-Veranstaltung und die Ergebnisse des zweiten Turniertages bringen wir in unserer morgigen Ausgabe. h.

Wer ist militärisch ausgebildet?

Erfassung älterer Geburtsjahrgänge.

Berlin, 27. Juni.

In einer gemeinsamen Verordnung des Reichsinnenministers und des Reichskriegsministers wird die Erfassung militärisch ausgebildeter wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge geregelt. Nach der Verordnung haben sich zur Regelung ihres Wehrpflichtverhältnisses entsprechend der durch die Kreispolizeibehörde erlassenen öffentlichen Bekanntmachung persönlich bei der polizeilichen Meldebehörde folgende wehrpflichtige Deutsche, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Reich haben, anzumelden: 1. die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstand des früheren Heeres, der Schutztruppe, der kaiserlichen Marine und der Reichswehr angehört haben. 2. Alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, und zwar sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 (in Ostpreußen 1910) angehören.

Auskünfte über die Zugehörigkeit zu den genannten Personenkreisen erteilen die Wehrersatzdienststellen. Die polizeilichen Meldebehörden haben für die sich anmeldenden Personen in der Zeit vom 13. Juli bis 22. August 1936 das Erfassungsverfahren durchzuführen.

Empfang der Handwerksführer

bei Reichsminister Dr. Schacht.

Berlin, 27. Juni.

Am Freitag vormittag empfing der amtierende Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, die leitenden Männer des Handwerks. Reichshandwerksmeister Schmidt überreichte Dr. Schacht als Ausdruck des Dankes den Ehrenring der Stadt des Handwerks, Frankfurt a. M. Der Reichswirtschaftsminister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt gewesen sei, den alten Wünschen des Handwerks die gesetzliche Grundlage und Verwirklichung zu geben. Man könne heute von der Entbehrlichkeit des Handwerks oder seines gesetzlich begründeten Aufbaues tatsächlich nicht mehr sprechen. Das Handwerk habe im Neuaufbau des Staates seine Pflicht voll erfüllt. Dr. Schacht schätze am Handwerk die ruhige und zielbewußte sachliche Arbeit, wie ja besonders heute jeder an seiner Stelle nur seine Pflicht tun müsse, ohne von dieser Selbstverständlichkeit große Worte zu machen. Maßgebend sei die innere Befriedigung am Ende eines jeden Arbeitsjahres.

Mit dem Ausdruck der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit im bisherigen Geiste begrüßte Dr. Schacht dann die einzelnen leitenden Männer des Handwerks.

Staatssekretär Grauert

in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Berlin, 27. Juni.

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß vom 26. Juni 1936 den Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Grauert, auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler folgendes Dankschreiben an den Staatssekretär Grauert gerichtet:

„Ihrem Antrag auf Versetzung in den einstweiligen Ruhestand habe ich mit Wirkung vom 1. Juli 1936 durch den beiliegenden Erlaß vom heutigen Tage entsprochen.

Ich benutze diese Gelegenheit, Ihnen für die wertvollen Dienste, die Sie seit der Machtübernahme im preußischen Ministerium des Innern und später in dem vereinigten Reichs- und preußischen Ministerium des Innern geleistet haben, meinen Dank und Anerkennung auszusprechen.

Ich behalte mir Ihre Wiederverwendung bei sich bietender Gelegenheit vor."

Das Ausscheiden des Staatssekretärs Grauert als zweiter Staatssekretär des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern ergab sich aus der Notwendigkeit der strafferen Zusammenfassung der Geschäfte des Ministeriums auch in der Person des Vertreters des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, Dr. Frick.

Staatssekretär Pfundtner leitet nunmehr als alleiniger Staatssekretär die Geschäfte sämtlicher Abteilungen des Ministeriums.

Die polizeilichen Angelegenheiten sind unter dem Chef der deutschen Polizei im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Reichsführer SS Himmler zusammengefaßt, der dem Minister persönlich und unmittelbar untersteht.

Die Stellung des Reichsarbeitsführers Staatssekretärs Hierl wird durch die Neuregelung nicht berührt.

Aufmarsch der Frontsoldaten

Zum Reichskriegertag Kassel 1936.

Der diesjährige Reichskriegertag, der wie auch die folgenden nach Genehmigung durch den Führer und Reichskanzler wieder auf dem traditionsreichen Boden der schönen kurhessischen Provinzial-Hauptstadt stattfinden wird, gewinnt an Bedeutung dadurch, daß dem Hauptfesttag (Sonntag 5. Juli) erstmalig Arbeitstagungen voraufgehen. Der Bundesführer, SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard, trifft zur Teilnahme an der Tagung des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V., der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft (Donnerstag, 2. Juli) und den Arbeitstagungen der anderen Bundesgliederungen (Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 2., 3., 4. Juli) bereits Mittwoch, 1. Juli, in Kassel ein. Am Abend dieses Tages bildet ein großes historisches Militärkonzert im Park Schönfeld (ehemals Sommersitz des Westfalenkönigs Jérome Bonaparte) den Auftakt zu den Veranstaltungen und Tagungen des Reichskriegertages 1936. Die bei dieser festlichen Veranstaltung aufklingenden alten Armeemärsche weisen bereits darauf hin, daß der Reichskriegertag 1936 im Zeichen des 150 jährigen Bestehens des Bundes begangen wird.

Sichtbarer Ausdruck dieser Jubiläumsfeier ist auch die Teilnahme von 30 Kameraden aus Wangerin, wo bekanntlich 1786 friderizianische Füsiliere durch Gründung der 1. Kriegerkameradschaft den Grundstein legten zu dem heutigen stattlichen Bau des Kyffhäuserbundes mit seinen 36 000 Kameradschaften. Die Wangeriner erscheinen auf dem Reichskriegertage Kassel in ihren friderizianischen Uniformen mit ihrer historischen Fahne und der alten Regimentstrommel und nehmen in dieser schmucken Aufmachung an der Paradeaufstellung und am Vorbeimarsch teil. Ihre historische Fahne erhält während der Tagung einen Ehrenplatz im Ehrenhof des Kasseler Rathauses. — Am Sonntag, dem 5. Juli, abends 20,30 Uhr, gelangt auf dem weiten Plan der Karlswiese das große Festspiel „150 Jahre Kyffhäuserbund", ein Freilichtspiel in vier Abteilungen, mit 4000 Mitwirkenden, 2000 Sängern und 120 Musikern zur Aufführung.

Das Festspiel gibt in wechselbunter, farbenprächtiger Bildfolge einen Ueberblick über die Geschichte des Reichskriegerbundes vom Entstehen der ersten Kameradschaft an (Wangerin 1786) bis auf den heutigen Tag. Die wichtigsten geschichtlichen Begebenheiten bilden die Höhepunkte der Schau, so die Gründung der ersten Kameradschaft nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges, die Zeit der Erhebung 1812/13, der Krieg 1870/71 mit der Gründung des Deutschen Reiches, der Weltkrieg 1914—18 und endlich — im gewaltigen Schlußbild, das alle Teilnehmer auf der Karlswiese vereinigen wird, — der Sieg der nationalen Erhebung und die Volkwerdung Deutschlands unter den Fahnen des Dritten Reiches. Den Abschluß des Festspieles bildet ein Riesenfeuerwerk auf der Karlswiese.

Die italienischen Fliegergäste

Am Sonnabend vormittag besichtigten der Staatssekretär im kgl. italienischen Luftministerium, Luftarmeegeneral Exzellenz Valle und die anderen italienischen Flieger das Jagdgeschwader Richthofen in Döberitz und die Luftkriegs- und Lufttechnische Akademie in Gatow. Der Nachmittag war einem Besuch des Wannsee gewidmet, wo eine Rundfahrt in Motorbooten unternommen wurde. Anschließend daran wurden das Reichssportfeld und die Deutschlandhalle besucht. Ein Abschiedsessen im Haus der Flieger vereinigte am Abend noch einmal die italienischen Gäste mit ihren Kameraden von der deutschen Luftwaffe und Luftfahrt. Um 22.30 Uhr begann vor dem Haus der Flieger der große Zapfenstreich. Im Vorraum des Hauses war neben der Büste des Führers auch eine Büste des Duce aufgestellt worden.

Am Sonntag verließen die italienischen Gäste Deutschland im Flugzeug von Staaken aus.

„Agenzia Stefani" meldet, daß der italienische Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, am Sonntag nachmittag auf dem römischen Flughafen Montecelio aus Deutschland kommend eingetroffen ist.

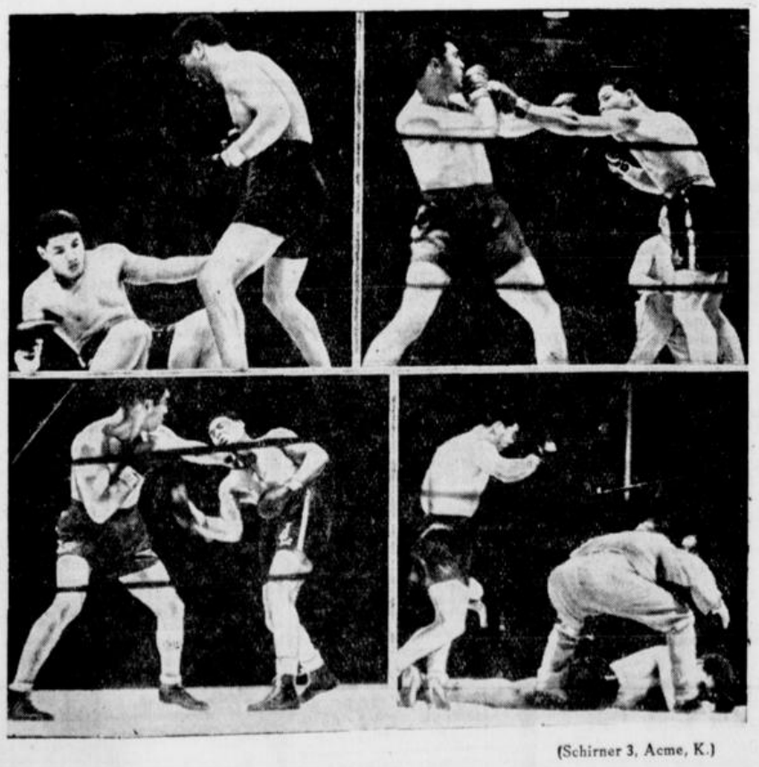


(Pressephoto, K.)

Von rechts: Staatssekretär Körner, Reichsleiter Bouhler und Botschafter Attolico. Von links der Chef des Stabes Lutze und Armeegeneral Valle.

Der Boxkampf im Bildbericht

Nunmehr liegt auch der authentische Bildbericht vom Vorkampf Schmeling—Joe Louis vor. Die Bilder zeigen die überlegene Kampfesführung des Deutschen, der durch seinen Sieg alle Kontinente aufhorchen ließ. Links oben: In der vierten Runde muß der Neger zum erstenmal zu Boden. Obwohl er wieder rechtzeitig auf den Beinen stand, konnte sich Louis von diesem Schlage nicht mehr erholen. Rechts: Die gestochene Linke Louis', eine überaus gefährliche Waffe des Negers, wird durch tadelloses Decken Schmelings unschädlich gemacht. Links unten: Schmeling landet einen linken Körpertreffer. Rechts unten: Der Neger ist in der 12. Runde zu Boden gegangen und wird ausgezählt.



(Schirner 3, Acme, K.)

HANDEL · INDUSTRIE

Edekabank mit Edekazentrale

Günstige Entwicklung.

Die diesjährigen ordentlichen Generalversammlungen der Edekabank und der Edekazentrale, die im Anschluß an den 29. Edeka-Verbandstag in Königsberg i. Pr. stattfanden, ließen eine gute Entwicklung der Edekazentralgenossenschaften feststellen.

Die Edekabank hatte 1935 eine Umsatzerhöhung von 87 Mill. RM. aufzuweisen. Die Edekabank schloß das Geschäftsjahr 1935 mit einem Reingewinn von 98 705 RM. (67 372 RM.) ab. In seinen Ausführungen wies der Leiter der Edekabank besonders darauf hin, daß die Edekabank eine besondere Wirksamkeit auf dem Gebiete der Entschuldung von Edekamitgliedern entfaltet hat. Es sei gelungen, Tausenden von Einzelhändlern über vorübergehende Schwierigkeiten hinwegzubringen.

Die Edekazentrale erzielte 1935 einen Umsatz von 156,5 Mill. RM. (154,3 Mill. RM.). Hiervon entfielen 80 Mill. RM. auf Waren, die sehr stark mit Risiko behaftet sind, ein Beweis für die marktsucherische Tätigkeit des genossenschaftlichen Großhandels. Als Reingewinn weist die Bilanz den Betrag von 95 349 RM. (61 590 RM.) aus. In seinen Ausführungen über die allgemeine Geschäftslage betonte Direktor Otto Ilchmann, daß ein weiteres Absinken der Handelsspanne im Groß- und Kleinhandel verhütet werden müsse, solle nicht die Existenzbasis des Lebensmitteleinzelhandels ernstlich gefährdet werden. Festgestellt wurde im Rahmen der Behandlung der Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand wachsendes Verständnis für die genossenschaftliche Arbeit.

Hannoversche Baugewerks-Berufsgenossenschaft im Jahre 1935

Die 3. Beiratssitzung fand in Hannover unter dem Vorsitz von Baumeister Fr. Schermer-Hannover statt. In der Sitzung wurde der Verwaltungsbericht für das Geschäftsjahr 1935 vorgelegt. Die Zahlen dieses Berichts können mit Recht das Interesse weiter Kreise beanspruchen, weil die Hannoversche Baugewerks-Berufsgenossenschaft als reichsgesetzliche Unfallversicherungsträgerin das Baugewerbe und Baunebengewerbe von ganz Nordwestdeutschland umfaßt. In dem Bericht ist festgestellt, daß das Jahr 1935 Hoffnungen und Wünsche erfüllte, die vor der Machtübernahme als unerreichbar in den Kreisen des Baugewerbes gegolten hätten. Das kaum Glaubliche sei eingetreten, daß nämlich die Zahl der Vollarbeiter der Jahre bester Beschäftigung im Baugewerbe übertroffen wurde. 1928 und 1929 stellte sich die Zahl der Vollarbeiter auf rund 104 000, im Jahre 1935 erreichte sie die seit Gründung der Genossenschaft (1885) nicht dagewesene Höhe von 112 756. Dieser gewaltige Aufschwung stelle einen Markstein in dem großen Aufbauwerk der nationalsozialistischen Regierung dar. Wer hätte geglaubt, daß die Zahl der Vollarbeiter von 1934 auf 1935 noch um 9,1 Prozent steigen würde! Die Steigerung sei den zielbewußten Maßnahmen der Reichsregierung zu verdanken, die keine Mittel und Wege gescheut habe, dem Baugewerbe als Schlüsselgewerbe Arbeitsmöglichkeit zu geben. Dabei seien von besonderer Bedeutung die Auswirkungen des Gesetzes über die Wiederaufrichtung der Wehrmacht vom 16. März 1935 gewesen.

Die Zahl der gemeldeten und erstmalig entschädigten Unfälle und Berufskrankheiten hat nach dem Bericht, wie bei der großen Steigerung der Bautätigkeit nicht anders zu erwarten war, erheblich zugenommen. Die Zunahme ist nicht nur eine absolute, sondern auch eine relative; die Zahl der entschädigten Unfälle stieg — bezogen auf 100 Vollarbeiter — von 0,48 auf 0,52. Als Erklärung für diese Tatsache muß die Feststellung angesehen werden, daß im Berichtsjahre nicht wenige Bauwerke unter Festsetzung zu kurzer Fertigstellungsfristen ausgeführt wurden. Die ungenügenden Fristen wirkten sich regelmäßig störend auf die Maßnahmen der Unfallverhütung aus. Es ist anzunehmen, daß diese Erscheinung und ihre ungünstigen Folgen nur vorübergehender Natur sind. Erfreulicherweise hat sie sich nicht auf die Zahl der tödlichen Unfälle ausgewirkt; diese blieb mit 55 um 2 Fälle zurück hinter der des Vorjahres. Ins Verhältnis gesetzt zu 1000 versicherten Personen bedeutet das einen Rückgang von 0,38 auf 0,34.

Nach den bisherigen Meldungen bei der Berufsgenossenschaft dürfte der hohe Stand der Beschäftigung des Jahres 1935 im Jahre 1936 anhalten.

Weitererhebung der Aufbringungsumlage.

Einem „Gesetz über die Weitererhebung der Aufbringungsumlage" gemäß wird die Aufbringungsumlage über das Rechnungsjahr 1936 hinaus weiter erhoben werden. Der Finanzbedarf des Reiches bedingt, daß auf bestehende Steuern und Umlagen bis auf weiteres nicht verzichtet wird.

Besserung der Kohlenaußenhandelsbilanz.

Infolge fortdauernder Steigerung der Ausfuhr und Verringerung der Einfuhr hat der Exportüberschuß der deutschen Kohlenaußenhandelsbilanz seit 1934 eine merkliche Besserung erfahren. Während der Aktivsaldo von Januar bis Mai 1934 wertmäßig nur 85,9 Mill. RM. betrug, trat im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1935 eine Besserung auf 99 Mill. RM. ein, und in den ersten fünf Monaten 1936 stieg der Ueberschuß auf 109 Mill. RM.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 27. Juni. Auftrieb: 3051. Es kosteten im Großhandel Ferkel unter 6 Wochen bis 8,50 Mk., 6—8 Wochen alte 9—15 Mk., 8 bis 12 Wochen alte 15 Mk., 3—4 Monate alte 21 bis 29 Mk., 4—6 Monate alte 29—50 Mk. Marktverlauf: sehr langsam.

Kennziffer der Großhandelspreise

für den 24. Juni.

Die vom Statistischen Reichsamt errechnete Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 24. Juni auf 103,9 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (104,0) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,3 (— 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,4 (+ 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 120,9 (+ 0,1 v. H.).

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik: i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten i. V. und den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Hurbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen i.V. Willy Jüngling, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage V. 1936: 23 187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines

prächtigen Jungen

an.

Karl Heinz Wehmeyer und Frau Lisa
geb. Fortmann

Bielefeld, den 27. Juni 1936
z. Zt. Gilead

Theo Heemann, Ing.
Anneliese Heemann
geb. Steinkamp
Vermählte.

Bielefeld, 29. Juni 1936
Gobelinusstraße 2

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Gütersloh: Heinrich Miele und Frau, 1 Tochter.

Vermählungen:

Minden: Karl Schlosser, Magdalene Schlosser, geb. Riedel.

Dreyen: Ludwig Meyer zu Eißen, Lieschen Meyer zu Eißen, aus Falkendiek.

Spenge: Karl Lampe, Hilde Lampe, geb. Wiegmann.

Gestorben:

Oberbecksen: Karl Böker.

Schröttinghausen: Julius Sundermann, 62 Jahre.

Minderheide: Heinrich Brockmeier.

Schötmar: Otto Walter.

Schötmar: Hermann, Metzler, 60 Jahre.

Heiden i. L.: Wilhelm Dröge, 86 Jahre.

Bünde: Luise Keuneke, 44 Jahre.

Oesterweg: Friedrich Pelke, 52 J.

Minden: Erich Topf, 31 Jahre.

Obermehnen: Lina Klostermeier, geb. Grummert, 33 Jahre.

Oberbauerschaft: Luise Althoff, 43 Jahre.

Lemgo: Frau Marie Cramer.

Oberwüsten: Witwe Henriette Missing, geb. Kirmöller, 82 Jahre.

Augustdorf i. L.: August Müller, 26 Jahre.

Eichholz: Wilhelm Hölscher, 40 Jahre.

Herford: Josef Hilser, 62 Jahre.

Herford: August Raabe.

Herford: Wilhelm Hüsemann, 59 Jahre.

Zurückgekehrt

Augenarzt

Dr. Peter

Herd-Reparaturen

Umbauen gebrauchter Herde nach dem **Dauerbrand-System!** 40 bis 50% Kohlenersparnis! Herd- und Ofenbau **Ewald Bruns,** Herforder Str. 91

Auto- und Motorradverleih.

Vollmer, Ruf 2107



Schlaraffia - Polster
Roßhaar - Polster
Kapock-Polster
Patent-Matratzen

gut und preiswert bei

F. Mertens
Bielefeld / 36 Jahre Fachgeschäft

Lebensmittelgeschäft

im Stadtinnern, mit Wohnung im Hause, für junges Ehepaar sehr günstig, umständehalber billig zu verkaufen. 2-2½ Mille. Angebote unter D E 10492 an die Westfälische Zeitung. c

---

Nur für Wiederverkäufer

Stets große Gelegenheitsposten in **Herrenstoffen, Kostümstoffen, Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Baumwollwaren usw.** zu enorm billigen Preisen.

Reichspoststr. 5, Ecke Kavalleriestr.

Waschmaschinen mit Wringer abzugeben. Reparaturen preiswert. **Stadtheider Str. 34.**

„Jeden Morgen jünger!"



Versuchen Sie dieses Mittel heute abend

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß der Verlust an Aufbaustoffen die Haut in zunehmendem Maße faltig und welk macht. Solche wichtigen Stoffe können ihr dank der bemerkenswerten Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal wieder zugeführt werden. Auf diese Art ist es möglich, Falten wirksam zu bekämpfen und die Haut zu verjüngen und zu verschönern.

Die Erfindung besteht in einem hochkonzentrierten Extrakt, der genau nach Prof. Dr. Stejskal's Vorschrift der Haut junger Tiere entzogen wird und der Aufbaustoffe der Hautzellen enthält. Dieser Extrakt ist als „Biocel" in der rosafarbigen Creme Tokalon Hautnahrung enthalten, deren Gebrauch die Haut nährt und deren Zelltätigkeit anregt.

Versuchen Sie die „Biocel"-haltige Creme Tokalon Hautnahrung noch heute vor dem Schlafengehen. Bald werden auch Sie eine erfreuliche Verbesserung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut feststellen können. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon. Eine beträchtlich gehobene Schönheit Ihres Teints wird die Belohnung für den dauernden Gebrauch dieser beiden Hautcremes sein. Erfolgreiche Ergebnisse werden zugesichert oder der Kaufpreis zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Ein guter Rat für Ihre Ferien!

Das Reiseziel ist gesteckt, noch kurze Zeit und es geht los. Die einen an die See, die anderen ins Gebirge. Letzteren sei es besonders ans Herz gelegt: Wollen Sie Ihre Ferienfreuden ganz genießen, dann geben Sie acht, daß Sie das richtige Schuhwerk haben. Mit anderen Worten: Gehen Sie zuvor zu Sievert, Jöllenbecker Straße 56, dem erfahrenen und bekannten Fußspezialisten. Ob für gesunde oder kranke Füße: Sievert hat ein großes Lager in bequemen Schuhen und richtigen Einlagen. Sievert macht Sie erst „reisefertig". Seine lange Erfahrung und seine gewissenhafte Beratung kommen Ihnen in Ihren Ferien zugute.

Also: **Bequeme Schuhe von Sievert!**

Sommerkonzert
des Bielefelder Kinderchors
In der Rudolf-Oetkerhalle am 10. Juli 1936, 20 Uhr
Neues Programm, keine Rundfunk-Uebertragung
Karten bei Pfeffer, Niemeyer und Böhme.

Lüster-Saccos
Groß - Auswahl, nur eigene Anfertigung
zu 7.- 9.- 11.- 13.- 15.- bis 26.- RM
Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstraße, Ecke Arndstraße

Zur Reise:
Dauerwellen von Landwehr
Stapenhorststraße 40, Ruf 4711.

Einladung
zum
Ravensberger Missionsfest
in Bünde.
Mittwoch, den 1. Juli 1936.

Vormittags 9.30 Uhr predigen:
In der alten Kirche **P. Klein**-Eckardtsheim und Missionar **D. Kleine**-Sumatra.
In der neuen Kirche **P. Quistorp**-Bielefeld und Miss.-Insp. **Beth**-Barmen.
Auf dem Kirchplatz **P. Wilm**-Mennighüffen u. Miss. **Bregenstroth**-Sumatra.

Nachmittags 2 Uhr predigen:
In der alten Kirche **P. Wittenberg**-Eilserfeld und Miss.-Insp. **Hoffmann**-Barmen.
In der neuen Kirche Präses **D. Koch**-Oeynhausen u. Miss.-Insp. **Delius**-Barmen.
Auf dem Kirchplatz **P. Hartmann**-Gehlenbeck u. Miss. **Linden** China.

In der Nachversammlung im Stadtgarten um 3.30 Uhr berichtet Miss.-Dir. **D. Warneck**-Barmen. 29.6.b

---

Kauf-Gesuche

Kaufe
geg. sofortige Kasse Restläger zurückgek.
Textilwaren und Konfektion
Bielefeld, Postfach 1298

Stellen-Gesuche

Jüngerer
Ankerwickler
mit guten Fachkenntnissen
sucht Stellung
Angebote unter D 4068 an die Westfälische Zeitung. u

Offene Stellen

50 000.- RM
auch in kleineren Stücken an 1. Stelle für gut verzinsliche Mehrfamilienhäuser zu vergeben.
Angebote unter W 4353 an die Westfälische Zeitung. !

Putz!
Zum 1. oder 15. August suche ich eine tüchtige, zuverlässige und solide
Gehilfin
Angehende erste oder erste Kraft, die auch im Verkauf sicher sein muß.
Spezial-Putzgeschäft
Martha Hilgenkamp
Bielefeld, Schildescher Straße 79 u

Diese Preise beachten

Badehauben Stück 1.-, 0.75, 0.50, 0.25	**0.12**
Sonnenbrillen Stück 0.75, 0.50	**0.25**
Hautöle Flasche	**0.25**
Drewil Sonnenöl Flasche	**0.35**
Schwammbeutel Stück 0.75, 0.50	**0.25**
Reiserollen Stück 1.95, 1.00	**0.50**
Badetaschen Stck. 3.95, 2.95, 1.98	**1.00**
Badeschuhe Sonderposten, Paar	**0.50**
Badeschuhe alle Größen . Paar	**1.00**

Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

Kochlehrling
zu sofort **gesucht.**
Parkhotel Berkenhoff
Bivitsheide i. L.

Ackerknecht
für sofort gesucht. **Herm. Bischoff,** Schlammweg 89. !

---

2 Läden
Bahnhofstr. 6, im Brennpunkt des Verkehrs,
in Größe von 50 und 270 qm, mit entsprechendem Arbeitsraum und Nebengelaß, zusammen oder geteilt
zum 15. Nov. ds. Js. neu zu vermieten.
Wilh. Festing, Düsseldorf, Klosterstr. 10a

Fabrikräume
in der Nähe Bielefelds
günstig zu vermieten
Anfragen unter A K 4039 an die Westf. Zeitung.

Vorarbeiterin für kl. Wäschefabrik
in Süddeutschland gesucht. Verlangt werden gute Kenntnisse im Zuschneiden, Nähen und Bügeln. / Angebote b. fr. Wohnung erbeten unter D C 10487 an die Westfälische Zeitung. Zeugnisse u. Lichtbild sind beizufügen.

Pollöhner
Margarinewerk
Wirkung überraschend!
Überall im Ausschank.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Mädchen,
ehrlich und fleißig, für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Frau A. Winkelhage, Horst-Wesselstr. 112.

Haustochter
zur Erlernung von Küche und Haushalt gesucht. Frau Reg.-Rat Wex, Am tiefen Weg 3.

Haushälterin,
die kocht und alle Hausarbeiten verrichtet, für frauenlosen Haushalt zu sofort oder später gesucht. Brunnenstr. 11.

Krankenkasse
sucht zuverlässigen Vertreter. Angebote unter V 4345 an die Westfälische Zeitung.

Laufjunge,
14—15 Jahre alt, gesucht. Sporthaus Berke

Stellen-Gesuche

Junger Mann
mit Führerschein, als Volontär tätig, sucht z. 1. Juli 1936 Stellung zur weiteren Ausbildung im Metallgewerbe. Angebote unt. D A 4368 an die Westf. Ztg. f

Vermietungen

Wohnung,
abgeschlossene Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad u. Heizung, zum 1. 10. zu vermieten. Nähe Betriebsamt. Angebote unter B 4384 an die Westfälische Zeitung.

Zwei
schöne Wohnräume in der Stapenhorststraße zu vermieten. Angeb. unter Z 4366 an die Westfälische Zeitung. e

Werkraum
zirka 100—150 Quadratmeter, ruhiger Betrieb, Nähe Güterbahnhof, zwischen Schildescher u. Jöllenbecker Straße gelegen. Angebote unter C Z 10468 an die Westfälische Zeitung. g

Büroraum,
Parterre, mit Heizung und fließendem Wasser, zu vermieten. Düppelstr. 12 a.

Wohn-
u. Schlafzimmer, gut möbl., mit Morgenkaffee sofort zu vermieten. Reichspoststr. Nr. 9 b (Eingang neb. dem Kyffhäuser).

Zimmer
zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 15, p. l.

Zimmer
2 Betten, Kochgelegenheit, frei. Fröbelstr. 32,II

Wohn-
u. Schlafzimmer, gut möbliert, zu vermieten. Am Bach 2.

Zimmer,
möbliert, z. vermieten. Friedenstraße 9.

Miet-Gesuche

Berufstätige
Dame sucht 2 Zimmer und Küche sofort oder später. Gute Lage. Angebote unt. D B 4377 an die Westf. Zeitung.

Fachehepaar
junges, sucht zum 1. November 1936, evtl. früher, gut bürgerliches Restaurant in Bielefeld oder nähere Umgebung zu übernehmen. Kaution usw. kann gestellt werden. Angebote unter S 4309 an die Westfälische Zeitung. f

Zimmer,
separat, von Herrn gesucht. Angeb. unt. S 4223 an die Westf.

Ehepaar
junges, Angestellter, sucht für sofort oder später Wohnung, 2 Zimmer u. Küche. Bad angenehm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. a

Wohnung,
3 bis 4 Räume, zum 1. 7. oder 15. 7. gesucht. Mietpreis 30 bis 40 Mk. Angebote unter V 4228 an die Westf. Zeitung.

Verkäufe

Herd,
gut erhaltener und ein Bügelofen preiswert zu verkaufen. Postgang 3, 1. Etage rechts. e

D.K.W.-Motorrad
200 ccm, billig abzugeben. Nachzufragen in der Westf. Zeitung. g

Große Standuhr,
modern und wertvoll, m. Angabe aller Zeit- und Himmelszeichen, zu verkaufen. Herforder Str. 36.

Perserteppich,
4,50×3 m, Ia in Qualität und Muster, Treppenläufer 0,90 mal 10 m, Persermuster, neu, zu verkaufen. Herforder Str. Nr. 36.

Speise-
und Herrenzimmer, Kinderschreibpult, Bett, Schränke, Balkonmöbel, Grammophon, billig zu verkaufen. Schillerplatz 8 Telefon 2645.

Bettstelle,
mit Polster, Kleiderschrank, 2türig, gebraucht, billig abzugeben. Finkenstr. 74.

Prismenglas
Hensoldt, 6×30, neu, Vogelflinte 9/40, waffenscheinfrei, ganz kapitale Rothirschgew., deutsche. Angebote unt. D D 10489 an die Westf. Ztg. f

Verkäuflich
Mahag.-Wäscheschrank mit Spiegeltür, Waschkommode mit weißem Marmorspiegelaufsatz, ältere Kommode. Ravensberger Straße 35, 2. Etage. e

Kauf-Gesuche

Bausparbrief,
10 000 bis 20 000 RM., bereits zugeteilt, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 4115 an die Westfäl. Zeitung.

Weinpresse
zu kaufen gesucht. Angebote unter T 4342 an die Westf. Zeitung.

Verschiedenes

Perlenkette
Andenken. Silber, verloren. Oststr. 21, II. a

Geldverkehr

2. Hypothek,
ca. 5000.— RM., für Neubau, gutes Zinsobjekt, gesucht. Angebote unter R 4114 an die Westfäl. Zeitung.

1. Hypothek,
ca. 15 000—20 000 RM. für Neubau-Objekt gesucht. Bau- u. Bodenwert 40 000 RM. Angebote unter R 4114 an die Westfäl. Ztg.

150 RM.
gegen hohe Vergütung und Sicherheit auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Angebote unter R 4283 an die Westfälische Ztg.

6000—7000 Mark
als 1. Hypothek, von Privathand auf Geschäftshaus gesucht. Angeb. unter T 4225 an die Westf. Ztg.

Was so oft erfolgreich erprobt wurde,
muß gut sein. Die „Kleine Anzeige" in der Westfälischen Zeitung erfüllt auch Ihre Erwartungen. Sie ist:
Billig, und ungewöhnlich wirksam.

Erste Beilage
Nr. 149 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 29. Juni 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 29. Juni.

Versorgungsabteilung Bielefeld

der Wehrmacht.

Ab 1. 7. 1936 wird bei dem Wehrbezirkskommando Bielefeld eine Versorgungsabteilung errichtet. Hier werden die Versorgungsangelegenheiten der Empfänger von Uebergangsgebührnissen und der ehemaligen Soldaten der Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden, bearbeitet.

Sie umfaßt:

Wehrbezirkskommando Bielefeld (Stadt- und Landkreis Bielefeld, Kr. Halle (Westf.), Kr. Wiedenbrück).

Wehrbezirkskommando Paderborn (Kreis Paderborn, Kreis Büren, Kreis Höxter (ohne Stadt Lügde, Gem. Herzberg), Gem. Grevenhagen (Krs. Detmold), Kreis Warburg).

Wehrbezirkskommando Herford (Stadt- und Landkreis Herford).

Wehrbezirkskommando Minden (Kreis Minden, Kreis Lübbecke, Kreis Stadthagen, Gem. Schöttlingen (Kreis Grafschaft Schaumburg), Kreis Bückeburg).

Wehrbezirkskommando Detmold (Kreis Detmold, (ohne Gem. Grevenhagen, Gem. Cappel, Gem. Lipperode) Stadt Lügde, Gem. Harzberg (Kreis Höxter), Kreis Lemgo).

Wehrbezirkskommando Osnabrück (Stadt- und Landkreis Osnabrück Kreis Melle, Kreis Wittlage, Kreis Bersenbrück).

Von der Tochter falsch beschuldigt

Gegen den 37jährigen Wilhelm Ka. aus Bielefeld, der vor mehreren Wochen auf Grund von belastenden Aussagen seiner Tochter in Haft genommen wurde, war Anklage wegen Blutschande vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld erhoben worden. Der Angeklagte bestritt nach wie vor die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen und ließ sich dahin ein, daß er von seinem Kind aus Rache belastet werde. Diese widerrief denn auch als Zeugin die wesentlichsten Punkte ihrer früheren Aussagen. Auch wurde ihr von verschiedenen Seiten hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. — Das Gericht kam danach, dem Antrage des Staatsanwalts folgend, zu einem Freispruch des Angeklagten.

Motorrad fuhr gegen Auto

Drei Verletzte.

Sonnabend gegen 19.30 Uhr fuhr auf der Hindenburgstraße ein aus Richtung Jahnplatz kommendes, mit zwei Personen besetztes Motorrad an der Ecke Stapenhorststraße gegen ein Auto, das aus Richtung Gütersloher Straße kam und in die Stapenhorststraße einbiegen wollte. Der Anprall war derart heftig, daß die beiden Motorradfahrer und ein Insasse des Autos mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Meisterschießen in Bielefeld

um die Westfälische Meisterschaft.

Sonnabend und Sonntag wurde auf den Ständen des Schießclub St. Hubertus in Brands-Busch das Ausschießen der Meisterschaft von Westfalen durchgeführt. Es waren die besten Schützen im Wurftaubensport erschienen. Schützen, die sonst nur auf internationalen Plätzen antreten, hatten sich in Bielefeld eingefunden, so der Welt- und Europameister Dr. Sack aus Düsseldorf, der Meister von Oesterreich Dr. Sapper aus München, der Meister von Sachsen Hans Welter und der zu diesem Schießen abkommandierte Hauptmann der Flugwaffe von der Fliegerschule Braunschweig, Baron von der Bongardt.

Erster im Hundertschießen wurde Dr. Sapper, München, mit 100 von 100 Tauben. Den Benteler-Wanderpreis errang Erich Benteler.

Die übrigen Ergebnisse tragen wir in unserer morgigen Ausgabe nach.

Zur Urlaubsregelung im Baugewerbe

Eine Uebergangsbestimmung.

Ab 1. September 1936 erfolgt, wie wir bereits berichteten, die Regelung des Urlaubs in allen Bau- und Baunebenbetriebn durch die Urlaubsmarke. Der Treuhänder der Arbeit Dr. Daescher, Sondertreuhänder für das Baugewerbe, hat bis zu diesem Zeitpunkt eine Uebergangsbestimmung erlassen, die am 31. August außer Kraft tritt. Sie lautet:

Wer in der Zeit bis zum Inkrafttreten der Urlaubsmarkenregelung beim gleichen Unternehmer mindestens 24 Wochen ununterbrochen beschäftigt war und am Tage des Inkrafttretens dieser Uebergangsbestimmung noch beschäftigt ist, hat Anspruch auf einen bezahlten Urlaub von 3 Werktagen; nach 32 Wochen einen solchen von 4 Arbeitstagen und nach 40 Wochen einen solchen von 5 Werktagen. Kürzere, von dem Gefolgschaftsmitglied nicht verschuldete Unterbrechungen dieser Wartezeiten durch Witterungseinflüsse, Materialmangel u. a. sind unerheblich.

Die Wartezeit rechnet vom 1. Januar 1936 an. Bereits genommener Urlaub ist anzurechnen. Sofern das Gefolgschaftsmitglied im Jahre 1935 bei dem gleichen Unternehmer beschäftigt war und weniger als 5 Tage Urlaub gehabt hat, rechnet die Wartezeit vom 1. Oktober 1935 an.

Das für den Zeitraum bis zum 1. September 1936 zu zahlende Urlaubsgeld zahlt der Betriebsführer ohne Verwendung von Urlaubsmarken.

Luftpostpakete nach Südamerika

Seit dem 24. Juni wird der deutsche Luftpostverkehr mit Südamerika im Wechsel zwischen den Flügen der Deutschen Lufthansa und den Fahrten der Luftschiffe der Deutschen Zeppelin-Reederei ausgeführt. An Stelle von Flügen der Deutschen Lufthansa werden vierzehntägig Fahrten der Luftschiffe stattfinden. Damit besteht die Möglichkeit, im regelmäßigen Abstand von 14 Tagen Luftpostpakete nach Südamerika zu versenden. Die Flugzeuge der deutschen und der französischen Luftpost nach Südamerika befördern keine Pakete. Die Luftschiffe fliegen ab Frankfurt (Main) am 8. 7., 29. 7., 12. 8., 26. 8. usw. alle 14 Tage. Rückflug aus Südamerika (Rio de Janeiro) am 1. 7., 15. 7., 5. 8., 19. 8., 3. 9. usw. Postschluß für Luftpostpakete in Bielefeld, Postamt 2 (Hbf) am Tage des Abflugs in Frankfurt (Main) um 1 Uhr.

Von J. S. Bach bis Werner Egk

Das Programm der Konzerte des Städt. Orchesters und des Musik-Vereins für den Konzertwinter 1936/37

Die Konzerte des Städtischen Orchesters für den Konzertwinter 1936/37 liegen nunmehr fest. Es sind zehn Veranstaltungen in der Oetkerhalle vorgesehen, von denen sieben unter der Leitung von Musikdirektor Gößling stehen, drei von Dr. Hans Hoffmann dirigiert werden. Das Programm weist klassische, romantische ud moderne Werke auf. Wieder gelang es, eine stattliche Reihe namhafter Solisten zu verpflichten.

1. Konzert am 18. September 1936.

Unter Werner Gößling spielt das Orchester Glucks Ouvertüre zur Oper „Alceste" und Beethovens 3. Sinfonie. Gaspar Cassadé wurde als Interpret des Cellokonzertes von Haydn gewonnen.

2. Konzert am 2. Oktober 1936:

Das Programm weist Werke von Mozart (Divertimento und Konzertarie) und Richard Strauß (Zerbinetta-Arie und Sinfonia domesticia) auf. Dirigent: Werner Gößling, Solistin: Erna Berger, der erste KoloraturSopran der Berliner Staatsoper.

3. Konzert am 30. Oktober 1936.

Dr. Hans Hoffmann wird Kaminskis „Dorische Musik" und Bruckners 4. Sinfonie in der Urfassung dirigieren. Georg Kulenkampff spielt Mozarts Violinkonzert in A-Dur.

4. Konzert am 13. November 1936.

Hermann Ungers „Levantinisches Rondo" und Brahms' 3. Sinfonie umrahmen die Sinfonischen Variationen von Cesar Frank, die Alfred Cortot spielen wird. Dirigent: Werner Gößling.

5. Konzert am 4. Dezember 1936.

Solistin ist Cecilia Hansen. Sie spielt das Violinkonzert von Tschaikowski. Ferner gelangen die 4. Sinfonie von Max Trapp und die Liebesszene aus Romeo und Julia von Berlioz zur Aufführung. Leitung: Werner Gößling.

6. Konzert am 15. Januar 1937.

Bruckners 3. Sinfonie in der Urfassung steht im Mittelpunkt dieses Konzertes, das ebenfalls Werner Gößling leitet. Ferner ist von Händel ein concerto grosso und von Mozart das Klavierkonzert D-Moll vorgesehen. Solist: Eduard Erdmann.

7. Konzert am 5. Februar 1937.

Unter der Mitwirkung des Musikvereins wird das Schicksalslied von Brahms aufgeführt werden. Edwin Fischer spielt das Klavierkonzert von Pfitzner. Zum Abschluß: Schuberts Unvollendete. Leitung Werner Gößling.

8. Konzert am 19. Februar 1937.

Werner Egks „Georgica", Anton Dvoraks Cellokonzert und Tschaikowskis 4. Sinfonie bilden das Programm dieses Konzertes, das Dr. Hans Hoffmann leitet. Solist: R. Metzmacher.

9. Konzert am 12. März 1937.

Siegfried Borries wird das Violinkonzert von Brahms spielen, außerdem steht neben dem 3. Brandenburgischen Konzert von Bach die Uraufführung eines zeitgenössischen sinfonischen Werkes auf dem Programm. Leitung: Werner Gößling.

10. Konzert am 16. April 1937.

Das letzte Konzert dirigiert Dr. Hoffmann. Das Programm sieht Höllers „Sinfonische Fantasie über ein Thema von Frescobaldi: Haydns Glockensinfonie, Beethovens Klavierkonzert G-Dur und Brahms' Variationen über ein Thema von Haydn vor. Solistin des Beethovenkonzertes ist Ellen Ney.

Die Konzerte des Musikvereins

Im ganzen sind fünf Konzerte des Musikvereins der Stadt Bielefeld vorgesehen, die von Dr. Hoffmann geleitet werden.

Am Sonntag, dem 18. Oktober wird Beethovens „Neunte" aufgeführt. Solisten sind: Ria Ginster, Josef Witt, Hilde Hennecke und Rudolf Watzke.

Verdis „Requiem" gelangt amm 22. November nach vieljähriger Pause wieder zur Aufführung. Solisten: Helene Fahrni, José Riavez, Gertrude Pitzinger und Franz Rotholt.

Der 13. Dezember bringt eine Adventsmotette in der Altstädter Kirche, der Karfreitag die Johannes-Passion von Bach. Solisten der Passion sind: Anny Quistorp, Lore Fischer, Alfred Wilde, Paul Gümmer und Johannes Oettel.

Zu Anfang Mai sind alte und neue Madrigale im Eintrachtsaal oder auf der Sparenburg vorgesehen.

Kleine Majestäten wurden gekürt

Das 25. Kinderschützenfest auf dem Johannisberg

Schöneres Wetter hätten sich die Kleinen und die Großen wirklich nicht wünschen können, die den Johannisberg gestern beim Kinderschützenfest bevölkerten. Das wogte hin und her im Bunt sommerlicher Stoffe. Kinder lachten, jauchzten oder weinten auch mal, aber das ging schnell vorbei. Besorgte Mütter riefen nach ihren Größeren oder Kleineren und stolze Väter (die aber ofimals eine Leidensmiene aufsetzten — es muß wohl so sein) führten ihre Sprößlinge durch die Freuden der Schützenbuden. Es gab alles, was die Herzen der Kinder und solcher die es nicht mehr sein wollen, erfreute. Besonders Kasperle hatte es allen angetan und die Aelteren lachten mit den vor Freuden schreienden Kindern, wenn Kaspar mit seiner Peitsche ordentlich um sich schlug, daß das ganze Theaterchen bedenklich wackelte. An der Eltern Tische unter den schattigen Bäumen mit dem wundervollen Blick über die Stadt hielt es die junge Welt aus, solange es Kuchen zu futtern gab. Dann strolchten sie zwischen den Tischen einher, schauten ehrfürchtig zu der dicken goldglänzenden Trompete im Musikpavillon hinauf, wo die SA-Kapelle schmetternde Weisen spielte, und gingen weiter von Stand zu Stand. Hier wurde mit Bällen geworfen, dort mußte ein Rad gedreht werden, man konnte an einer Stange hoch klettern, konnte Rad- und Karussell fahren. Wie schön war es im roten Feuerwehrwagen rund zu fahren und die Leine der Glocke in der Hand halten zu können. — — — Es würde zu weit führen, alle Freuden aufzuzählen, die in schnell wieder vergessene Wehmut umschlug, wenn gar ein Luftballon von der kleinen Kinderfaust nicht mehr gehalten sein wollte, sich selbständig machte und im Blau der Lüfte verschwand. Dann schauten auch die Erwachsenen auf, blickten dem Ausreißer nach und widmeten einige Augenblicke seiner ziellosen Fahrt.

Doch auch „Pflichten" riefen die Kleinen. Um Bonbons zu bekommen und Griffel und Buntstifte, mit denen bald eifrig gezeichnet wurde, mußten kleine Uebungen vollbracht werden. „Eierlaufen" und andere Geschicklichkeitsspiele galt es zu bewältigen.

Währenddessen waren aber schon die „Größeren" längst zu edlem Wettstreit zusammengetreten, hatten Schießnummern gezogen und mit dem Adler- und Luftbüchsenschießen auf Scheiben begonnen. Schuß um Schuß fiel, harte Kämpfe um den Königstitel wurden ausgefochten, der dann schließlich Heinz Wiedrich, Jöllenbecker Straße 47, zufiel. Königin wurde Käthe Dingwerth, Alter Markt 12. Als Kronprinzenpaar wurden erkoren: Wolfgang Niedergerke, Niederstraße3 und Ruth Heiderich, Saarstraße 1. Die übrigen Ergebnisse lauten:

Großer Adler: Kronenschütze: Wolfgang Rahiert, Neustädter Straße 12. Throndame: Gerda Beiderbeck, Kriemhildstraße 19. Zepterschütze: Gerhard Köhr, Königstraße 70. Throndame: Margrit Geist, Am Bahnhof 1. Apfelschüße: Heinz Walter Kollmeyer, Königstraße 62. Throndame: Käthe Rosenstein, Arndtstraße 46. Fahnenschütze: Wolfgang Wäscher, Paulusstraße 32.

Kleiner Adler: Kronenschütze: Günther Langner, Rohrteichstraße 7. Throndame: Lore Langner, Rohrteichstraße 7. Zepterschütze: Hans Matzeit, Mauerstraße 1. Throndame: Hanni Stüssel, Gneisenaustraße 18. Apfelschütze: Gustav Carlson, Jöllenbecker Str. 43. Throndame: Lieselotte Knoop, Am Kreishaus Nr. 10a. Fahnenschütze: Wolfgang Schröder, Gutenbergstraße 6. Throndame: Hannelore Stiel Webereistraße 2.

Throndamen und Thronherren: Heinz Gerhard Nolte, Melanchthonstraße 62 und Margrit Eggers, Melanchthonstraße 55. Fritz Dodt, Herforder Straße 78 und Margrit Rust, Horst-Wessel-Straße 147. Hans Dietrich Sadler, Meller Straße 35 und Margot Mentgen, Am Güterbahnhof 13. Theodor Dopheide, Steinmetzstraße 7 und Lieselotte Schöning, Osnabrücker Straße 36. Werner Fluhrer, Weststraße und Ursula Reithäger, Hermannstraße 29.

Unter den Klängen der Musik und dem Wirbel der Trommler wurde der Thron feierlich eingeholt und zum Pavillon geleitet, wo bereits die Angehörigen des großen Thrones versammelt waren. Hier ergriff Oberst Delius das Wort, um zunächst auf das 25-jährige Bestehen des Kinderschützenfestes einzugehen, das vor dieser Zeit lediglich eine Vergnügungsangelegenheit war, während ja heute die besten der jugendlichen Schützen ermittelt werden. Oberst Delius teilte weiter mit, daß die früheren Könige und Königinnen neue Königsketten gestiftet hätten. Die alten würden nun vom Kronprinzenpaar getragen.

Nachdem der Redner dann des Führers und Reichskanzlers gedacht, auf den er ein dreifaches Siegheil ausbrachte und die Teilnehmer am Kinderschützenfest die Nationallieder gesungen hatten, nahm Oberst Delius die Dekorierung der kleinen Fürstlichkeiten vor, während die große Schützenkönigin ihrer kleinen Amtsschwester das von ihr gestiftete Diadem ins Haar drückte. Böllerschüsse verkündeten der Stadt diesen festlichen Augenblick, der dann ausklang in einer schönen Kinderpolonaise. Wie feierlich-fröhlich war dieser Zug, wie waren die Kleinen von ihrem Fest ergriffen, wie lebten sie in ihrer kleinen Wichtigkeit und in dem Bewußtsein, Mittelpunkt eines Ereignisses zu sein, das nur ihnen galt.

Ein Nachmittag, den sie sobald nicht vergessen werden, zumal dann noch der gemeinsame Rückmarsch in die Stadt zum Alten Markt erfolgte unter Führung von Hauptmann Sadler, der sich mit der Kinderschützenfestkommission das Verdienst erworben hat, ein schönes und wohlgelungenes Fest den Kindern und — den Eltern geboten zu haben. Bevor dann alles auf dem Alten Markt auseinanderging, wurde noch einmal des Führers gedacht, dem sich die Nationallieder als Ausklang anschlossen.

*

Der Stifter des Kindermann-Heimes, der Deutsch-Amerikaner Kindermann, der augenblicklich wieder in Bielefeld weilt, war auf dem Kinderschützenfest anwesend und wurde nach der Königsproklamation durch Oberst Delius in einer kurzen Ansprache geehrt.



(WZ.-Bildchenst.)

Angst vor der eigenen Courage

Augenblicksbild vom Pistolenschießen auf dem Kinderschützenfest.

Besonders verbilligte Sonderzüge

zur „Deutschland"-Ausstellung.

In der Zeit vom 18. Juli bis 16. August, also bis zum Schlußtag der Olympischen Spiele, findet auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Reichshauptstadt die große Ausstellung „Deutschland" statt, deren Schirmherrschaft der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übernommen hat. Da Hunderttausende deutscher Volksgenossen während der Olympiade, also vom 1. bis 16. August, nicht nach Berlin kommen können, werden aus allen Gauen stark verbilligte Sonderzüge am 18., 19., 25. und 26. Juli nach Berlin fahren. Der Fahrpreis beträgt für den Kilometer 1 Pfennig. Anmeldungen nehmen überall die Gau-, Kreis- und Ortsgruppen-Propagandaleitungen entgegen. Durch ihre außergewöhnliche Verbilligung wird es jedem ermöglicht, die Ausstellung „Deutschland" und darüber hinaus noch das Reichssportfeld mit seinen gewaltigen Kampfstätten und Bauten zu besichtigen. Wer das Reichssportfeld vor Beginn der Olympiade gesehen hat, wird am Lautsprecher die Wettkämpfe viel intensiver erleben können. Der Preis für den Besuch der Ausstellung, Besichtigung des Reichssportfeldes



einschließlich Führungen und Zubringerdienste von den Bahnhöfen zum Reichssportfeld und zur Ausstellung „Deutschland" ist ebenfalls besonders verbilligt und beträgt insgesamt RM. 2,10. Die Anzahl dieser stark verbilligten Sonderzüge ist beschränkt, Bestellung ist deshalb im eigensten Interesse bei den Ortsgruppen der NSDAP sofort notwendig.

Ein „Kaffeezug" ins Lippische

mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Jeden Mittwoch einen Kaffeezug in die schöne Umgebung zu fahren, ist das Ziel des Reichsbahn-Verkehrsamtes Bielefeld. Diese Züge, die mit der außerordentlich hohen Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent gefahren werden, sind aber nur möglich, wenn sie hinreichend besetzt sind. Alle Kreise, die Wert darauf legen, daß diese günstige Einrichtung beibehalten wird, müßten also mit werben für die Kaffeezüge.

Der nächste dieser Züge fährt am Mittwoch, dem 1. Juli 1936, in das lippische Land. Detmold, Horn, Bad Meinberg und Leopoldsthal sind die Ziele dieses Zuges. Das Hermannsdenkmal, die Externsteine, das wunderschöne Silberbachtal und das reizende (Horn) Bad Meinberg wird für viele ein Anreiz sein, an dieser Fahrt teilzunehmen.

Der Zug fährt ab Bielefeld um 13.26 Uhr. Die Rückfahrt wird ab Leopoldsthal um 20.25 Uhr angetreten.

Musik und Jahreszeit

Sommerliches Sinfoniekonzert – Otto Siegl-Uraufführung – A. Schaefer spielte

Daß die Musik eine andere Zeitrechnung hat als die Natur, man darf es als bekannt voraussetzen. Während die Natur ihren Jahreskreis im Wechselspiel von vier Jahreszeiten durchläuft, die sich obendrein keineswegs mit den Kalendermonaten decken, rechnet die Musik einfacher. Sie kennt in Bielefeld nur eine Jahreszeit, und die reicht von Anfang Oktober bis Mitte April. Musikalische Veranstaltungen im Sommer bleiben für unsere Stadt, die eine überaus reichhaltige musical season hat, ein Problem.

Das 1. Sommersinfonie-Konzert war sehr schön, sehr anregend, sehr interessant. Es brachte Werke, die z. T. noch nie in Bielefeld aufgeführt wurden, die darüber hinaus sogar etwas wie eine Entwicklungslinie von einer Schaffensepoche, deren Stilprobleme abgeklungen sind bis zu einer Zeit, in der die Linien sich klären, aufzeigte. Die künstlerische Bilanz war stark positiv. Bedenklich könnte etwas anderes stimmen, nämlich die Frage der Resonanz! Der Saal war schlecht besetzt. Das Abseitsstehen des eigentlichen Musikpublikums, das zumal im vergangenen Winter die Oetkerhalle und die „Eintracht" wohl immer bis zum letzten Platz füllte, trat eindeutig in Erscheinung. Das ist an sich bedauernswert, sollte aber eine Lehre für die Zukunft sein. Serenadenabende im Burghof? Ja! Sommerkonzerte in der Oetkerhalle? Ich glaube nicht, daß sie geeignet sind, das Volk in seiner Breite an das konzertmäßige Gegenwartsschaffen heranzuführen.

Musik kennt eben in Bielefeld sehr wohl eine Jahreszeit.

Hubert Pfeiffer geboren 1891 in Barmen, gestorben vor 4 Jahren in Aachen, ein blinder Komponist, hat Hölderlins „Die Liebe" für Männerchor, Orchester und Altsolo vertont. Es überkreuzen sich Regersche Züge mit spätromantischen Ausdruckselementen; das wird vor allem aus der Formung der melodischen Substanz spürbar. Da das rein Stimmungsmäßige überwiegt, vermißt man im Thematischen stärkere Kontraste. Der Gehalt des Textes wird nur vorübergehend sinnvoll durchgespiegelt. Gerade diese Hölderlin-Rhythmen (die von Herrn Gehlen als Einstimmung zu dem Chorwerk ohne hymnische Bereitschaft gesprochen wurden) sind ja bestimmt, ein Volk in ihrem Schwung hinzureißen; diese Melodien — Sehnsucht eines großen und einsamen Herzens — sollen zu Chören anwachsen. Man denke an die Tragik des Dichters, der zur Feier des „gemeinsamen Gottes" auszog und sich alleine sah, denn niemand war, der mit ihm feiern und singen wollte! Dies war für Hölderlin die Sendung des Gesanges überhaupt: die Seelen zu öffnen, nämlich den Menschen, den Göttern und Genien und der Seele der Natur. Seine Gedichte gehen vom Zustand der Genügsamkeit aus, taumeln zur Unendlichkeit — kehren aber zur Grenze, zum Maß zurück. Diesen rückkehrenden Rhythmus, das Ewig-Hölderlinsche, hat wohl nur einer erkannt und gestaltet: Johannes Brahms, in seinem Schicksalslied: „Ihr wandelt droben im Licht..."

Werner Gößling spürte feinfühlig den Absichten des Komponisten nach. Lehrergesangverein und Arion holten viel an Klangwirkung des spröden, schwierigen Vokalsatzes heraus. Wenn ein letztes an Ausgewogenheit von Chor- und Orchesterbindung fehlte, so ist das zum guten Teil auf den schlechtbesetzten Saal zurückzuführen, dessen Akustik nun einmal der „Fülle" bedarf. Grete Lüddecke (leider jetzt in Saarbrücken) sang das Altsolo und gab damit eine erschöpfende Gestaltung aus geistiger Vertiefung. Wie sie mit schlichtem, und dennoch hymnischem Singen und Sagen zugleich die innerste Erschütterung Sprache gewinnen ließ, machte sie wahrhaft zur „Mittlerin" — Hölderlins.

*

Wir folgen dem Programm:

Konzertmeister August Schaefer spielte das A-moll-Konzert von Anton Dvorak, dieses höchst individuelle rhapsodische Werk des Tschechen, das oft an geistvollste Improvisation erinnert. Interessant der Uebergang zum Adagio, der sich in der Reprise unmittelbar an das Zitat des Hauptthemas aus dem ersten Satz anschließt. Lyrik — nationales Melos klingen aus diesem Adagio des böhmischen Musikanten, im Finale aber jubeln die Synkopen des Furiant, unterbrochen von einer Dumka. — Mit energischer Bogenführung (!), mit einem Ton, der Glanz und Weichheit hat, spielte Konzertmeister Schaefer das Werk. Die fast südliche Lebendigkeit, das Schwelgen im Klang, die große Geste, der äußere Schwung — alles dies war dem Werk gemäß, das so viel tonlichen Schliff und unbeirrbare Musikalität verlangt. Das Orchester hat schon Besseres an schmiegsamer Begleitung gegeben.

Langanhaltender, wohlverdienter Beifall.

*

Und nun zu: Otto Siegl.

Es war schön, daß sein „Concerto-grosso-A-Moll in Bielefeld uraufgeführt wurde. Es war für viele das Erlebnis des Abends. Wir wissen: das Schönheitsideal, das der bald mehr ethischen, bald mehr epikurischen, doch stets subjektiv-individualistischen Kunstgesinnung der Vorkriegsgeneration zugrunde lag, fand bei ihm keine Nachfolge. Sich steigernd, oft bis zum Krampf und zum Erzeß, rang er um einen wesentlich anderen Ausdruck. Heute, wo Siegl durch Experimente und Radikalismen hindurch längst zu einer neuen Klangsprache gefunden hat, bleibt zwischen seiner Kunst und der der älteren Zeitgenossen immer ein notwendiger Gegensatz. Wie könnte es auch anders sein, und wann je hätte dies Gesetz nicht gewaltet! Auch Goethe sah sich schließlich inmitten einer gänzlich anders gewordenen Welt. Aber es ist überhaupt nicht mehr so, als ob die Stilfrage so sehr im Vordergrunde stünde. Heute denkt kein Mensch mehr daran, Klavierauszüge auf Quintenparallelen zu durchstöbern, oder sich aufzuregen, wenn ein Musiker Dissonanzen verwendet, die in das System der Funktionsharmonik so recht nicht hineinpassen wollen. Die Zeit des Sturmes und Dranges ist vorüber, und man ist sich längst einig, daß nicht das Wie, die stilistische Einkleidung, sondern das Was, die Kraft der Inspiration, den Ausschlag gibt. Das eine ist allerdings in Rechnung zu stellen: daß der Traditionsstil ungleich viel höhere Ansprüche an die künstlerische Potenz stellt, um Nachhall zu finden. Wer in der Sprache Bachs oder Händels spricht, der muß auch schon so Gewichtiges wie jene Meister zu sagen haben, um bei dem Vergleich, den er herausfordert, zu bestehen.

Dieses Siegl-Werk kann bestehen. Es beansprucht höchste Aufmerksamkeit durch die überlegene Sicherheit des Satzes und der Formung, kurz: durch das Können; es ergreift durch die bedeutende Konzentration des Ausdrucks Dynamische Kontraste, thematische Ballungen der Durchführungen — sie stehen im Zeichen einer geläuterten Kunst, die beinahe spielerisch mit dem Stofflichen schaltet. Und dahinein erklingen plötzlich mystische Andeutungen der Ewigkeit (Largo: „Elegie auf den Tod eines Freundes"). Und hier ist es, wo Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit einander berühren. Wohl kaum waren Siegl-Klänge so erschütternder und zugleich trostvoller Größe zu finden. Das Werk eröffnet einen geraden Weg zu den großen Traditionswerken barocker Instrumentalmusik. Ein etwaiger Vorwurf des „Historizismus" kann Siegl nicht treffen, da er das Historische durchaus aktiv zu ergreifen und in neuem Geiste zu verlebendigen vermochte. Die beiden Voraussetzungen, die ihn dazu befähigen sind die Vitalität des Musikantischen und die Kraft polyphoner Linearität.

Beherrscht und ruhig, schlicht und natürlich musizierte Werner Gößling das Werk. Er verzichtet auf nachschöpferische Auffüllung, kennt keine Temposchwankungen, keine überdeutliche Hervorhebung. Durchgehend fließende Zeitmaße auch im „Largo". Gößlings Streben war allein auf deutliche Vermittlung der in der Partitur festgelegten musikalischen Vorgänge gerichtet. Diese Auffassung von der Funktion eines Kapellmeisters findet man leicht allzu oft. Im Klavierpart erreichte Martha Schneider besonders im durchsichtigen Konzertieren der Soloinstrumente rhythmische Grazie. Komponist und Dirigent wurden herzlich gefeiert.

*

Zum Abschluß: Siegls „Klingendes Jahr" ein Variationenwerk für Sopransolo, Männerchor, Streichorchester und Klavier. Die Stimmungsverse von Arthur Fischer-Colbrie mit ihrem Motto „O Musik in diesem Fallen, das die Dinge tönen macht.." werden in verschiedenen Formen klangsinnlich gestaltet, etwa so, daß der Naturvorgang des „Fallens", (Obst, Schnee, Regen, Blüten) im Kreislauf des Jahres gleichnishaft musikalisch ausgedeutet wird. Die Arbeit des Werkes ist gediegen, die unmittelbare Inspiration überwiegt, es gibt hinreichend Momente, die von einer starken und tiefen Ausdruckskraft besondere Gepräge gibt, ist das stimmungshaft klangliche Element, das das süddeutsche Temperament Siegls mit einer fesselnden Neigung zur Gefühlsausgabe zur Geltung bringt.

Otto Siegl gab eine Darstellung von suggestiver Erfüllung. Er ging auf die Einschmelzung des Ausdrucks in den lyrischen Strom des Ganzen aus, gestaltete als Maler, der noch in der Gewalt der Kontraste Fülle und Schönheit des Klanges erzielt. Es sang der MGV. „Sängerbund Ossian" Solingen, dessen prächtiges Stimmaterial (Tenöre!) unter der Leitung Siegls wohl eine einzigartige Höhe der Leistungsfähigkeit erreicht hat. Das Sopransolo von Milli Engelmann-Gillrath (Köln) hätte man sich kultivierter, ausdrucksvoller denken können. Der Streichkörper des Städtischen Orchesters verwirklichte die Absichten des Komponisten mit schöner Anspannung. Am Klavier waltete Paul Wirtz-Solingen.

*

Blumen und Beifall schmückten den Erfolg zum Fest.

k. u.

Reisekreditbriefe mitnehmen

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen deutsche Reisende Auslandsreisen antreten ohne die Abgabe der von ihnen bei einem deutschen Reisebüro oder einer Devisenbank beantragten Reisezahlungsmittel (Reisekreditbriefe und dergleichen) abzuwarten. Sie gehen dabei von der Hoffnung aus, daß ihnen die beantragten Reisezahlungsmittel alsbald ins Ausland nachgesandt werden. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß der Reichsbank für den Reiseverkehr nach Ländern, mit eine besondere Reiseverkehrsregelung (Reiseabkommen) besteht, jeweils nur bestimmte Devisenkontingente zur Verfügung stehen. Da diese fast regelmäßig unter den Anforderungen der deutschen Reiseanforderungen zurückbleiben, können die Reisebüros und Devisenbanken keine Gewähr für eine Zuteilung der bei ihnen beantragte Reisezahlungsmittel übernehmen.

Es wird deshalb dringend davor gewarnt, die Auslandsreise anzutreten, bevor nicht die Reisezahlungsmittel tatsächlich von dem Reisebüro oder der Devisenbank ausgestellt worden sind. Reisende, die dies nicht beachten, verstoßen gegen die nationale Disziplin, denn sie schädigen das Ansehen des Deutschen Reiches, wenn sie beim Ausbleiben der beantragten Reisedevisen ohne Mittel im Ausland dastehen und fremde Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Darüber, ob für Erholungs- und Urlaubsreisen nach Ländern, mit denen Reiseabkommen bestehen, im Rahmen der verfügbaren Reisekontingente Reisezahlungsmittel abgegeben werden können, geben die Reisebüros und Devisenbanken Auskunft. Fällt diese Auskunft negativ aus, so ist es zwecklos, sich mit Anträgen auf Zuteilung von Reisebewilligungen an die Devisenbehörden zu wenden.

Schützenfest in Heepen

Ein fröhliches Schützenvolk feiert nach über 100jähriger Tradition

Heepen. Hier findet zur Zeit das große Fest der Schützen statt, und die Einwohner Heepens machten es auch in diesem Jahre zu ihrem Fest. Sie sorgten dafür, daß Häuser, Straßen und Plätze des Dorfes durch festlichen Schmuck der Feier einen würdigen Rahmen geben. Sonnabend, 20 Uhr, treten die Schützen in Dreierformation an. Zapfenstreichführer ist, wie vor 100 Jahren, der Bataillonsadjutant Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet Major Speckmann die Front des Zapfenstreiches ab. Dann ging es zum Oberst und Kronprinzen Dr. Stuckhard, dem der Zapfenstreichführer in einer wohlgesetzten Rede die Glückwünsche des Schützenbataillons überbrachte.

In seiner Erwiderungsrede gab der Vereinsführer der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Schützenfest im 194. Jahre des Vereinslebens im Zeichen der Volksgemeinschaft stehen möge. Unter flotter Marschmusik langte der Zapfenstreich dann beim Schützenkönig Walter Thenhaus an. Auch hier war der Zapfenstreichführer Dolmetsch der Wünsche des Schützenbataillons.

Die Dämmerung war bereits hereingebrochen, als der Zapfenstreich in den Festzelten auf dem Schützenberg sein Ende fand und der Vorabend des Schützenfestes mit einem fröhlichen Kommers beschlossen wurde.

Ein Platzkonzert am Kriegerdenkmal war Auftakt der Feierlichkeiten am Festtag der Schützen. Strahlender Sonnenschein liegt über dem festlichen Dorf, als die Fahnen-Kompagnie auf dem Adolf-Hitler-Platz einrückt. Mit den Heeper Schützen ist eine starke Abordnung der Schützengesellschaft Elverdissen angetreten. Mit blumengeschmücktem Gewehr und frischem Eichengrün am Hut rückt das Schützenbataillon vor der Wohnung des Schützenkönigs an, um ihn zum Triumphmarsch abzuholen. Der nun folgende Festzug wird durch zwei Herolde hoch zu Roß eröffnet. Dann folgen die Turnerinnen und in den fahnengeschmückten, und bekränzten Hofwagen sieht man das Königspaar, das Kronprinzenpaar, den Schützenkönig der Elverdisser Schützengesellschaft und den vorjährigen Schützenkönig Friedrich Hagen.

Auf dem Schützenberg erwarten viele Festfreunde das Schützenbataillon. Ueberlieferungsgemäß hält der Oberst des Vereins hier die Festrede.

In den Festzelten begann ein festliches Treiben und auf den Scheibenständen knallten die Büchsen der Schützen, die sich im Preisschießen den Sieg streitig machen. Die Königspolonaise leitete am Abend den Festball ein, der ein fröhliches Schützenvolk in festlichen Stunden zusammenhielt.

Am Montag in der Frühe, wenn das Bataillon zum Adlerschießen wieder auf dem Schützenberg zusammengekommen ist, dann wird das flüchtige Geschoß einen neuen König erkiesen und man wird wieder das Wort reden von dem alten und dem neuen König.

Schlägerei in Heepen.

Heepen. Am Sonnabend abend kam es auf dem Schützenfestplatz in Heepen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

(!) **Arbeitsdank in der DAF.**

Die Arbeitsdank-Mitgliedschaft Bielefeld hält am Mittwoch, dem 1. Juli 1936, im Hause der DAF., Schulstraße 10, einen Appell ab. Beginn 20.30 Uhr.

Filmvortragsabend

in der Helmholtz-Oberrealschule.

Am Donnerstag, 2. Juli, findet um 20.15 Uhr ein Filmvortragsabend der Abt. Hauswirtschaft-Volkswirtschaft in der DAF statt, zu welchem alle Arbeitskameraden der DAF eingeladen sind. Es werden Filme gezeigt über: **Obstentsaftung, Marmelade, Zuckersparnis und deutsche Getreide im Haushalt.**

Eintrittskarten zu 10 Pfennig im Frauenamt der DAF., Marktstraße 8, ab Montag früh.

DAF., Marktstraße 8

Am Donnerstag, 2. Juli, trifft sich die Kreisfachgruppe Hausgehilfen um 20 Uhr vor der Helmholtz-Oberrealschule, Ravensberger Str. 131, um an dem Filmabend der Abt. Hauswirtschaft-Volkswirtschaft teilzunehmen. Eintritt 10 Pfg.

Kochkursus

In der ersten Juliwoche beginnt ein neuer Kochkursus des Reichsmütterdienstes. Dauer 12 Abende, Kosten pro Abend 50 Pfennig. Anmeldungen im Frauenamt, Marktstraße 8, oder in der Mütterberatungsstelle, Herforder Straße, gegenüber der Hauptpost. Montags und Donnerstags von 17.30 bis 18.30 Uhr.

Spätere Kochkurse beginnen erst im September 1936.

Bade und Schwimme

aber mit Vorsicht.

Kaum ein Junge oder Mädel im schulpflichtigen Alter wird heute nicht schwimmen können. Um so mehr muß man die Tatsachen beachten, die leicht Badefreude in Leid verwandeln können. Zum Schwimmen sind vor allen Dingen Voraussetzung ein gesundes Herz und gesunde Lungen. Dem Schwimmenlernen soll möglichst eine ärztliche Untersuchung des Ohres vorausgehen, denn im Ohr befindet sich der Gleichgewichtsapparat. Dringt nun infolge irgendeiner Verletzung des Trommelfells Wasser ins Ohr, so wird leicht der Gleichgewichtssinn gestört, und die Gefahr des Ertrinkens ist gegeben. Hat man so den Körper sorgfältig geprüft, und ist alles für gesund befunden worden, dann frisch ans Werk, hinaus in den See, an den Fluß.

Daß man sich nicht erhitzt ins kalte Wasser stürzt, daß man nicht mit gefülltem Magen baden soll, daß man sich gerade beim Schwimmen einer starken und genauen Selbstbeobachtung unterziehen soll, sind wichtige Baderegeln. Oberster Grundsatz beim Baden und Schwimmen muß sein, daß jeder nur solange im Wasser bleibt, wie er sich wohlfühlt.

Von weiteren Gefahren sei noch erwähnt das Baden in unbekannten Gewässern, die sehr oft moorigen Untergrund haben und Schlingpflanzen, Netze, Pfähle, alte Baumstämme oder ähnliche Gegenstände enthalten, die hinderlich oder gar lebensgefährlich sind. Es empfiehlt sich auch nicht, an unbekannten Stellen von reißenden Flüssen zu baden, denn gegen Strudel und starke Strömungen kämpft selbst der beste Schwimmer vergebens. Alles das, was hier vom Baden im Binnenlande gesagt ist, gilt sinngemäß natürlich auch für das Baden in der See.

Humor

Der bequeme Herr.

Direktor Gumpel war so dick, daß er immer zwei Plätze bezahlte, wenn er verreisen wollte. Kürzlich schickte er seinen neuen Laufjungen zur Bahn, um die Fahrkarten zu holen.

„Aber nimm zwei Platzkarten", sagte er, „denn ich will bequem sitzen!"

Nach einer Weile kam der Junge zurück. „Hier sind die Karten!" sagte er, „ich habe zwei Plätze gegenüber genommen, denn ich dachte mir, daß Sie wohl am liebsten Fensterplätze haben würden, Herr Direktor!"

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 29. 6. 1936.

Sonnenaufgang: 4.12 Sonnenuntergang: 20 48 Wahrer Mittag: 12.30 Sonnenhöhe um 12.30: 61 Grad 49 Minuten
Mondaufgang: 15.57 Monduntergang 0 26 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Skorpion

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 750,2 m/m	+17,9	+13,3	+8,7	82%	1/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	3	0,0 ltr. pro □ meter	11,0	+21,7	+11,4	Mond in Oppositio zur Uranus.

Das Gautreffen in Gelsenkirchen

Glanzvoller Verlauf — Der Gauleiter berichtet über die Arbeit im Jahre 1935 — Feierstunde am Grabe Knickmanns — Der Marsch der Zehntausende — Fröhlicher Ausklang

Gelsenkirchen, 28. Juni.

Wie nie zuvor hat Gelsenkirchen, die Wiege des Gaues Westfalen-Nord, sich für die Tage des großen Gautreffens geschmückt. Alle Straßen, Gassen und Plätze der Stadt der 1000 Feuer, wie sich mit Stolz die größte Kohlenstadt des Festlandes nennt, prangt im Schmuck der Fahnen und Girlanden. Von allen Häusern, von den Fördertürmen, Schloten und Fabrikhallen wehen die Siegeszeichen der Bewegung, die Fahnen des neuen Reiches. Die Grubenlampe, das Symbol dieser Stadt des Bergbaues, in den mannigfachsten Größen und Arten an den Häuserfronten und Hauseingängen angebracht, gibt dem Stadtbild, das sonst die Züge harter Arbeit trägt, ein besonders festliches Gepräge. Am Samstag stand die Stadt ganz im Zeichen wahrer Festtagsfreude. Den ganzen Vormittag hindurch sah man, überall freudig begrüßt, die Jugend des neuen Deutschland singend durch die Straßen ziehen. Unterdes rollten die Sonderzüge darunter solche aus Minden-Ravensberg an. Tausende und Abertausende von Politischen Leitern und sonstigen Teilnehmern des Gautreffens fanden sich bereits im Laufe des Samstag vormittags zur Teilnahme an den über zwanzig Sondertagungen der verschiedenen Gauämter ein.

Gauleiter Florian Ehrenbürger

Am Samstag mittag erfolgte im Sitzungssaal des Buerschen Rathauses die feierliche Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Gelsenkirchen an den Düsseldorfer Gauleiter Staatsrat Fr. Florian, der in vielen Jahren vor den nationalsozialistischen Machtübernahme der Führer der Buerschen Nationalsozialisten war.

Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses, wo die Spitze der Parteikreise Gelsenkirchen und Buer, Mitglieder der Alten Garde versammelt waren, richtete der Oberbürgermeister an den neuen Ehrenbürger der Stadt Gelsenkirchen eine herzliche Ansprache. Mit der Verleihung des Ehrenbürgerbriefes trage die Stadt Gelsenkirchen lediglich ein alte Dankesschuld an einen alten Kämpfer ihrer Heimat ab. Namens der Alten Garde beglückwünschte Staatsrat Stangier den neuen Ehrenbürger. Tiefbewegt dankte Gauleiter Florian für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Gauleiter. Dr. Meyer, der gleichfalls Ehrenbürger der Ktadt Gelsenkirchen ist, sprach den Wunsch aus, daß Fritz Florian seine große Kraft weiterhin für die alte Kampfheimat einsetzen werde. Der feierliche Festakt endete mit einem Treuegelöbnis zum Führer.

In der mit Fahnen und frischem Grün reich geschmückten großen Wagenhalle der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn fand am Nachmittag

die Führerkundgebung

des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP statt. Wohl zehntausend Amtsträger der Politischen Leitung und aller übrigen Gliederungen der Bewegung aus dem ganzen Gaugebiet waren in der Riesenhalle versammelt, als die Standarten und Fahnen, an der Spitze die Ludwig Knickmann-Standarte unter den Klängen des Badenweiler Marsches einrückten. Bald erschien auch, mit stürmischem Jubel begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, begleitet von Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer, dem gesamten Gaustab, zahlreichen SA- und SS-Führern, hohen Offizieren des Wehrkreis- und Luft-Kreiskommandos Münster, dem Gauarbeitsführer und anderen führenden Männern der Bewegung.

Stellvertretender Gauleiter Staatsrat Stangier entbot nach einem Fanfarenmarsch der Hitler-Jugend allen Teilnehmern der Kundgebung den Willkommgruß des Gaues Westfalen-Nord und gedachte der acht Blutzeugen der Bewegung im Gau Nord-Westfalen. Das Lied vom guten Kameraden erklang und die Kundgebungsteilnehmer grüßten stehend die Toten. Jubelnd begrüßt, begann sodann Gauleiter Dr. Meyer seine Rede.

Der Bericht des Gauleiters

Die nationalsozialistische Bewegung hat machtpolitisch gesehen ihre Hauptziele erreicht. Der Staat von Weimar ist nicht mehr. Die Elemente dieses Staates existieren nicht mehr. Ein neuer Staat nationalsozialistischer Prägung ist entstanden. Alle wichtigsten Machtpositionen in diesem Staat sind durch die nationalsozialistische Bewegung eingenommen. In diesem Staat stellt die Partei die lebendigen Grundsätze immer wieder auf. Sie ist die einzige Trägerin des politischen Willens, die einzige politische Gemeinschaft des deutschen Volkes. Sie gestaltet den Staat und gibt den Staatsorganen die Grundsätze, nach denen der Staat dann arbeitet und verwaltet.

Auch der Gau Westfalen-Nord hat auf seinem Frontabschnitt die ihm gestellten machtpolitischen Aufgaben gelöst. Die Einheit zwischen Staat und Partei ist im großen und ganzen gesehen gegeben. Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Partei ist gewährleistet. Wo sich in unserem Gaugebiet noch Ablehnung oder Widerstand im Staat oder Gemeinden gegen das nationalsozialistische Regime herausstellte, hat die Bewegung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Staatsstellen durchgegriffen und wird auch in Zukunft immer durchgreifen. Es wird ständig daran gearbeitet, Staat und Gemeinden mit nationalsozialistischem Geiste zu füllen. An dieser Aufgabe hat das Amt für Beamte seinen besonderen Anteil. Klar ist es, daß auch dazu längere Zeit erforderlich ist, bis die letzte Spur des Geistes der Bürokratie, des Vorgesetzten-Dünkels, des Geistes der Paragraphenreiterei und der Reaktion gänzlich verschwunden ist. Die Partei und die nationalsozialistischen Führer in Staat und Gemeinde sind aber ständig im nationalsozialistischen Sinne bemüht, bei offensichtlichen Verstößen sofort durchzugreifen und den nationalsozialistischen Erfordernissen gerecht zu werden. Es bleibt da ständige Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, das Gewissen und der Motor zu sein.

Die bedeutsamste machtpolitische Aufgabe

war aber, dem neuen Einheitsstaat außenpolitisch wieder seine Freiheit, seine Sicherheit und seine Souveränität zurückzuerobern. Was es heißt, unfrei und ungeschützt zu sein, davon kann gerade das Ruhrgebiet und diese Stadt ein Lied singen.

Nie wieder soll im Ruhrrevier und in dieser Stadt der rote Terror sein Haupt erheben können. Nie wieder sollen die Symbole der Proletarier-Revolution, die roten Fahnen mit Hammer und Sichel hier flattern. Moskau möge es wissen: Wir sind hier besonders auf der Wacht, wo sich auch nur eine Spur von Wiederbelebungsversuchen der KPD oder SPD zeigt, da wird zugegriffen und jeder Versuch im Keime erstickt.

Es liegt auf der Hand, daß in den Gebieten des Gaues, die die rote Armee und den Einbruch erlebten und ihnen schutzlos preisgegeben waren, besonders das Wiedererstehen der Wehrmacht begrüßt wurde. Daß aber im großen und ganzen gesehen die Propagierung der Aufrüstung und der Wehrpflicht im Gaugebiet nicht einfach gewesen ist, wird jedem klar werden, der daran denkt, daß im Gaugebiet die Hochburgen des Marxismus, des Zentrums und anderer wehrfeindlicher pazifistischer Kreise gewesen sind. Die geistige Umstellung dieser erst fanatisch wehrfeindlichen antimilitärischen Kreise zum Wehrgedanken, zur Wehrhoheit, zum Glauben an die eigene Kraft, zum Heroismus, hat allein der Führer und sein Instrument, die Nationalsozialistische Partei, bewirken können.

Die Wehrmacht ist so notwendig für Deutschland wie die Partei es ist. Sie ist neben der Partei die eine Säule des Staates.

Das Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht

im Gau Westfalen-Nord ist ein gutes. Dieses grundsätzlich gute Verhältnis konnte und darf auch in Zukunft nicht gestört werden. Das gute Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht findet auch seinen Ausdruck beim diesjährigen Gautreffen und es ist mir eine große Freude, dem Herrn General v. Kluge und Herrn General Halm als dem Befehlshaber des Wehrkreises VI und des Luftkreises IV für ihr großes Verständnis und das Interesse, das sie der Partei und den Belangen der Partei entgegenbringen, den Dank der Bewegung auszusprechen.

Es ist von größter Bedeutung, daß in diesen großen Arbeiterstädten der deutsche Soldat marschiert und daß die Verbundenheit von Arbeitern, Bauern und Soldaten immer wieder zum Ausdruck kommt. Es ist sehr wichtig, daß die Arbeitermassen, die hier noch in den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen leben, und von denen die Aufrüstung ohne Zweifel große materielle Opfer fordert, sehen, daß ihre materiellen Opfer nicht umsonst sind, sondern daß sie dazu dienen, diese großartige deutsche Wehrmacht zu schaffen. Im Anblick der Wehrmacht sollen die Arbeitermassen der Industriestädte das Gefühl der Sicherheit erhalten, das sie im Schutze von Schwert und Schild in Frieden arbeiten und den Ertrag ihrer Arbeit auch selbst ernten können.

Wenn so die bedeutsamsten machtpolitischen Ziele schon in drei Jahren nach der Machtergreifung erreicht werden konnten, so stehen wir noch mitten drin im Kampf um

die Durchführung unserer wirtschaftspolitischen Aufgaben

Der wirtschaftliche Trümmerhaufen, den wir vorgefunden haben, war ungeheuer groß; trotzdem konnte Wunderbares geleistet werden. Festzustellen ist, daß Westfalen-Nord mit dem Wirtschaftsaufstieg des Reiches Schritt gehalten hat. Bei der Machtübernahme wurden im Gaugebiet 194 000 Arbeitslose gezählt. Im Mai 1936 hat die Erwerbslosigkeit bereits einen Stand von 52 000 erreicht. Dies ist der bisher tiefste Stand der Erwerbslosigkeit in unserem Gaugebiet. Der Nationalsozialismus wird nicht ruhen, bis auch der letzte in Arbeit und Brot gebracht ist.

Wirtschaftlich am schwersten danieder lag das Bergbaugebiet mit den Städten Gelsenkirchen, Buer, Gladbeck, Bottrop und Recklinghausen. Die schwere Aufgabe von Bewegung und Staat lautete: Verminderung der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit, Behebung der sozialen Mißstände und über längere Sicht, Schaffung eines wirtschaftlich wieder sich selbst tragenden gesunden Gebietes. Die Lösung dieser Aufgaben ist deshalb besonders schwierig, weil es sich um ein Gebiet handelt, das nahezu völlig einseitig auf Kohlenförderung eingestellt ist und fast jegliche Ausgleichsindustrie fehlt.

Trotzdem sind aber große Erfolge erzielt worden. Dem entschlossenen Eingreifen der Bewegung gelang es, die Zementindustrie unseres Gaugebietes vor dem vollständigen Daniederliegen zu bewahren. Die unablässigen Bemühungen der Bewegung haben schon dazu geführt, daß von den stillgelegten Beckumer Werken acht ihren Betrieb wieder aufgenommen haben. Es sei hier das erst kürzlich wieder in Betrieb genommene Werk Friedrichshorst erwähnt. Darüber hinaus werden in nächster Zeit weitere zwei bisher noch stilliegende Betriebe wieder in Gang gesetzt werden.

Auch in der Tabakindustrie, die völlig daniederlag, ist allmählich ein Aufschwung zu verzeichnen. Die hier herrschenden sozialen Mißstände wurden durch das energische Eingreifen der Bewegung in Zusammenarbeit mit den maßgebenden Stellen behoben. Darüber hinaus traten umfangreiche, über das allgemeine Betreuungsmaß hinausgehende Unterstützungsaktionen der NSV., die vornehmlich kinderreichen Familien zugute kamen, hinzu. Neben dem Bergbau hat die Tertilindustrie im Gau Westfalen-Nord die größte Zahl schaffender Menschen gebunden. Zweifellos haben die durch das Fehlen der Devisen hervorgerufenen Rohstoffverknappungen manche Schwierigkeiten der Textilindustrie bereitet. Jedoch ist es der Bewegung in Zusammenarbeit mit den Ueberwachungsstellen immer noch gelungen, die größten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und Stillegungen von Werken und Arbeiterentlassungen zu verhindern. Wenn auch den in der Textilindustrie Schaffenden zunächst noch große Opfer auferlegt sind, so wissen sie doch, daß die heutige Regierung alle Mittel einsetzen wird, damit der zur Zeit bestehende Zustand ein Ende findet und die Textilindustrie den ihr gebührenden Anteil an dem Wiederaufstieg des allgemeinen Wirtschaftslebens erhält.

Auf dem Gebiete der Fett- und Fleischversorgung gelang es der Bewegung durch zur Verfügungstellung von 925 000 Kilodosen Fleischkonserven im Werte von 1,50 RM. pro Dose, die zum Preise von 1,15 RM. vornehmlich an die Schwerarbeiter des Gaues abgegeben wurden, diesen Arbeitern eine zusätzliche Hilfe zu gewähren.

Von der Gauwirtschaftsberatung wurde außerdem in vielen Einzelstellen Hilfe geleistet. Insbesondere wurden durch Kreditbeschaffung, Aussetzung von Zwangsversteigerungen, Einschaltung bei unverschuldeten Notständen usw. das Schlimmste verhütet. Welche

vordringlichen Aufgaben

bleiben nun für die Zukunft zu lösen?

1. Ausgehend von dem Gedanken, daß die vornehmste und erste Aufgabe die Erhöhung der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters ist, wird es notwendig sein, daß zukünftig der Wohnungsnot noch mehr als bisher erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Schaffung gesunder Wohnungen mit einer für den Arbeiter tragbaren Miete ist höchstes Gebot der Stunde. In Erkenntnis dieser Tatsache sind zur Behebung der noch außerordentlich starken Wohnungsnot in Zusammenarbeit mit Behörden und Regierungsstellen große Wohnungsbau- und Siedlungsprobleme aufgestellt, die z. T. schon in Angriff genommen sind, z. T. noch werden. Es gilt zukünftig mit Hilfe der Industrie den Wohnungsbau noch intensiver und tatkräftiger als bisher zu fördern. Darüber hinaus sind in einzelnen Kreisen des Gaugebietes auf Initiativ der Bewegung Kreissiedlungs- und Baugenossenschaften gegründet worden. Auch hier hat die Industrie sich mit erheblichen Mitteln zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen des großen Siedlungsprogramms, welche für die nächsten 20 Jahre für das Reich rund vier Millionen Kleinsiedlungen vorsieht, muß der Gau Westfalen-Nord ganz besonders berücksichtigt werden.

Der Gauleiter bat den Pg. Dr. Ley, in dieser Hinsicht um seine Unterstützung.

Die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit bedeutet geldmäßig, daß

12 Millionen RM. dem Baugewerbe im Gau Westfalen-Nord

im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zugeführt sind.

Das für 1937 vorgesehene Siedlungsprogramm soll einem Kapital von rund 35 Millionen RM. entsprechen.

Da die vorhandene Industrie im Bergbaugebiet in Zukunft nicht genügend Arbeitsplätze für die noch arbeitslosen Volksgenossen bietet, ist es vordringliche Aufgabe, eine allmähliche Auflockerung des mit Menschen überfüllten Gebietes herbeizuführen. Es ist daher nach wie vor notwendig, daß eine große Anzahl von Arbeitslosen in wirtschaftlich günstiger, vornehmlich landwirtschaftlich gelagerten Gebieten des Gaues durch produktive Arbeiten angesetzt werden und daß vor allem die Jugendlichen mit Erfolg in auswärtige Stellen vermittelt werden. Darüber hinaus ist der Frage der Umschulung erhöhte Bedeutung beizumessen. Eine weitere wichtige Aufgabe der naben Zukunft wird die Beseitigung der noch in unserem Gau vorhandenen Elendsinseln wie Herwest-Dorsten, Oer-Erkenschwiek usw sein.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist

die Förderung des Exportes

Dieser Frage ist in Zukunft eine entscheidende Bedeutung beizumessen. Der deutsche Kaufmann muß durch zielbewußte, unermüdliche Arbeit als Pionier den ausländischen Markt zu erringen suchen. Leider wurde festgestellt, daß einzelne Unternehmungen den Export vernachlässigen, weil ihnen durch die günstige Binnenkonjunktur und durch Erteilung von öffentlichen Aufträgen ein größerer Gewinn zufließt. Es muß dem deutschen Unternehmer eingeben, daß

„Exportieren eine staatspolitische Pflicht

und Selbsterhaltungspflicht erfüllen" heißt.

Eine der allerwichtigsten Aufgaben bleibt die Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung, Durchdringung sämtlicher Wirtschaftskreise und Bevölkerungsschichten mit dem neuen Wirtschaftsdenken. Der der Partei zur Verfügung stehende wirtschaftspolitische Apparat hat für die Heranbildung einer Generation von Betriebsführern, die in allem den nationalsozialistischen Anforderungen entsprechen, zu sorgen. Dem dient die regelmäßige Veranstaltung von Schulungskursen durch die Kommission für Wirtschaftspolitik. Daneben wird in den Kreiswirtschaftsräten und dem Gauwirtschaftsrat eine Vertiefung und Festigung der weltanschaulichen Haltung angestrebt und die Teilnehmer mit den großen wirtschaftspolitischen Aufgaben vertraut gemacht. Weiterhin wird bei den

Veranstaltungen der Wirtschaftlichen Gesellschaft

für Westfalen-Lippe Gelegenheit genommen, die vorstehend genannten Ziele einer größeren Anzahl von Volksgenossen zugängig zu machen.

Die Gauleitung erkennt dankbar an, daß die Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand eine gute gewesen ist. Hand in Hand mit der Landesbauernschaft und dem Staat wurden die schwierigsten Ernährungsprobleme gelöst. Von größter Bedeutung aber ist es, daß das Deutschland Adolf Hitlers auf sozialpolitischem Gebiet so besonders große Erfolge verzeichnen kann.

Es ist da das unvergängliche Verdienst des Führers der DAF., Dr. Ley, durch seine geniale Schöpfung der DAF. mit ihren sozialistischen Einrichtungen, die ganz im Sinne des Führers sind, Millionen von deutschen Arbeitern, die Deutschland verloren hatten, wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich kann dem Pg. Dr. Ley hier sagen, daß ihm das Vertrauen und das Herz der Arbeitermassen in meinem Gaugebiet gehört. Es sind in weitem Maße wirtschafts- und sozialpolitische Ziele im Gaugebiete erreicht oder werden in absehbarer Zeit erreicht werden. Der Gau kann auf große Erfolge hinweisen.

Am schwersten ist der

Kampf zur Erreichung unserer weltanschaulichen Ziele.

In diesem weltanschaulichen Kampf sind wir die Pioniere, die Vorkämpfer. Die folgenden Generationen werden diesen Kampf weiter führen und zu Ende führen müssen. Wir sehen die Dinge ganz klar.

Zwei Welten erringen den Endsieg. Die Welt des Nationalsozialismus mit dem Glauben an Volk, Rasse, Persönlichkeit, die idealistische Richtung und auf der anderen Seite die Welt des Bolschewismus mit der Internationale, dem Klassen- und Rassesumpf, dem krassesten Materialismus, der Gottlosigkeit, die den Untergang der Nationen und Völker auf ihre blutigen Fahnen geschrieben hat. Wir wissen, daß der Kampf so gigantisch sein wird, wie nie zuvor in der Welt ein Kampf ausgefochten ist, ein Kampf, von dessen Ausgang das Schicksal der Welt abhängt.

Wir wissen, daß der

ungeheuren Macht des Bolschewismus,

der seine Klauen auch schon in die Länder des Abendlandes geschlagen hat, Deutschland zur Zeit allein durch die Idee des Nationalsozialismus gewachsen ist. Die nationalsozialistische Bewegung kämpft diesen Kampf für die Welt in vorderster Front. Sie ist damit in erster Linie verantwortlich für den Ausgang dieses Kampfes. Sie muß bis zum letzten gerüstet sein. Ist es der Gau Westfalen-Nord auf seinem Frontabschnitt?

Die Wahl am 29. März

ist ein Beweis dafür, daß der Gau seine Pflicht getan hat, daß die Parteiorganisation funktioniert. Der Gau stand in seinem Wahlergebnis in der Mitte der Gaue im gesamten Reich, er stand bei früheren Wahlen noch ungefähr am Ende. Die Wahl hat bewiesen, daß es gelungen ist, die breiten Massen eines politisch, wirtschaftlich, kulturell und weltanschaulich gesehen so äußerst schwierig gelagerten Gebietes dem Führer und dem Nationalsozialismus zu gewinnen. Das Ergebnis der Wahl zeigt, daß die ärmsten Söhne Deutschlands seine treuesten sind. Das Wahlergebnis verpflichtet daher auch zum Dank gegen den deutschen Arbeiter. Es muß ermöglicht werden, daß in noch weiterem Maße als bisher der Arbeiternachwuchs für das politische Führerkorps sichergestellt wird. Das Ziel des nächsten Jahres ist der

Neuaufbau der Blocks und Zellen

nach den Verfügungen des Reichsorganisationsleiters. Diese untersten Hoheitsgebiete sollen die restlose Betreuung aller Volksgenossen gewährleisten. Sie werden alle Gliederungen und Verbände umfassen. Um den gewaltigen Organisationsapparat zu zentralisieren, wird in Münster das neue Gauhaus mit 150 Büroräumen als Verwaltungssitz des Gaues Westfalen-Nord bald bezogen werden. Dem Personalamt wurde eine dritte Abteilung angegliedert, die die Prüfung der politischen Zuverlässigkeit aller Stellenbewerber, ein neues, ungemein wichtiges Aufgabengebiet, durchzuführen hat. Nur durch die sorgfältigste und rationellste Geldwirtschaft der Gauschatzmeisterei und der damit verbundenen Kartei- und Revisionsabteilung ist es erreicht worden, diesen komplizierten Parteiapparat funktionsmäßig und schlagkräftig zu erhalten. Die Gauleitung arbeitet bei der Reichsleitung darauf hin, durch eine besondere Erhöhung des Mitgliederstandes durch bewährte Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen ihre politische und wirtschaftliche Lage zu verstärken. Die Wahl des 29. März bildete die diesjährige Krönung der parteiorganisatorischen Arbeit. Die Wahl wurde vorbereitet durch die musterhafte Arbeit der Propagandaleitung. Voll Freude und Stolz kann ich hier erklären, daß das Verhältnis aller Gliederungen und Organisationen der Bewegung im Gaugebiet ein ausgezeichnetes ist. Alle diese Gliederungen und Verbände immer noch fester zusammenzuführen und sie noch inniger

zu verschmelzen zu einem Block von unerhörter Härte, dem auch die Flammen der bolschewistischen Weltrevolution nichts anhaben können, ist Sinn und Zweck der weiteren parteiorganisatorischen Arbeit. Im weltanschaulichen Kampf ist die weltanschauliche Festigung aller Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen Deutschlands eine der wichtigsten Aufgaben der Partei. Der Gau kann sagen, daß auf dem Gebiet weltanschaulicher und nationalsozialistischer Schulung ein großer Schritt nach vorwärts getan ist. Neben der einheitlichen unerschütterlich festen Weltanschauungs-Schulung mußte ein Teil der Politischen Leiter der Fachämter eine fachliche Ausbildung erfahren. Es entstanden fünf Gauamtsschulen, und zwar: eine für die Deutsche Arbeitsfront in der Senne, zwei Schulen für das Amt für Volkswohlfahrt in Reckenfeld und Gelsenkirchen, für das Kommunalpolitische Amt die Schule an der Porta und für den NS-Lehrerbund die Schule in Detmolo. Daneben entstand die Gaufrauenschaftsschule in Haus Boylar und das Heim der Gau-Studentenbundsführung auf Schloß Heesen bei Hamm. Außerdem mußten zwangsweise für den abgeschlossenen Kreis auch eigene Kreisschulen entstehen. Trotz größter wirtschaftlicher Schwierigkeiten bestehen bereits jetzt nach Verlauf eines Jahres, in mehr als über der Hälfte aller Kreise, feste Kreisschulen. Ein solches Ordenshaus für jeden Kreis im kommenden Jahre sicherzustellen, ist Aufgabe und Ziel für den Gau und für die noch ausstehenden Kreisleitungen. Die schönen Schulen des Obergaues des BDM. auf Schloß Varenholz an der Weser und die neue Schule des Deutschen Jungvolks in Halden im Kreise Lübbecke sind Stätten, die als mustergültig und schön zu bezeichnen sind.

Es ist schon ein Erfolg dieser zähen und unermüdlichen Schulungs- und Aufklärungsarbeit, wenn in dem konfessionell schwer zugänglichen Gaugebiet fast auf 85 Prozent aller bestehenden Schulen die Fahne der Jugend Adolf Hitlers weht. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gauleitung auf nationalpolitischem Gebiet gewesen, auch im vergangenen Jahre

dem Ausbau der Presse

die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Jeder Kreis der Gauleitung verfügt heute über ein Verkündungsorgan. Die Aufgaben des kommenden Jahres dienen der redaktionellen Vervollkommnung der Parteipresse, der engeren Bindung der noch nicht parteiamtlichen Presse an die Partei und der Werbung unter dem großen Heer der Nichtleser für die Parteipresse.

Auch auf dem Gebiete der Kunst und der Wissenschaft war die Partei im Gaugebiet der anregende und ausführende Faktor. Nach der Richard-Wagner-Woche in Detmold wird als kulturelle Großveranstaltung die Grabbe-Woche in Detmold anläßlich des 100jährigen Todestages des westfälischen Dichters durchgeführt. Für diese Veranstaltung hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda das Protektorat persönlich übernommen. Namhafte Theater wie Düsseldorf, Bochum, Münster, Hannover, Bielefeld und Detmold werden das künstlerische Programm der Grabbe-Woche bestreiten. Verbunden mit dieser Grabbe-Festwoche ist eine Grabbe-Ausstellung. Die Lippische Landesregierung wird diese Sammlung für das Land Lippe erwerben. Die Grabbe-Festwoche in Detmold wird den Abschluß der großen kulturellen Veranstaltungen im olympischen Jahr Deutschlands bilden. In Münster ist ein Theaterneubau geplant.

Wie hat sich im Berichtsjahr

das Verhältnis zwischen Partei und Kirche

gestaltet? Die Partei hat sich der größten Zurückhaltung befleißigt und hat den Programmpunkt 24 des Parteiprogramms „Freiheit allen religiösen Bekenntnissen im Staat, soweit sie nicht den Bestand des Staates gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen", zur Richtschnur ihres Handelns gemacht. Ich spreche hiermit der Bewegung Dank aus für die unparteiische Haltung, die sie in allen Kirchenangelegenheiten bewahrt hat. Die Partei kann im Streit der Konfessionen ja auch niemals Partei ergreifen. Sie muß, wenn sie das Vertrauen des ganzen Volkes genießen will, über allen Kirchenparteien und Kirchenstreitigkeiten stehen. Seit dem letzten Gautreffen in Münster, an dem Reichsminister Frick und Alfred Rosenberg die Rechte und die Autorität von Partei und Staat gegenüber dem Bischof zu wahren hatten, kamen zahlreiche Hirtenbriefe, die sich mit Fragen der Jugenderziehung, Rassefragen, Sterilisation, Mischehen usw. befaßten, und in denen Staat und Bewegung sehr scharf angegriffen wurden, zur Verlesung. Während wir vor allem immer wieder aus diesen Hirtenbriefen vernahmen, wie ernstlich besorgt die katholische Kirche um das Seelenheil unserer Hitler-Jugend ist, der angeblich in einigen Fällen die Möglichkeit genommen sei, die sonntägliche Messe zu besuchen, die in den Freilagern den ernstesten sittlichen Gefahren ausgesetzt sei, so war es uns leider nicht möglich, in den Hirtenbriefen oder Kirchenblättern eine klare Beurteilung und den Abscheu über die skandalösen, grauenhaften

Vorfälle in den Franziskanerklöstern

zu lesen. Leider hat sich auch ein großer Teil dieser Vorfälle in Klöstern im Gaugebiet abgespielt. Darauf gebe es nur die Antwort: Sorgt Euch nicht um das Heil der deutschen Kinder in der Hitlerjugend. Da sind die Kinder gut aufgehoben. Sorgt Euch vielmehr um das Seelenheil der Kinder, die hinter Klostermauern in höchster sittlicher und seelischer Gefahr schweben. Und reinigt diese Augiasställe und merzt aus, was schlecht und faul ist, wie wir das in Partei und Staat auch tun und immer tun werden. Diese Feststellung sei nötig aus der ernsten Sorge um die deutsche Jugend. In ruhiger, stolzer Sicherheit, im Bewußtsein der Größe der nationalsozialistischen Weltanschauung und der Hoheit des nationalsozialistischen Staates werde der rechte Nationalsozialist im Hinblick auf die Kirche auch in Zukunft nichts tun, was sich mit der Würde der Bewegung nicht vereinbaren läßt und von dem er wisse, daß es nicht im Sinne des Führers ist. Höchste Achtung könne man haben vor jeder ehrlichen religiösen Ueberzeugung und religiösen Uebung. Wir wollen glücklich sein, erklärte der Gauleiter, wenn in einer uns umgebenden Welt der Gottlosigkeit und des Materialismus das deutsche Volk tief religiös verankert ist und noch glauben kann, Religion ist Privatsache, Sache jedes Nationalsozialisten aber

ist der Glaube an das ewige Deutschland,

an unser herrliches deutsches Volk und an seinen großen Führer. In seinem Sinne gelte es auch im kommenden Gaujahr zu arbeiten.

Kaum endenwollende Heilrufe folgten der immer wieder durch stürmische Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Rede des Gauleiters, und unter erneut aufbrausendem Jubel begann

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

seinen Appell an die Teilnehmer dieser bedeutsamen Führerkundgebung des Gaues Westfalen-Nord. Unsere Gegner, führte er aus, möchten uns freundlich belehren, daß, nachdem wir den Staat und die Macht erobert haben, Braunhemd und Uniform nun nicht mehr nötig, ja sogar für den Aufbau einer wirklichen Gemeinschaft schädlich seien. Aber wir alle sagen es immer wieder: Wir werden sein und bleiben so lange Deutschland ist. Unser großes Ziel ist, daß dieses deutsche Volk, das seit zehntausenden von Jahren her besteht, ewig lebt. Das Primäre, für das wir kämpfen und um das wir ringen, ist das Leben des Volkes an

Rein- und Hilfs- sowie Einrichtungen. Die NSDAP ist ohne jedes Vorbild in der Vergangenheit. Es ist der Sinn dieser Partei, daß die Idee des Führers dem Volke ewig erhalten bleibe. Die Partei hat dieses Ideengut immer tiefer in das Volk hinein zu tragen. Unsere Revolution wird immer und stärker in die Menschen hineingreifen, bis der letzte anständige Deutsche erfaßt ist. Wir rufen die Besten des Volkes auf, Betreuer dieses Volkes zu sein. Wir bauen etwas ganz Neues auf:

Prediger und Soldat zugleich zu sein.

Immer wieder müssen wir jedem unsere Weltanschauung einhämmern. Die einzige Realität auf der Erde ist der Glaube. Und kein Erfolg ist möglich ohne eine gesicherte Weltanschauung. Unsere Weltanschauung ist eine Weltanschauung der freudigen Lebensbejahung.

Minutenlanger jubelnder Beifall brauste dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley entgegen als er seinen flammenden Appell an die Führerschaft des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP beendet hatte. In den allgemeinen Jubel hinein brachte der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Stangier auf den Führer ein dreifaches Sieg-Heil aus, dem sich der spontane Gesang des Deutschlandliedes und des Horst Wessel-Liedes anschloß.

Nordwestfalens Jugend auf dem Gautag

Nach den über 20 Sondertagungen am vormittag und nach der machtvollen Führerkundgebung am Nachmittag erlebte der zweite Tag des Gautreffens in Gelsenkirchen einen alle Erwartungen übertreffenden großartigen Abschluß. Ganz Gelsenkirken war an diesem Abend auf den Beinen. Der Abend begann mit einer machtvollen Kundgebung der nordwestfälischen Jugend, die mit etwa 25 000 Jungen und Mädeln auf dem riesigen Platz Aufstellung nahm. Nach einer kurzen Begrüßung durch den HJ-Gebietsführer Westfalen, Langanke, und nach Verlesung des Begrüßungstelegramms des leider am Erscheinen verhinderten Reichsjugendführers sprach Gauleiter Dr. Meyer in begeisternden Worten zu der Jugend. Der Gauleiter mahnte die Jugend, ihre Schultern stark zu machen für die kommende Verantwortung und genau so treu hinter dem Führer zu stehen wie der schlichte deutsche Arbeiter.

Als dann

Stabsführer Hartmann-Lauterbacher

vor die versammelte Jugend trat, brauste die Begeisterung der jungen Mannschaft zu neuem Jubel auf. Die deutsche Jugend, so sagte er, sei die glücklichste der Welt. Sie wolle vor allem der Welt zeigen, daß sie Männer und Frauen aus ihren Reihen hervorzubringen wisse, wie Deutschland sie in Zukunft brauche. In Deutschland gebe es heute nur noch drei Erziehungsfaktoren, die Schule, das Elternhaus und die HJ. Diese Jugend sei niemals atheistisch, sondern ganz gut gläubig. Sie wolle hineinwachsen in ihre kommenden Aufgaben, die sie später als erwachsene Generation haben werde und die sie dann wieder weitergeben werde an die nächste Jugend. Das Leben der deutschen Jugend gehöre dem Führer und Deutschland.

Begeisterter Dank anwortete dem Stabsführer, der alsdann die feierliche Weihe von weit über 100 HJ- und Jungvolkfahnen vornahm. Mit einem Schlußwort des Gebietsführers, einem dreifachen Siegheil auf den Führer und mit dem Gesang des Liedes der nationalsozialistischen Jugend endete die erhebende Kundgebung.

Unterdessen hatte sich die Dunkelheit über die feiernde Stadt gesenkt, und nach wenigen Minuten flammte am Rande des weiten Platzes

ein großartiges Feuerwerk

auf, wie es Gelsenkirchen noch nie sah und das wiederum Zehntausende von Volksgenossen herbeilockte. Ein nach Tausenden zählender Fackelzug der Jugend beschloß den Tag eindrucksvoll.

Am Grabe Ludwig Knickmanns

In der taufrischen Morgenfrühe des Sonntag zogen die Ehrenstürme der braunen Armee, der SA-Stadarte 137 „Ludwig Knickmann", zum Buerschen Ehrenfriedhof hinaus zum Grabe Ludwig Knickmanns. Nach der Ankunft der Angehörigen des gefallenen Helden erschien der Chef des Stabes der SA, Viktor Lutze, begleitet von den SA-Gruppenführern Knickmann und Schramme, von den Gauleitern Dr. Meyer und Florian, von Oberbürgermeister Böhmer, und von zahlreichen weiteren führenden Männern aus Partei und Staat. Ein Gedenkspruch der SA leitete die schlichte Morgenfeier ein. Dann sprach Stabschef Lutze Worte des Gedenkens. Unter den verhaltenen Klängen des Horst-Wessel-liedes legte der Stabschef am Grabe Ludwig Knickmanns einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden niedergelegt durch Gauleiter Dr. Meyer, Oberbürgermeister Böhmer und im Auftrage des Gauleiters Florian durch Kreisleiter Schulte. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessellied schloß die würdige Feier.

Stabschef Lutze Ehrenbürger Gelsenkirchens

Am Sonntag vormittag erfolgte im großen Saal des Hans-Sachs-Hauses in einer öffentlichen Festsitzung der Gelsenkirchener Ratsherren, zu der auch zahlreiche führende Männer der Bewegung und des Staates und viele hundert Gelsenkirchener Volksgenossen erschienen waren, die feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Gelsenkirchen an den Chef des Stabes der SA, Viktor Lutze.

Dem Stabschef wurde nach dem Verlassen des Hans-Sachs-Hauses vor den draußen harrenden Volksgenossen begeisterte Heil-Rufe dargebracht.

Der Generalappell

Während noch im Hans-Sachs-Haus die Ratsherren tagten, rollten auf den Gelsenkirchener Bahnhöfen weitere Sonderzüge ein, marschierten die Tausende und Zehntausende in endlosen Kolonnen zum „Platz der 200 000" an der Wildenbruchstraße. Den Generalappell eröffnete Gauleiter Dr. Meyer. Mit einem Gruß an den Wehrkreiskommandeur und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Stabschef Lutze und Reichsleiter Frank schloß der Gauleiter.

Dann sprach der Stabschef der SA Viktor Lutze. Die Weltanschauung, so erklärte er, die uns der Führer gegeben hat, soll uns immer zeigen, wohin unser Weg zu gehen hat. So soll denn auch dieser Appell dazu dienen, daß wir uns immer wieder der Idee des Nationalsozialismus bewußt werden. Wir müssen uns zu jeder Zeit darüber klar sein, daß wir dafür zu schaffen haben, daß uns das, was wir jetzt haben, niemals verloren geht, daß das deutsche Volk zu einem einzigen großen Granitblock wird um seiner selbst und seiner Zukunft willen.

Nachdem Reichsleiter Dr. Frank unter minutenlangem Beifall seine auf der 1. Hauptblattseite wiedergegebene Rede beendet hatte, wandte sich noch einmal Gauleiter Dr. Meyer an die Massen, um sie zum Abschluß des gewaltigen Generalappells emporzureißen zu einem zehntausendfachen brausenden Sieg-Heil auf den Führer. Deutschland- und Horst-Wessellied klangen dann wie ein heiliger Treueschwur zum Himmel empor.

Vor der Tribüne am Hans-Sachs-Haus nahmen Stabschef Lutze, Gauleiter Dr. Meyer, Generalleutnant von Kluge mit weiteren Offizieren der Wehrmacht, SA-Gruppenführer Schramme, SS-Oberführer von Humann-Heinhofen, SS-Obergruppenführer Weitzel, Gauarbeitsführer Zimmermann und andere führende Männer der Bewegung und ihrer Gliederungen und des Staates den Vorbeimarsch der Zehntausende ab. Kilometer um Kilometer zogen sich beiderseits des Marschweges die vielgliedrigen Reihen der Zehntausenden und aber Zehntausenden Volksgenossen hin, die die Kolonnen mit immer neuem Jubel begrüßten. Ueber zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch.

Der Ausklang

Während die Zehntausende der Volksgenossen aller Gliederungen der Bewegung, der Polizei- und Wehrmachtabteilungen, heimkehrend noch durch die Straßen Gelsenkirchens fluteten, traten auf dem Sportplatz an der Wanner Straße 5500 Arbeitsdienstmänner aus dem Nordwestfalengau zu einem Gauarbeitsappell zusammen, um sich zugleich von ihrem bisherigen Gauarbeitsführer Zimmermann zu verabschieden. Gauleiter Dr. Meyer wies die Arbeitsdienstmänner auf Sinn und Ziel des Reichsarbeitsdienstes hin. Das gemeinsame Treuegelöbnis zum Führer schloß den Gauappell der Arbeitsdienstmänner Nordwestfalens.

Das Gautreffen ging am Sonntag abend mit mehr als

zwanzig großen Volksfesten

in allen Ortsteilen Gelsenkirchens, ausgestaltet durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu Ende.

Begrüßungstelegramme

Zum Gautreffen in Gelsenkirchen sind dem Gau Westfalen-Nord Begrüßungs- und Glückwunschtelegramme u. a. zugegangen von Botschafter von Ribbentrop, Reichssportführer von Tschammer und Osten und den Gauleitern Jordan (Halle), und Telchow (Harburg-Wilhelmsburg).

Der längste Thermik-Segelflug

Berlin, 28. Juni.

Am Sonnabend segelte Flugkapitän Helm von der Deutschen Lufthansa mit einem „Rhön-Sperber" neun Stunden über Berlin und erreichte damit den längsten bisher ausgeführten Thermik-Segelflug über der Ebene.

*

Um 11,20 Uhr startete Helm im Schlepp seines Segelfluglehrers Diplomingenieur Peter Riedel. Schon nach fünf Minuten Schleppflug in 500 Meter Höhe über Berlin klinkte Helm sein Segelflugzeug aus und begann den Thermik-Flug. Längere Zeit in den großen Cumuluswolken blind fliegend, erreichte Helm Höhen bis zu 2500 Meter, also 2000 Meter Höhe über Start. Nur wenige Berliner sahen den lautlos Stunde um Stunde seine Kreise ziehenden großen Vogel, der schließlich um 19,50 Uhr landete. Helm hat mit diesem Flug alle Bedingungen zur Erreichung des Leistungs-Segelfliegerabzeichens erfüllt.

Ausspähung militärischer Geheimnisse

Zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat den 22-jährigen tschechoslowakischen Staatsangehörigen Günther Hoffmann aus Josephstadt, Bezirk Königgrätz, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er die Aufforderung eines ausländischen Nachrichtendienstes, Einrichtungen des deutschen Flugwesens und der deutschen Flugabwehr auszukundschaften, angenommen hat.

Die Wittenberger Reformationsstätten

Ausbaupläne der Lutherhalle.

Die Lutherhalle in Wittenberg, deren einzigartige reformationsgeschichtliche Sammlung jährlich von Tausenden von Besuchern der Lutherstadt besichtigt wird, hat in den letzten Jahren auch als kirchliche Tagungsstätte eine besondere Bedeutung gewonnen. Der Vorstand der Lutherhalle, der kürzlich unter dem Vorsitz von Regierungspräsident a. D. D. von Gersdorff in Wittenberg zusammentrat, will die Kursus- und Tagungsarbeit in Zukunft noch erweitern. Zu diesem Zweck sollen im Augusteum zwei weitere Räume ausgebaut werden. Die Bauarbeiten am Lutherhaus selbst sind zu einem vorläufigen Abschluß gekommen.

Die Erneuerungsarbeiten sollen, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, nun auf den gesamten Bereich des alten Universitätsgebietes ausgedehnt werden. Zunächst wird das Melanchthonhaus und die Südfront des Lutherhauses erneuert werden. Auch die längst geplante Wiederherstellung des Wittenberger Schlosses wurde nochmals erwogen. Man hofft, daß es in absehbarer Zeit gelingt, die mancherlei Kriegsschäden vergangener Jahrhunderte, die den baulichen Zustand des Kurfürstenschlosses beeinträchtigten, zu beseitigen, um so das Schloß Friedrichs des Weisen als ein würdiges Denkmal des Protestantismus neben der Wartburg, der Coburg und dem Schloß Hartenfels in Torgau erscheinen zu lassen.

Eine ständige Cranach-Ausstellung in der Lutherhalle wird noch in diesem Sommer eröffnet.

Die Besucher Wittenbergs erhalten in dieser neuen Schau einen Ueberblick über das künstlerische Lebenswerk des großen deutschen Malers, der als Hofmaler und Bürgermeister in der Lutherstadt den weitaus größten Teil seiner Lebensarbeit leistete und dessen Werk in lebendiger Vielfalt sein enges Verhältnis zum Geschehen der Reformation und zu ihren Führern widerspiegelt.

Fortschritte der Lufthansa

Die Leistungen des deutschen Flugverkehrs.

Die wesentlichsten Merkmale des nunmehr vorliegenden Geschäftsberichts der Deutsche Lufthansa AG, Berlin, sind die Erfolge sowohl in betriebsmäßiger Hinsicht als auch auf wirtschaftlichem Gebiet.

Bei Betrachtung der Betriebsergebnisse ist durchweg eine Steigerung beträchtlichen Umfangs bis auf eine einzige Ausnahme (Fracht) festzustellen. Die Flugleistung im Planverkehr hat sich mit 13,37 Mill. Kilometer gegenüber 1934 um 10,8 Prozent erhöht. Sonstige Erwerbsflüge einschließlich Zeitungsbeförderung stiegen um neunzig Prozent auf 3,01 Mill. Kilometer.

Insgesamt sind 163 987 zahlende Fluggäste befördert worden,

d. s. 25,4 Prozent mehr. Die Zahl der Fluggastkilometer lag mit 62,09 Mill. Kilometer um 39,4 Prozent über dem Vorjahr. An Gepäck wurden 0,28 Mill. Kilogramm (+ 32,4 Proz.) befördert, in Tonnenkilometer ausgedrückt 0,15 Mill. (+ 49,3 Proz.). Der Rückgang der beförderten Fracht um 3,3 Prozent auf 1,23 Mill. Kilogramm erklärt sich aus den Exportschwierigkeiten. Im 4. Vierteljahr war jedoch eine Belebung des Frachtgeschäftes deutlich bemerkbar. Nach Tonnenkilometer gerechnet wurde mit 0,68 Mill. eine Steigerung um 14,8 Proz. erreicht. Die prozentual höchste Steigerung um 86,2 Proz. auf 1,31 Mill. Kilogramm bezw. um 86,9 Proz. auf 0,63 Mill. Tonnenkilometer ist im Postverkehr zu verzeichnen. Sie ist neben der regeren Benutzung der Luftpost durch die Postversender wesentlich darauf zurückzuführen daß die Reichspost in vermehrtem Umfang Postsendungen auf dem Luftweg befördern ließ, die nicht als Luftpostsendungen bezeichnet waren. Durch vermehrten Einsatz größerer Flugzeuge ergab sich eine Steigerung der angebotenen Platzkilometer um 38,3 Prozent. Die Beförderungsleistung hat mit diesem erhöhten Angebot, ohne — und das ist wichtig — Aenderung der Tarife durchaus Schritt gehalten. Vergleicht man die angebotenen Platzkilometer in den Jahren 1934/35, die im Zeichen der Umstellung des Flugzeugparks auf größere Muster standen, mit dem Angebot in den beiden vorhergehenden Jahren, so zeigt sich eine Steigerung um 113,1 Prozent, der gegenüber die Ausnutzung eine Zunahme um 118,1 Prozent aufweist. Dies bestätigt, daß der

Einsatz größerer Flugzeugmuster dem Verkehrsbedürfnis durchaus entsprochen hat.

In der Ertragsrechnung verbleibt nach Abzug der Betriebskosten von 34,75 (28,98), der Handelsunkosten von 2,59 (1,99) Mill. RM. und nach Vornahme von 7,43 (6,86) Mill. RM. und nach Vornahme von 7,43 (6,86) Mill. RM. Abschreibungen sowie Zuweisung von 0,50 (2,45) Mill. RM. an Fonds und Rückstellungen ein Reingewinn von wieder 250 000 RM., der der gesetzlichen Reserve zugeführt werden soll.

Die Wahl.

„Aber Paul" sagte die sorgende Gattin, „du weißt doch genau, daß dir der Arzt verboten hat, Bier zum Essen zu trinken! Und nun sitzt du hier mit einem großen Glas neben deinem Teller!"

„Du hast recht, Frauchen! Herr Ober — nehmen Sie den Teller wieder fort!"

Welt und Wissen

Nr. 149 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 29. Juni 1936

Der Wink mit dem Hungertuch

Ich will niemand seinen Leumund verderben, aber ich kenne einen Haushalt, in dem es sonderbar zugeht.

Der Ehemann ist reizend. Er liebt seine Frau. Er tut alles aus Liebe. Es geht so weit, daß er mich ganz harmlos fragt:

„Die Haushaltskasse zu spicken — das ist doch für jeden Ehemann eine Freude, nicht wahr?"

Ich verberge mühsam mein Erstaunen, aber ich bleibe sprachlos.

„Es fällt ja manchmal schwer," sagt er, „aber ich denke immer mit Vergnügen an die guten Dinge, die aus der Küche hervorgehen sollen. Ich lasse mir selten — was! ich lasse mir nie eine Gelegenheit entgehen, etwas in die Sache hineinzustecken!"

„Aber ihr habt doch sicher eine feste Summe für den Haushalt?" frage ich.

„Das geht nun leider bei uns nicht!" sagt er. „Ich verdiene ja so unregelmäßig! Aber das macht nichts!"

„Na, ich möchte deine Frau nicht sein!" versichere ich ihm. „Muß sie dich denn jedesmal bitten, wenn es so weit ist?"

„Nein! — Ich merke es immer rechtzeitig!" erklärte er stolz.

*

Ich wende mich natürlich an die Frau, um zu hören, wie sie mit diesem komischen Hausherrn fertig wird, und ob er denn wirklich immer rechtzeitig kommt.

„Natürlich!" sagt sie und lächelt. „Sonst ginge es doch nicht weiter!"

„Aha! — Ich durchschaue sie! Sie erinnern ihn also doch! — Aber, wenn er nun gerade einmal nicht kann? Wird er dann nicht verdrießlich? Wäre es nicht besser . . . . — es ist doch eigentlich seine Pflicht, Ihnen einen regelmäßigen Betrag . . ."

Aber da hebt sie die Hand. „Wie Sie sich das vorstellen!" lachte sie. „Pflicht! — Natürlich darf keine zartfühlende Frau ihrem Herrn gegenüber je das Wort „Pflicht" im Munde führen — weder für das, was sie für ihn, noch für das, was er für sie tut! Und natürlich darf sie ihn nicht in Verlegenheit bringen! Wenn er sich ärgerte, daß er nicht könnte, wie er wollte — er würde es ja feinfühlig verbergen, aber er kann seinen Takt für ein andermal sparen! Die Feinheit ist die Ehre der Frau!"

„Und Ihre Waffe!" werfe ich ein, aber diese komische Frau sieht mich an und fragt:

„Ach, Sie führen Krieg?" — dann schweigt sie.

„Entschuldigen Sie!", bitte ich, um mehr zu hören, „es ist die landläufige Auffassung von Ehe und Haushalt! Aber gute Eheleute sollten doch friedlich mit einander auskommen und könnten doch geradeheraus reden!"

„Im Ernstfall natürlich! Aber lieber keine Belastungsproben für ein bißchen Haushaltsgeld! — Da bin ich wirklich mehr für einen zarten Wink mit einem passenden Zaunpfahl . . ."

„Was für einen Zauberstab benutzen Sie denn als Pfahl?" frage ich.

Sie verrät es mir: „Erbsenbrei! — Er mag keinen Erbsenbrei!"

„Aber, wenn Sie ihm vorsetzen, was er nicht mag — läuft er dann nicht ins Gasthaus?"

„Sie mit Ihren Katastrophen! — Er würde verhungern, wenn ich den Brei wirklich austrüge! Aber ich winke ja nur mit den Erbsen! — — Wenn ich heute so nebenher fallen lasse, daß es übermorgen vielleicht wieder Erbsenbrei geben könnte, dann kommt er zu mir, ehe die Erbsen eingeweicht sind, und schlägt mir vor, daß wir wieder einmal Birnenpfanne oder sonst etwas essen könnten. Und bei solchen Gelegenheiten überrascht es mich dann natürlich immer furchtbar, wenn er sich erlaubt, der Haushaltskasse ein wenig auf die Beine zu helfen."

„Sie winken also mit dem Hungertuch! Das muß ja wirken! Hat er denn noch nichts gemerkt?"

„Vielleicht will er gar nicht! — Er tut es doch so gern freiwillig! — Vielleicht hat er es auch schon gemerkt! Aber ich will nichts davon wissen — ich dürfte es ihn nicht merken lassen, wenn ich merkte, daß er gemerkt hätte! Dann könnte ich ja genausogut sagen: „Du mußt mir mal wieder Haushaltsgeld geben!" — und das geht doch nicht!"

*

Das ginge nicht, meint sie. Eine sonderbare Ehe ist das, nicht wahr? — Und sie scheinen sich wahrhaftig noch ganz glücklich dabei zu fühlen, diese komischen Leute.

D. Paulun.

Vom Schlosser zum Filmregisseur

Schauspieler, Reporter, Maler, Photographen inszenieren unsere Filme

Die Uraufführung von „Allotria", des neuesten Filmes von Willi Forst, der vom Filmschauspieler zum weltberühmten Spielleiter wurde, läßt die Frage auftauchen: „Was waren unsere Filmregisseure früher?"

Als vor drei Jahren in Filmkreisen die Nachricht auftauchte, daß Willi Forst die Spielleitung eines Filmes übernommen habe, gab es viel Kopfschütteln in der Berliner Friedrichstraße. Man kannte Forst als liebenswürdigen netten Filmschauspieler, als Kabarettisten und Revuedarsteller. Aber als verantwortlichen Regisseur eines Films — so konnte man ihn sich nicht recht vorstellen. Als dann der erste Forst-Film „Leise flehen meine Lieder" großen Erfolg hatte, urteilten die ewigen Zweifler: „Zufallstreffer", aber danach folgte „Maskerade" des gleichen Willi Forst und dann kam „Mazurka". Der Mann, dessen Leistungen vor der Kamera über die Grenzen Deutschlands hinaus wenig bekannt geworden waren, errang sich nun hinter der Kamera Weltruf.

Erst Reisender — dann Spielleiter.

Vielleicht beweist dieses schlagende Beispiel wieder einmal, daß man nicht auf geradem Wege Filmregisseur werden kann, wie etwa Diplomkaufmann oder Tischlermeister. Kaum einer von denen, die heute als Spielleiter verantwortlich zeichnen, hatte sich bei Beginn seiner Laufbahn dieses Ziel gesetzt. Aus den verschiedensten angrenzenden und auch oft weit abliegenden Professionen sind die Filmregisseure zu ihrem Beruf gekommen. Mancher war, wie Forst, Schauspieler, bevor er selbst andere Mimen lenkte. Viele werden sich an die „schweren Jungens" erinnern, die Reinhold Schünzel darstellte, bevor er Spielleiter wurde. Uebrigens war er ursprünglich Reisender. Paul Wegeners Schauspielerruhm ist immer noch so groß, daß jeder von uns sich seiner Theaterrollen erinnert. Daß aber auch Richard Eichberg, der Mann, über den die meisten Atelierwitze kursieren, einmal Schauspieler war, dürfte weniger bekannt sein. Allerdings war Richard Eichberg ursprünglich ein Lehrling des ehrbaren Schlosserhandwerks, bevor er Filmpläne schmiedete.

Johannes Riemann, Alfred Abel, Hans Deppe, Veit Harlan, das sind noch einige von denen, die den Schminktopf aus der Hand stellten, um den Marschallstab des Spielleiters zu ergreifen. Leni Riesenstahl war eine bekannte Tänzerin, bevor Dr. Fanck sie zum Film brachte — der selbst vorher Lehrer gewesen war!

Beinah noch größer ist das Kontingent der Erphotographen und -Operateure unter den Filmregisseuren. Gustav Ucicky, der Staatspreisträger von 1933, Carl Hoffmann „Victoria", Karl Hartl, Carl Froelich, der Filmpreisträger dieses Jahres, Karl Farkas, der Regisseur der „Bataille", sind überzeugende Beispiele. Ein anderer Carl, Carl Boese, war ursprünglich Maler. Er kehrte mit einer Armlähmung 1918 aus dem Krieg zurück und konnte den Pinsel nicht mehr führen. Mit eiserner Energie gelang es aber Boese, seine körperliche Hemmung zu überwinden. Er kam zum Film und ist seitdem bekannt als „Rekordarbeiter", denn bei ihm werden die angesetzten Drehtage nicht nur eingehalten, sondern oft noch unterschritten.

Straßenmusikant macht Karriere.

Alexander Korda war ein wegen seiner Schärfe gefürchteter Filmkritiker, bevor er sich entschloß, die Feder niederzulegen, um ein mal zu zeigen, daß er selbst bessere Filme drehen würde, als der Großteil jener Filmkünstler, die er täglich „verriß". René Clair trieb sich als kleiner Reporter des „Intransigeant" auf den Boulevards herum, bevor er einen Mäzen fand, der seine ersten Filme finanzierte. Hunt Stromberg, der große amerikanische Regisseur, dessen „Ziegfeld" die neueste Sensation am Broadway ist, war früher hochbezahlter Sportreporter, während King Vidor und Cecil de Mille für Zeitschriften schrieben.

Den Sprung vom Schreibtisch des Filmautors ins Atelier hat Walter Zerlett gewagt, Georg Zoch und G. Klaren unternahmen den gleichen Versuch. Als „Cutter" begann Herbert Selpin, als Aufnahmeleiter Karl Ritter. Aber nicht nur aus diesen „Grenzgebieten" des Filmreiches ist der Regisseurnachwuchs gekommen. Julien Duvivier, der Schöpfer von „Marie Chappdelaine", begann als Akkordeonspieler einer Straßenkapelle, Luis Trenker führte einmal Touristen über die Berggrate der heimatlichen Dolomiten und baute als Architekt in Bozen schöne Tiroler Landhäuser.

Abenteuerlich ist auch die Karriere des Engländers Hitchcock. Er wurde als Sachverständiger des „Scotland Yard" zu einer Filmszene verpflichtet und war von seinem ersten Atelierbesuch so befriedigt, daß er seine Stellung als Kriminalbeamter kündigte, um Filmregisseur zu werden. Er hat heute den größten Namen unter den Spielleitern Englands. Und Mac Sennet, der „Erfinder" der Filmgroteske, war nacheinander Jongleur, Boxer und Meisterringer bevor er seine tollen „knock about"-Filme herstellte, in denen Löwen, Neger und wildgewordene Maschinen die Hauptrollen spielten.

„Wie werde ich Filmregisseur?" Diese Frage kann man oft hören. Die oben angeführten Beispiele zeigen, daß sie nicht einfach zu beantworten ist. Es gibt noch keine Schule, in der man diesen Beruf des zwanzigsten Jahrhunderts lernen kann. Als Filmamateur oder als Gehilfe, der dem Regisseur das Bier aus der Kantine holt und ab und zu dem „Meister" etwas abgucken darf, kann die Laufbahn des zukünftigen Spielleiters beginnen. Daß aber noch tausend andere Wege zum „Thron" des Filmregisseurs — der meistens ein bescheidenes Klappstühlchen ist — führen, beweisen die Beispiele von Forst, Eichberg und so vieler anderer.

zb.

= Weltstimmen. 100000 Dukaten in einem Jahre zahlte die Republik Venedig ihrem Oberfeldherrn Colleoni, mußte sie ihm zahlen, sonst hätte er beim Gegner eine ähnliche Stellung eingenommen, und das würde soviel wie Sieg bedeutet haben. Ueber das Schicksal dieses Mannes, wie es sich in dem Buche „Colleoni" von Erwin Heß darstellt, berichten die „Weltstimmen" (Franckhsche'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Ein Heft 80 Pfg.) in ihrem Juni-Heft.

Dem Volkskönig

Plakette zur Tausendjahrfeier in Quedlinburg.



(Heinrich Hoffmann K.)

Zur Feier der tausendjährigen Wiederkehr des Todestages des ersten deutschen Volkskönigs, Heinrich I., in Quedlinburg ist diese Plakette herausgegeben worden.

Dichterabend in Warburg

Aus Anlaß der 900-Jahrfeier der Stadt Warburg findet als große Eröffnungskundgebung am 4. Juli in der Schützenhalle zu Warburg ein westfälischer Dichterabend statt, den die Landesleitung Westfalen-Nord der Reichsschrifttumskammer veranstaltet. Folgende Dichter werden aus ihren Werken vortragen: die Lyriker Maria Kahle und Adolf Hatzfeld, die Erzähler bzw. Dramatiker Heinrich Luhmann, Walter Vollmer, Karl Inzen, der in Weimar wohnt, aber aus Warburg stammt, und Ludwig Wegmann, der das Festspiel „Der ewige Schwur" schrieb, das am 5. Juli uraufgeführt wird. Die Veranstaltung wird durch eine Ansprache des Landesleiters der Reichsschrifttumskammer Josef Bergenthal eingeleitet, der über „Dichter in der Volksgemeinschaft" sprechen wird.

Bücherschau

Die Dioskuren in Olympia. Roman aus Alt-Griechenland von Marianne Bruns. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O. / Berlin.

Auf dem heiligen Boden von Alt Olympia spielt dieser Roman. Wettkampfspannung und Sportgeist im edelsten Sinne beherrschen die entscheidenden Auftritte. Unter solchen Zeichen entwickelt sich eine lebendige Romanhandlung von starker Farbe und leidenschaftlichem Gefühl. In ihrem Mittelpunkt steht das Dioskurenpaar, die befreundeten Knaben Megakles und Antenor. Im großen Strome der hellenischen Stämme ziehen sie von Kyllene durch das elische Land nach der erdenrundberühmten Wettspielstätte, ausersehen, als Vertreter ihrer Heimat an den olympischen Kämpfen teilzunehmen. Das Schicksal fügt es, daß die Dioskuren, umjubelt vom Zuruf des ganzen Volkes, den Aufstieg zu Licht und Leben beginnen.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

26

„Das kommt auf den Menschen an . . . Der eine lernt zu, der andere nicht." Es ist das erste Mal, daß Irene, wenn auch nur in dieser vagen Form, eine Andeutung über Vergangenes fallen läßt.

„Ich kann leider nicht beurteilen, was bei Ihnen zutrifft, da Sie mich bisher noch nie mit Ihrem Vertrauen beehrt haben . . . ."

„Und auch weiterhin nicht gedenke, Sie mit Einzelheiten zu langweilen. Vergangene Erlebnisse sind unwichtig. Wesentlich ist, wie man aus ihnen hervorgeht. Und das leuchtende Ergebnis meiner Fahrten und Abenteuer steht ja in Person vor Ihnen."

„Es scheint mir nicht das Schlechteste zu sein . . ."

„Ich habe das Kompliment herausgefordert, also muß ich es auch über mich ergehen lassen", lacht Irene. „Eine Tasse Tee?"

„Fein . . . . haben Sie nicht auch ein Butterbrot für mich, oder so was Aehnliches? Jetzt merk ich erst, daß ich das Abendessen heute vergessen habe . . ."

„Wollen gleich nachsehen, was Küche und Keller bieten." Sie verschwindet hinter der Tür und macht sich in der Miniaturküche zu schaffen.

Absichtlich hat sie das Gespräch auf allgemeine Bahnen gesteuert, um Dahlen daran zu hindern, eine Erklärung seines ungewöhnlichen Besuches abzugeben. Etwas scheint mit ihm nicht in Ordnung zu sein, und die Einsamkeit seines Studierzimmers wurde ihm wohl unerträglich. Manchmal braucht auch der Stärkste einen Menschen um sich. Trotzdem wäre es verkehrt, Teilnahme zu zeigen und Fragen zu stellen. Diesen im Grunde spröden und verschlossenen Mann würde man damit nur verscheuchen . . . .

Sie tut Brot, Butter, Wurst und Käse auf ein Tablett und bringt es Dahlen hinüber. „Nun möchte ich aber noch rasch . . ."

Er faßt sie an der Hand und zwingt sie, sich niederzusetzen . . . . „Jetzt keine Geschäftigkeit mehr entfalten, ja? Es ist großartig so . . ."

Sie macht ihm ein paar Brote zurecht. Was ist los mit ihm? Die Arbeit läßt er im Stich, das Essen vergißt er . . . . Bestrebt, ein unverbindliches Thema anzuschlagen, sagt sie leichthin:

„Ihren Freund Gigi traf ich gestern auf der Eisbahn."

„Wo — sobald es sich um ein Vergnügen handelt — trifft man meinen Freund Gigi nicht?"

„Er betätigte sich als Chevalier servant der kleinen Feuchtinger . . ."

Betroffen verstummt Irene mitten im Satz. Dahlen hat den Teller mit den kaum berührten Broten brüsk zurückgeschoben . . . Warum ist er bloß jedesmal verstummt, sobald man dieses Mädchen erwähnt? Auch damals hat er sie so angefahren, als sie wegen des Interviews an ihn herantrat. Was hat er gegen diese Feuchtinger? Er kümmert sich doch sonst herzlich wenig um die Privatangelegenheiten seiner Schüler. Ist sie etwa unbegabt, und er empfindet ihre Zuteilung in seinen Kursus als lästigen Zwang . . .

Irene zieht es vor zu schweigen. Merkwürdigerweise nimmt jetzt er den abgerissenen Faden wieder auf . . .

„Die Hoheneggs scheinen ja mächtig interessiert zu sein an diesem Schützling."

„Gott . . . ich kann das verstehen . . . Die Gräfin hat keine Kinder . . . Wahrscheinlich wirkt sich da ein unbefriedigter Mutterkomplex aus. Warum soll man sich eines jungen strebenden Menschen nicht annehmen? Die Mittel dazu sind vorhanden . . ."

„Solo," sagt Dahlen und weiter nichts

„Hier sind Zigaretten." Sie bedient sich selbst und schiebt ihm die Schachtel hin.

„Ich möchte lieber eine Zigarre rauchen, wenn ich darf."

Sinnend paßt er blaue Ringe in die Luft. Irgend ein Gedanke scheint ihn zu beschäftigen. Von Zeit zu Zeit streift sein Blick forschend Irenes Gesicht.

„Ist es nicht seltsam," beginnt er endlich, „daß ein Mann wie ich, der infolge seines Metiers fortgesetzt im Trubel lebt, plötzlich von einem ungeheurem Einsamkeitsgefühl befallen wird? Wie kommt es, daß unter den Vielen, mit denen einen der Beruf zusammenführt, sich so selten einer findet, dem man sich inniger anschließen möchte? Ich fühlte mich ja auch durchaus zufrieden in meiner Abgeschiedenheit und jetzt auf einmal geht es nicht mehr. Plötzlich ist ein unbezwingliches Verlangen da nach einem Menschen, der mich versteht und mich zu nehmen weiß . . ."

Hundert amüsante, spöttische Betrachtungen hätte Irene diesem Stoßseufzer eines Einzelgängers entgegenzusetzen gehabt. Aber sie fühlt, daß sich hinter diesen Worten etwas wie eine innere Not verbirgt. Fast rührend mutet ein derartiges Bekenntnis aus dem Munde dieses stolzen, selbstgenügsamen Mannes an . . .

Dahlen ist aufgesprungen und geht erregt im Zimmer umher . . .

„Ich möchte ihnen einen Vorschlag machen," sagt er, mit einemmale vor Irene stehen bleibend. „Ich bin ehrlich genug, vorauszuschicken, daß es sich um eine momentane Eingebung und nicht um einen vorbedachten Plan handelt. Erst Ihre scherzhafte Bemerkung von vorhin brachte mich auf den Gedanken. Ich bin ein Mann von raschen Entschlüssen, Irene . . . Wie wär's, wenn wir beide einmal die Probe aufs Exempel machten bezüglich der Villa und dem dazugehörigen Mann . . ? Und an dem nötigen Kleingeld soll es auch nicht fehlen." Ein ungemein entwaffnendes, knabenhaft spitzbübisches Lächeln zuckt um seine Lippen.

Irene verspürt ein gelindes Herzklopfen.

„Ich mache Ihnen keine Flausen vor," fährt er, nun wieder ernster werdend, fort. „Nicht unüberwindliche Leidenschaft treibt mich zu Ihnen, aber ehrliche, warme Sympathie. Sie sind eine kluge Frau, Irene, und man kann vernünftig mit Ihnen reden . . ."

Ein klein wenig ironisch verzieht sich Irenens Mund. Bedenklich — eine Frau zu sein, mit der man über solche Dinge vernünftig redet . . .

„Genau betrachtet, wäre dies also ein Heiratsantrag."

„Genau betrachtet, ja . . .", sagt er, plötzlich merkwürdig hilflos und verlegen . . .

„Nicht eben ein Ausstellungsstück an Formvollendung ist dieser Antrag. Den ersten Preis wird man Ihnen kaum verleihen . . .

„Irene . . ."

„Ich verstehe," sagt sie mit zuckenden Lippen, „der Augenblick ist zu groß zum Scherzen." — Sie kann nicht anders, sie muß spotten, wie immer, wenn das Herz ihr weh tut. Und jetzt tut es ihr weh, ganz einfach weh, auf eine recht gewöhnliche und alltägliche Art.

Trotzdem begreift sie, daß dieser Antrag ein Hilferuf ist, den sie nicht überhören darf . . .

„Und wenn Sie dieser Entschluß eines Tages reut."

„Das würde nichts an ihm ändern. Gesagt ist gesagt."

Irene schweigt überlegend. Ihn in dieser Stimmung abzuweisen, kommt für sie nicht in Frage. Ueberdies vermag sie die Sache auch nicht ganz ernst zu nehmen. Sie entscheidet sich für ein Kompromiß . . .

„Sie haben mein Wort, vorausgesetzt, daß Sie in einem halben Jahr noch derselben Meinung sind."

Er ist ein wenig enttäuscht. „Halten Sie mich für kein Kind, Irene, Ich achte Ihren Wunsch und will Sie nicht drängen . . . Was mich anbelang, so betrachte ich mich als gebunden."

Nun hat sie aber doch Mühe, eine weiblich glückliche Regung zu unterdrücken.

„Bis dahin wollen wir aber das Geheimnis wahren . . ."

Unwillkürlich muß Dahlen lächeln . . . „Meinen Sie, ich lege Wert darauf, als glücklicher Bräutigam herumzulaufen? Eines Tages werden wir in aller Stille heiraten und die Welt vor die vollzogene Tatsache stellen."

„So sind wir also einig." Schon wieder zuckt es spöttisch um ihren Mund.

(Fortsetzung folgt.)

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyrigth by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(20. Forsetzung.)

Die Olympischen Spiele in Paris standen vor der Tür.

Andrews Charlton hatte das Glück, einen Trainer zu haben, der ihm nicht nur ein wahrhaft väterlicher Freund, sondern auch ein überaus kluger Betreuer war. Dieser Trainer hatte die dauernden Wettkämpfe seines Boys mit Arne satt bis an den Hals. Er legte keinen Wert mehr darauf, zur Belustigung der australischen kleinen und großen Schafhirten seinen Schützling wieder und wieder gegen das schwedische Schwimmwunder, das sich so gar nicht als Wunder erwiesen hatte, an einen Start nach dem andern zu schicken.

Er hielt es für höchste Zeit, sich für die Olympischen Spiele vorzubereiten, dort war größerer Ruhm zu holen, dort wartete eine goldene Medaille und der Beifall der ganzen Welt.

Und danach handelte er.

Er gab jedermann, der es wissen wollte und auch denen, die es nicht wissen wollten, zu verstehen, daß Charltons Herz den reihenweisen Anstrengungen der Wettkämpfe mit Borg leider nicht gewachsen sei und daß er deshalb gezwungen wäre, Begegnungen mit Arne künftighin zu vermeiden. Das war ganz nett umschrieben. Deutlich gesagt hieß es: Mensch, laß uns jetzt in Ruhe, wir haben Besseres vor, als dich immer zu besiegen.

Arne verstand wohl, was gemeint war und es ärgerte und verletzte ihn maßlos. Außer Charlton gab es im ganzen Erdteil keinen Schwimmer, den zu besiegen ihm eine besondere Freude gemacht hätte.

Er mußte zu seiner grenzenlosen Wut und Erbitterung erleben, daß der Trainer des Jungen völlig unbefangen und mit aller Frechheit seinen Schützling Schauschwimmen erledigen ließ, bei denen Charlton die verschiedensten Strecken ohne Mühe, ohne Folgen und mit spielender Leichtigkeit aushielt.

Die australische Presse hielt zu dem übertölpelten Schweden und zog über Charlton her, aber die harten Männer um den Boy hatten ein dickes Fell, steckten alle und jegliche saftige Anpöbelung schweigend ein und ließen ihren Schwimmer nach wie vor an keinen Start mit Borg. Sie hatten sich die goldene Medaille in Paris zum Ziel gesetzt und ließen sich durch nichts beirren.

Arne Borg saß ohne ernsthaften Gegner in Australien.

Und jetzt riß er sich zusammen.

Er machte sich, allein und ohne Charlton als Gegner, an die australischen Rekorde. In einem Höllentempo erwürgte er einen Rekord nach dem anderen.

Es gab tragikomische Episoden.

Bei einem großen Schauschwimmen in Sydney, das man für Charlton veranstaltet hatte und bei dem Arne friedlich in einer Loge saß und zuschaute, verbesserte der Australier unbekümmert den australischen Rekord über 500 Meter im Alleingang. Arne saß kreideweiß vor Erbitterung auf seinem Platz. So also sah das „überangestrengte Herz" seines „kranken" Gegners aus!!!

Er konnte sich nicht mehr beruhigen.

Aber der abgrundtiefe Zorn über diese Niederträchtigkeit fuhr ihm endlich entscheidend in die Seele. Plötzlich, von einer Stunde zur anderen, stand da ein ganzer Kerl. Er sagte einen Rekord über die englische Meile an, das sind 1609 Meter. Das war eine Strecke, auf der Charlton unter allen Umständen gesiegt hätte. Wollte Charlton nicht mitmachen, gut.

Ganz Australien rannte neugierig herbei.

Arne verlangte kategorisch, daß zu seinem Start neun für einen Rekord beglaubigte Uhren in Gang gesetzt würden, drei für 500 Meter, drei für 1000 Meter und drei für eine Meile.

Die Zeitnehmer hielten ihn für verrückt. Aber Arne war im Schwung und nicht mehr aufzuhalten.

Und seine Stunde in Australien war gekommen. In diesem Rennen unterbot er, lodernd vor Wut, stählern vor Ehrgeiz, auf der alten, sauberen Höhe seines Könnens, sämtliche Mittel- und Langstrecken-Rekorde. Seine Durchgangszeit war tatsächlich um 11 Sekunden schneller, als der kurz vorher bei jenem Rennen von Charlton aufgestellte 500-Meter-Rekord.

Ueber 1000 Meter unterbot er den alten australischen Rekord von Beaurepaires um 24 Sekunden.

Auch die Zwischenzeit über 1500 Meter (21:15) war ein neuer Weltrekord.

Zur englischen Meile, 1609 Meter, hatte er 22:34 Minuten benötigt.

Diesem unerhörten und beispiellosen Rennen, in dem Arne seinen Weltruhm wieder erneuerte und ganz Australien in einen Taumel versetzte, sah auch, völlig entgeistert, sein alter Gegner Charlton zu. Und wenn sein Herz niemals schwach gewesen war, jetzt wurde es schwach und zwar aus hemmungsloser Bewunderung. Er kam aus seinem grenzenlosen Erstaunen überhaupt nicht mehr heraus und brachte während der ganzen Zeit seinen Mund vor maßloser Verblüffung nicht mehr zu und nach dem Rennen stürzte er zum Bassin, zog Arne aus dem Wasser, nahm ihn in seine mächtigen Arme, zerdrückte ihn um ein Haar zu Brei und stammelte wieder und wieder: „Wunderbar . . . Arne . . . ganz wunderbar!"

Oh, Arne Borg, du schnellster und bester aller Schwimmer!

Von da ab hatte er sich wiedergefunden.

Er schwamm in den wenigen Wochen, in denen er noch in diesem Erdteil weilte, alles in Grund und Boden, was sich ihm in Australien und zwischen den Südseeinseln in den Weg stellte.

Den Rückweg nach Europa nahm er über USA.

In Kalifornien ging er mehrmals an den Start und er war das Schwimmwunder wie ehemals. In Brandstensee bei Stanford erregte er eine ungeheure Sensation, die ihn selber so verblüffte, daß er eine ganze Weile schweigend herumsaß und seine Umgebung anstierte.

Auf einer neuausgemessenen 50-Meter-Bahn hatte er über 400 Meter einen neuen Rekord aufgestellt bei dem ein Erzengel neidisch geworden wäre.

Die Zahl lautete: 4:32!

Es war ein überirdischer Rekord. Einfacher gesagt: er war vollkommen unmöglich.

Als man sich vom allgemeinen Erstaunen erholt hatte, ging man daran, die Bahn noch einmal genau nachzumessen.

Und Arne und alle anderen auch fanden die Sprache wieder. Die Bahn war um 5 Yards zu kurz.

Mit der „Aquitanie" fuhr Arne Borg von New York nach Cherbourg.

Am 24. Juni betrat er französischen Boden, bereit zu den Olympischen Schwimm-Konkurrenzen.

*

Arne Borg und die Olympischen Spiele 1924

Im Nordosten von Paris, bei der Port des Lilas, befand sich die olympische Schwimmbahn. Sie hieß „Piscine de Tourxelles", sie galt damals als das schönste Bad und als die vollkommenste Kampfstätte, die jemals eine Stadt für Schwimmer errichtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Mordserie in Schweden

Am Freitag wurde in der kleinen Stadt Sala nördlich von Stockholm ein grausamer Ueberfall auf einen Bankboten verübt. Die Insassen eines Autos, die den Boten umgefahren hatten, versuchten, sich seiner Mappe zu bemächtigen. Dem Boten gelang es jedoch, die Flucht zu ergreifen, er wurde aber verfolgt und mit sechs Schüssen niedergestreckt, denen er am Tage darauf erlag.

Durch die Angaben eines Mannes, dem die Täter ein Angebot gemacht hatten, der eine Mithilfe aber abgelehnt hatte, konnte die Polizei die drei Schuldigen verhaften. Während der Vernehmung hat sich nun herausgestellt, daß der Führer der Bande noch vier Morde in der Gegend von Sala auf dem Gewissen hat. So hatte er einen Schachtmeister und dessen Haushälterin erschossen, 10 000 Kronen erbeutet und nachher das Haus angezündet. In einem weiteren Fall betäubten die Banditen durch Auspuffgaß, die sie in den Raum einer Villa geleitet hatten, eine Frau. Da sie aber kein Geld fanden, steckten sie das Haus in Brand und vertilgten so ihre Spuren. Die Frau verbrannte.

In einem weiteren Fall hatte der Führer der Bande noch einen Mord vorgenommen und für diesen Zweck mit einem Mithelfer eine Autodroschke gemietet. Dieser Plan mißlang aber.

Bisher sind insgesamt sieben Personen verhaftet worden.

Manöverunfall in Norditalien

Bei Truppenübungen, die eine Alpiniabteilung am Ufer der Dora Riparia an der Einmündung des Wildbaches Bardonecchia in der Nähe der Stadt Ulz im Bereich der Cottischen Alpen vornahm, gab das von dem mächtig angeschwollenen Flüssen unterspülte Erdreich plötzlich nach, so daß ein Unteroffizier und sechs Mann in das reißende Wasser stürzten. Trotz sofortiger Hilfeleistung durch die Kameraden ertranken zwei von den verunglückten Soldaten.

Eisenbahnunglück in Rumänien

Auf dem Bahnhof Tusnal wurde ein Personenzug von einer Lokomotive gerammt. Vier Personen wurden getötet.

„Girl Pat" wollte ausrücken

Der Kapitän der „Girl Pat" George Osborne und sein Bruder Gim sind heute von der Polizei verhaftet worden. Die Polizei hatte erfahren, daß Osborne mit seiner Mannschaft morgen heimlich mit der „Girl Pat" ausrücken wollte. Dieser Absicht ist sie jetzt durch die Verhaftung zuvorgekommen.

Todesurteil bestätigt

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichtes hat die von dem 40jährigen Ernst Manderscheidt aus Essingen gegen das Urteil des Schwurgerichts Landau vom 7. Mai d. J. eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte rechtskräftig verurteilt worden. Manderscheidt hatt im Jahre 1935 seine Ehefrau durch Rattengift ermordet, um seine Geliebte heiraten zu können.

Vom Triebwagen erfaßt

Auf der eingleisigen Strecke zwischen Germendorf und Oranienburg nördlich von Berlin wurden eine Helferin und vier Kinder von einem Triebwagen angefahren. Die Helferin hatte mit den Kindern die Bahnböschung betreten und sich neben das Gleis gesetzt. Der Triebwagenführer gab ein Warnungssignal, als er die Kinder dort sitzen sah. Die Helferin und die Kinder liefen daraufhin auf das Gleis und wurden von dem Wagen erfaßt. Hierbei wurde ein zweijähriges Kind sofort getötet. Die Helferin wurde sehr schwer verletzt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Zwei weitere Kinder wurden ebenfalls schwer verletzt.

Großfeuer auf Schloß Johannisberg im Rheingau

Im Verwaltungsgebäude des bekannten Schlosses Johannisberg im Rheingau brach am Freitag abend Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und das ganze Gebäude in Asche legte. Die wertvolle Inneneinrichtung, wie das Kellerhaus usw., ist mitverbrannt. Die Wiesbadener Feuerwehr und die Rheingauer Wehren, insgesamt fünf Motorspritzen, hatten bis gegen Mitternacht zu tun, um ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Das 1757 erbaute Fürstlich-Metternichsche Schloß Johannisberg konnte so gerettet werden.

Erweiterte Tuberkulosefürsorge

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat beschlossen, bei Tuberkuloseheilverfahren für die nichtversicherten Ehegatten ihrer Versicherten und die zum Haushalt der Versicherten gehörigen nichtversicherten erwachsenen Kinder von der bisher geforderten Zuzahlung von 2,50 Reichsmark für jeden Verpflegungstag Abstand zu nehmen. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte führt demnach künftig das Tuberkuloseheilverfahren auch bei den nichtversicherten Angehörigen ganz auf ihre Kosten durch. Bei den gegenwärtig laufenden Heilverfahrensanträgen gilt dies vom 1. Juni an.

„Alt Heidelberg, du feine . . ."

550 Jahre Ruperto Carola

Jubiläum der Universität Heidelberg — Begrüßung der Gäste

Als Auftakt zu den Feiern anläßlich des 550jährigen Bestehens der Heidelberger Universität fand am Sonnabend abend in der Neuen Universität die Begrüßung der in- und ausländischen Ehrengäste statt. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft sowie hohe Offiziere der Wehrmacht wohnten mit den Teilnehmern aus dem Ausland der feierlichen Hissung der Flaggen von 31 Ländern bei, aus denen die Vertreter vieler Universitäten und Hochschulen in diesen Tagen in Heidelberg weilen. An den Masten auf dem Universitätsplatz gingen unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fahnen folgender Länder hoch: Argentinien, Oesterreich, Belgien, Bulgarien, Kanada, Chile, China, Tschechoslowakei, Dänemark, Spanien, Vereinigte Staaten von Amerika, Frankreich, Griechenland, Ungarn, Island, Italien, Japan, Finnland, Mexiko, Norwegen, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Südafrikanische Union, Türkei, Venezuela, Jugoslawien.

In der Aula der Neuen Universität begrüßte der Rektor der Universität Heidelberg

Professor Dr. Groh

die Gäste. Er führte aus: Die Universität Heidelberg, deren 550. Jahrfeier ich soeben eröffnen konnte, heißt Sie durch mich auf das herzlichste willkommen! Als die älteste Hochschule des Reiches, als eine in der Welt berühmte und geachtete Pflegestätte deutscher Forschung, Lehre und Erziehung, öffnet Ihnen die Ruperto-Carola weit ihre Tore und bittet Sie, teilzunehmen an ihrer Freude und ihrem Glück, das diese festlichen Tage ihr bedeuten; fordert Sie zugleich auf, mit ihr zurückzublicken auf einen langen Weg geistiger Arbeit und vorwärtszuschauen auf weite, noch zu durchmessende Strecken eines wissenschaftlichen Ringens, das der Gesamtheit der Kulturvölker um so besser dient, je tiefer es aus dem Wurzelreich jeder einzelnen Nation seine Kräfte zieht.

Drei Tatsachen von symbolischer Geltung

geben dem Beginn unserer Feier einen besonderen Sinn. Vor wenigen Stunden fand die internationale Hochschulkonferenz ihren Ausklang, die Tagung ernster, völkerverbindender Arbeit von Gelehrten aller Kulturstaaten der Welt. Und während wir uns hier versammeln zu erstem Kennenlernen oder freudigem Wiedersehen wehen draußen auf dem Platz im Herzen der alten Stadt die Flaggen von 31 Nationen. Wir haben sie gehißt, weil wir unseren ausländischen Gästen damit sagen wollen, daß wir in ihnen zugleich

die Nationen grüßen und ehren,

als deren Abgesandte sie zu uns kommen; und weil wir nicht allein sein wollen mit unserer Erinnerung an die große Leistung der Vergangenheit und mit unserem Willen zur Weiterarbeit auf ihren Spuren. Beides gehört Deutschland und zugleich der Welt. Das dritte Symbol der Weltverbundenheit Heidelbergs aber ist dieser Raum, ist dieses Haus: es entstand aus der Anhänglichkeit amerikanischer Freunde in Deutschlands schwerster Notzeit.

Was nun die kommenden Tage bringen, die Erinnerung und den Ausblick, die Besinnung auf die gegenwärtige Aufgabe und das Bekenntnis zu der heutigen Lebensform der Nation, alles sei betrachtet und verstanden als Ausdruck unseres Willens, unseren Gästen aus dem Reiche ein Zeichen der innersten Gemeinschaft von Hochschule und Volk, unseren Freunden aus dem Auslande ein Bild des wahren geistigen Lebens Deutschlands zu zeigen, des neuen, zufriedenen und glücklichen Deutschlands.

*

Den Empfang der Reichsregierung mit der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels tragen wir nach.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick,

richtete aus Anlaß des 550jährigen Bestandsfestes der Universität Heidelberg an den Rektor und den Senat der Universität Heidelberg folgende Drahtung:

„Anläßlich des 550jährigen Bestandes der ehrwürdigen Kurpfälzischen Ruperto-Carola entbiete ich die besten Wünsche für die fernere Entwicklung und die Zukunft dieser ältesten Hochschule des Deutschen Reiches. Heil Hitler!

Reichsminister Frick."

Regenmäntel für das Olympia

Für den Fall, daß die eine oder andere Veranstaltung der Olympischen Spiele verregnet, ist auch für die Zuschauer auf nicht überdeckten Tribünen Vorsorge getroffen worden. Sie können diese Regenhüllen aus Papier erwerben, deren alleiniger Vertrieb durch die Reichssportverwaltung erfolgt.



Presse-Foto, K.

Dritte Beilage
Nr. 149 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG
Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 29. Juni 1936

„Hindenburg" ist deutscher Meister!

Knapper Sieg nach dramatischem Kampf

20 000 erleben in Dortmund einen rassigen Meisterschaftskampf — MSTA Leipzig bereitete eine bange Viertelstunde — Grenzenloser Jubel für den Westfalenmeister

Es ist etwas Eigentürmliches in diesem Jahre um die Endspiele. Gab es schon im Finale um die Deutsche Fußballmeisterschaft mit dem 1. FC Nürnberg einen glücklichen Sieger, so war es in den Endspielen um die Handballmeisterschaft der Männer und Frauen um keinen Deut anders. Bei den Frauen glückte dem VfR Mannheim auch der dritte Anlauf nicht, obwohl die Mannschaft dem Gegner SC Charlottenburg in nichts nachstand. Ueberaus knapp mit 6:5 behielten die Vertreterinnen der Reichshauptstadt die Oberhand.

Bei den Männern kam es zu einem großartigen Kampfspiel, das alles in seinen Bann zog. Den Mindener Pionieren glückte mit 7:5 der große Schlag. Gegen Schluß, als die Mindener knapp mit 6:5 führten, stürmten die Sachsen erbittert und lange Zeit drängend gegen das Tor des westdeutschen Vertreters. Diese unerhörte Einsatzbereitschaft führte jedoch nicht zu dem verdienten Ausgleich, vielmehr brachte Minden noch einen siebten Treffer an. Damit war die Entscheidung gefallen.

20 000 in der „Rote Erde"

Dortmund darf mit diesem Zuschauer-Ergebnis zufrieden sein. Und welch eine froh und festlich gestimmte Menge gab diesem schönen Geschehen das äußere Gepräge!

Unter den vielen Schlachtenbummlern aus Westfalen entdeckte man keinen, der nicht mit den blau-gelben Fähnlein Mindens ausgestattet gewesen wäre. Nach dem wechselvollen Damenspiel traten die beiden Männer-Mannschaften in den vorgesehenen Aufstellungen an. Lediglich bei Minden hatten Strack und Küter die Plätze gewechselt.

Mit schnellen Angriffen beginnt der Kampf. Nach zwei Minuten hat Minden die erste große Gelegenheit, die der Rechtsaußen Roß II auch geschickt ausnutzt und seine Farben in Führung bringt. Röttger knallt kurz darauf unheimlich scharf gegen die Latte. In der achten Minute schlägt es aber bereits zum zweiten Male bei Wendt ein. Der Wurf von Strack ist nicht zu halten. Unerhört ist das Tempo. Leipzig ist keineswegs untätig, und so wechseln die Angriffe in rascher Folge. Mindens Anhang jubelt auf, als nach zehn Minuten abermals Roß II den Ball über die Linie bringt. Wendt wirft sich in den Wurf, hält auch den Ball, aber über seinen Rücken hinweg rollt die Kugel ins Gehäuse. Fünf Minuten später holt Prosser ein Tor auf, das Körvers trotz glänzender Parade nicht verhindern kann. Die kleine sächsische Gemeinde bekommt kaum drei Minuten später einen Dämpfer, denn Roß I auf Linksaußen hat den alten Vorsprung wieder hergestellt. Fast im Gegenangriff gelingt dem Gäste-Rechtsaußen Göllner aber das zweite Gegentor. Unmittelbar darauf meistert der Leipziger Hüter wundervoll einen Freiwurf. In der 24. Minute ist er jedoch machtlos. Der unheimlich scharfe Wurf von Roß II ist unmöglich zu halten.

Für das dritte Gegentor erhält Prosser viel Beifall. So werden

die Seiten schließlich mit 5:3 für Minden gewechselt.

Die Leipziger hatten im ersten Spielabschnitt unbestritten die größeren Vorteile, wie überhaupt die Gäste im Felde zweckmäßiger spielten.

Schon in der ersten Minute der zweiten Spielhälfte geht Küter auf halblinks mit schönem Wurf mit 6:3 in Führung. Leipzigs Mittelstürmer stellt dann die Partie auf 4:6. Blitzschnell stößt nun Mindens Angriff vor. Als Höfer in der zwölften Minute einen fünften Erfolg erzielt und das Spiel auf 5:6 stellt, bemächtigt sich der Zuschauer sichtliche Aufregung.

Das Spiel wird hochdramatisch.

Leipzig liegt stark im Angriff. Die Mannschaft macht einen geschlossenen Eindruck. Ihr traut man in der Form ohne weiteres den Ausgleich zu. Es ist schwer, bei der Mindener Abwehr durchzukommen, zumal man teils mit einem zurückgezogenen Stürmer spielt. Sprechchöre setzen ein. Hupen und Glocken ertönen. Kampfstimmung an allen Enden.

Erbittert wird gekämpft.

Minden spielt etwas auf Zeit. Man will das Ergebnis halten. Eine Minute ist nur noch zu spielen, da geht Röttger mit dem Leder auf und davon. Ein scharfer Wurf, und Wendt ist geschlagen! Geschlagen ist damit der ganze MTSA Leipzig. Blau-gelbe Fähnchen springen hoch.

Die Massen sind begeistert, denn Hindenburg Minden ist deutscher Handballmeister!

Minden stellte eine geschlossene Angriffsreihe. Der durchschlagskräftige Sturm gab wohl den Ausschlag für den Sieg. Die beiden Außen Roß I und Roß II sind immer noch die gefährlichen Reißer. Die Halbstürmer Strack und Küter machten sich um den Aufbau sehr verdienstvoll. Die Halbreihe gab sich die erdenklichste Mühe und erledigte ihr Pensum ausgezeichnet. Die Verteidigung dagegen war zeitweise etwas unsicher. Ueber Körvers im Tor sind keine Worte zu verlieren. Er hat wohl das Hauptverdienst an diesem schönen Siege.

Den beiden Spielen voraus ging am Sonntag ein Empfang im Rathaus zu Dortmund. Reichsfachamtsleiter Hermann kam kurz auf die vom Fachamt bisher geleistete und noch zu leistende Arbeit zu sprechen und machte Mitteilung von der Einrichtung einer deutschen Meisterschaft für Jugendliche und Schüler.

Zwei Stuten im Derby vorn / Und außerdem neuer Rekord

„Nereide" gewinnt das blaue Band vor „Alexandra" — 50 000 erlebten den 9. Sieg der noch Ungeschlagenen

Derby in Hamburg-Horn. Treffpunkt vieler Tausender. Feiertag aller! Es ist ein großes Erleben um das Deutsche Derby, um jenes Ereignis, das eine Hamburger Derbywoche ausklingen läßt. 50 000 waren es, die im Jahre des Olympia im Hamburger Horn mit dabei sein wollten. Unter den Vertretern der Reichsregierung bemerkte man Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Hermann Göring und Generaloberst Fritsch. Am 2400-Meter-Pfosten nahmen die Derbykandidaten wie folgt (von innen nach außen) Aufstellung: Wiener Walzer, Alexandra, Nereide, Abendstimmung, Idomeneus, Item, Periander, Walzerkönig, Reichsfürst, treuer Geselle.

Nach einem Fehlstart klappt der zweite Start ausgezeichnet. Für kurze Zeit liegen Periander, Item und Treuer Geselle vorn. Schnell schließt Nereide auf und führt vor den Tribünen vor Periander das Feld leicht an. Periander bringt sich wieder an die Spitze. Im Wandsbecker Bogen ist der Vorsprung deutlicher. In der Gegenseite führt noch immer Periander mit drei Längen vor Nereide, Alexandra, Abendstimmung und Item.

Im Einlauf zur Geraden hat Periander klar die Führung

vor Nereide, Alexandra und Abendstimmung, die aber dann schnell zurückfällt. Vor der Distanz bringt Grabsch seine Nereide bis zu Periander heran, auch Idomeneus macht reichlich Boden gut. Nereide ist Mittelpunkt.

Periander wird spielend leicht überholt und mit vier Längen Vorsprung vor Alexandra, die noch Periander hinter sich läßt, passiert Nereide in der

Rekordzeit von 2:28,2 Minuten das Ziel.

Treuer Geselle belegt den vierten Platz, der ebenso wie Idomeneus (fünfter) viel Boden gutgemacht hat. An der Waage schmückte Generaloberst Hermann Göring die Klassestute mit dem Blauen Band.

Deutsches Derby 1936: **1. Nereide** (Grabsch) 2:28,2 Min., 2. Alexandra (Held), 3. Periander (Streit), 4. Treuer Geselle (Bisek), 5. Idomeneus (Otto Schmidt), 6. Abendstimmung (H. Zehmisch). **Der Toto honorierte dieses Ergebnis mit 33:10 für Sieg und 14, 70, 12 und 15:10 für Platz.**

Kurz, aber wichtig

Nuvolari gewann auf Alfa Romeo den großen Preis von Mailand vor Varzi auf Auto-Union.

*

Den Großen Preis von Frankreich gewann Wimille auf Bugatti mit einem Stundendurchschnitt von 125,28 Kilometer vor von Michel auf Delaheys. Die drei teilnehmenden deutschen BMW-Wagen mußten aufgeben.

*

Oberquelle-Bielefeld gewann den Jubiläumspreis von Volmetal (102 Kilometer) in 2,32 Stunden.

Auch zwei Bielefelder starten

Nach Beendigung der eigentlichen Prüfungskämpfe, die sich über mehrere Monate erstreckten, hat der Sportausschuß des Deutschen Radfahrer-Verbandes die Olympia-Kernmannschaft der Bahn und Straße zusammengestellt. Zur engeren Wahl stehen 15 Bahn- und acht Straßenfahrer. Bei den Bahnfahrern wurde die deutsche Meister-Mannschaft im Mannschaftsfahren, Excelsior Dresden, die in Erfurt im Verfolgungsrennen zweimal die Olympia-Anwärter schlug, mit den Einzelfahrern Pietsch, Gehre, Mende und Oehlschlägel eingereiht, während zu den vier bereits bekannten Straßenfahrern noch vier weitere hinzugekommen sind. Die beiden Kernmannschaften, neben denen auch noch die National-Mannschaft bestehen wird, setzt sich wie folgt zusammen:

Bahn: Merkens-Köln, Lorenz-Chemnitz, Hasselberg-Bielefeld, Arndt-Krefeld, Bartels-Berlin, Hoffmann-Kl. Steinheim, Klöckner-Köln, Ihbe, Karsch, beide Leipzig, Pietsch, Mende, Gehre, Oehlschlägel, Jung, Rosenlöcher (alle Dresden).

Straße: Scheller-Schweinfurt, Meurer-Köln, Schöpflin-Berlin, Loeber-Schweinfurt, Krückl-München, Ruland-Kl. Steinheim, Oberbeck-Bielefeld, Eichhorst-Frankfurt a. M.

Ein Europarekord stürzte in Bielefeld

Bei den westfälischen Meisterschaften verbesserte der Dortmunder Balke seine eigene Bestleistung

Erbitterte Kämpfe und gute Leistungen im Bielefelder Freibad



(WZ-Bilddienst)

soeben dem Wasser entstiegen

Die Tage der Westfälisch-lippischen Schwimm-Meisterschaften in Bielefeld waren der Höhepunkt der diesjährigen Schwimmsaison! Sie boten eine überwältigende Fülle von Eindrücken sowohl für den Wettkämpfer selbst wie für die — leider immer noch recht kleine Schwimmgemeinde in Bielefeld. Es gab, wie wir das vorhergesagt hatten und wie es im olympischen Jahre auch kaum anders zu erwarten war, schwimmsportliche Leckerbissen in Hülle und Fülle ...

Denn was verlangt man derartigen Meisterschaftskämpfen? Nicht die Größe der Felder ist entscheidend, — im Gegenteil, hier lieben wir den Kmpf Kopf an Kopf zwischen den wenigen Spitzenkönnern. Und wenn es irgendwie angeht, auch einen Rekord oder eine Bestzeit. Sollte man dann aber auch noch feststellen können, daß auch die „Heimischen ein Wort mitzusprechen haben, dann ist selbst der Lokalpatriot befriedigt.

Das alles boten die Schwimm-Meisterschaften in Bielefeld. Greifen wir, mehr beispielhaft, mitten hinein: Wer hatte nicht in dem alten Kömer Haak den unbedingten Favoriten der Meisterschaft über 200 Meter Kraul für Männer gesehen? Dieser Favorit aber mußte es sich von Höhle (Witten84) und Rundmund (Neptun-Erkenschwick) gefallen lassen, daß er eindeutig auf den Platz verwiesen wurde. Höhle und Rundmund lieferten sich ein großes Rennen, das Rundmund mit nur 8/10 Sekunden hinter Höhle sah. — Auch das Rennen über die 1500 Meter Kraul für Männer bot, wenigstens für den Eingeweihten, eine große Ueberraschung. Bachmann mußte diesen Kampf gewinnen, — und er tat es auch, wenn auch in einer für ihn unbefriedigenden Zeit (23:44,4 Min.).

Mit Bachmann war aber einer unserer Bielefelder mit über den langen Weg gegangen, Friedel Jensen vom 1. Bielefelder Schwimm-Verein, der bisher auch im Training diese Strecke noch nicht absolviert hatte. Und ihm gelang es, sich bis zu 1000 Meter immer dicht an den Fersen Bachmanns zu halten, der ihn nur mit Mühe auf dem letzten Drittel der Strecke abzuschütteln vermochte. Das war eine unerwartete bravouröse Leistung, die gar nicht hoch genug anerkannt werden kann. Leider schwamm Jensen **„außer Konkurrenz", da die rechtzeitige** Meldung verabsäumt war und eine Nachmeldung nicht genehmigt wurde.

Einer der schönsten Wettkämpfe war der über 400 Meter Kraul für Männer. Haak (Linden-Dahlhausen) hatte zwar von Anfang an die Führung, doch machte Rundmund (Erkenschwick) Meter um Meter gut, daß er im Ziel mindestens auf gleicher Höhe lag: **Nur um drei Zehntel Sekunden konnte Haak eher anschlagen.**

Dann:

das Rennen dieser Meisterschaften

die sympathische Spitzenkönner ihrer Klasse über 200 Meter Brust, Heina (Gladbeck 13) und Balke (Dortmund 96). Da wurden selbst die Ansager am Rundfunk (Gustiv Dreier und Dr. Paul Palmen) lebendig, die ahnten, daß es etwas für die Rundfunkgemeinde sein werde. Und in der Tat lieferten sich die beiden Rivalen einen großen und meisterschaftlichen Kampf. Balke erwies sich als der stärkere. Aber nicht nur, daß er siegte. 2,44,1 — 2,44,2 — 2,44,4 zeigten die Uhren, als Balke, frisch wie ein Fisch das Wasser verließ. Die Zwischenzeit für 100 Meter hatte 1,17,6 Min. gelautet! Damit hatte Balke seine eigene, vor kurzem in Hannover aufgestellte deutsche und europäische Bestzeit im Freiwasser (2:44,8 Min.) um 6/10 Sek. unterboten! Darob große Begeisterung bei den Schwimmsportlern. Sogar da sPublikum schien die Bedeutung des Augenblicks zu verstehen!

Bei der Meisterschaft im Kunstspringen für Männer war der Favorit Europameister Leo Esser nicht zu schlagen. Einige Sprünge trugen ihm berechtigten lebhaften Beifall ein, wahrhaft meisterliches Können dokumentierend: 2½ Salto mit Anlauf gehockt, 1½ Auerbach-Salto und 1½ Salto mit gleichzeitiger Schraube, die auch Höchstpunktzahlen brachten. Esser (135,80 Punkte) setzte sich klar vor den Titelverteidiger Matschke (Lüdenscheid) (100,23 Punkte). Im Kunstspringen der Frauen gab es einen heißen Kampf zwischen der Titelverteidigerin Eckstein (Erkenschwick) und L. Pieper (Neptun-Lüdenscheid). Der Auerbach mit Anlauf mißlang der Titelverteidigerin, die dann nicht wieder anschließen konnte und mit 0,32 Punkten Differenz (!) geschlagen wurde. — Im Turmspringen war Wollenhaupt bei den Männern ohne Konkurrenz, während Anneliese Bingel (Germania Dortmund) ihre Konkurrentin Diekmann (Dortmund) und Schlesik (Erkenschwick) klar schlagen konnte.

Ein noch so konzetriertes Bild wäre aber unvollständig, wenn man nicht auch die zahlreichen Wettkämpfe, die nicht in der Meisterschaftsklasse

ausgetragen wurden, wenigstens kurz streifen wollte. Bei den Bielefelder Schwimmern wollen wir den Jugendlichen Schreiber erneut nennen, der sich über 100 Meter Kraul mit 1,14,7 Min. weiter in den Vordergrund schieben konnte — er ist damit übrigens in Klasse 2 aufgerückt —; Kattenbraker, der über 100 Meter Rücken mit 1,25,3 Min. nach sehr hartem Kampf die Bestzeit schwamm und damit auch die Konkurrenten der Klasse 2a hinter sich ließ; Lütgert, der über 100 Meter Brust mit 1,24,2 Min. eine ausgezeichnete Zeit schwamm, die er in der 3 mal 100 Meter Staffel (Klasse 2a) sogar noch unterbieten konnte (1,23,6 Min.!). Hier fiel übrigens der Bielefelder Staffel mit der Mannschaft Reese, Lütgert und Zisgen ein wertvoller Sieg in 4,17,2 Min. zu. — Es muß aber auch gesagt sein, daß sich die Gütersloher Nachbarn einige sehr wertvolle Siege in den Einzel- und Staffelkämpfen holten wodurch sie den oft bemerkten starken Auftrieb in ihrem Verein erneut unter Beweis stellten!

Uebrigens ließ es sich der Gauführer des Fachamtes V (Schwimmen) Karl Löhr (Dortmund) nicht nehmen, den Bielefelder Schwimmern und der Stadt für die mustergültige Ausrichtung des Kampfes zu danken. Sein Wunsch sei es, daß der Schwimmgedanke immer mehr an Boden gewinnen möge. — Im Auftrage des verhinderten Brigadeführers Lorenz (Münster) vom N. f. L. sprach Kreisführer Casselmann. In lebhaften Worten äußerte sich der Redner zu der Entwicklung der Sportorganisation in Deutschland, da manches wertvolle Alte gestürzt sei, aber um besserem Neuem Platz zu machen.

Im Auftrage des Oberbürgermeisters Budde sprach der Direktor des Stadtbades, Wagner.

Am Sonntag abend fand im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht" die Siegerehrung statt.

Die Ergebnisse:

(Samstag.)

Lagenstaffel dreimal 50 Meter: a) über 35 Jahre: 1. Westfalen Dortmund in 1:58,8 Min. (Schmidt, Dr. Lefranc, Dr. Brandt). — b) über 40 Jahre: 1. 1. Bielefelder SV. in 1:59,8 Minuten (Hoehnstein, Rabeneck, Roddau). — c) über 45 Jahre: 1. Gladbeck 13 in 2:06,4 Minuten (Ohlwein, Dr. Ulrich, Hilgers).

Kopfweitsprung: Klasse 1: 1. Spannagel (Letmathe 21) 13,9 Mtr.; Klasse 2: 1. Zillgitt (Neptun Dortmund) 12,80 Mtr., 2. Kuhr (Neptun Dortmund) 10,60 Meter. — Ueber 35 Jahre: 1. Lange (Neptun Dortmund) 15,30 Mtr.; 2. Hannecke (Bielefeld 02) 13,30 Mtr. — Ueber 40 Jahre: 1. Heinen (Gladbeck 13) 15,50 Mtr. — Ueber 45 Jahre: 1. Tilly (Westfalen Dortmund) 16,80 Meter; 2. Ohlwein (Gladbeck 13) 14,00 Meter.

Männerjugendkraulschwimmen 100 Meter Klasse 2: 1. Kortmann (Gütersloh 06) in 1:12 Min. — Klasse 3: 1. Schreiber (Bielefeld 02) in 1:14,7 Min.; 2. Röbke (Gütersloh 06) in 1:18,8 Min.; 3. Krüger (Bielefeld 02) in 1:21,7 Min.; 4. Bartusch (Bielefeld 02) in 1:24,1 M.

Meisterschaft im Kraulschwimmen über 200 Meter für Männer: 1. Höhle (Witten 84) in 2:29 Minuten; 2. Rundmund (Neptun-Erkenschwick) in 2:29,8 Min.; 3. Haak (Lind.-Dahlhausen) in 2:33,8 Minuten. — Klasse 1b: 1. Schmitz (Münster 91) in 2:36 Min.; 2. Matschke (Neptun Lüdenscheid) in 2:38,6 Minuten.

Brustschwimmen für Frauen 100 Meter, Klasse 2a: 1. Horschler (Rote Erde Hamm) in 1:40,7 Minuten. — Klasse 2b: 1. Müller (Gütersloher DSV) in 1:47 Min.

Kraulschwimmen für ältere Männer, 50 Meter: 1. Spannagel (Lethmathe 21) in 35,1 Sek.; — über 35 J. 1. Dr. Brandt (Westfalen Dortmund) in 31,4 Sekund.; 2. Duhme (Neptun Dortmund) in 33. Sek.; — über 40 Jahre: 1. Roddau 1. Bielef. S. V. 02) in 35,4 Sek.; — über 45 Jahre: 1. Lotz (Westfalen Dortmund) in 36,2 S.

Meisterschaft im Kraulschwimmen 400 Meter, für Frauen: 1. Maus (Germania Dortmund) 6:34,6 Min.; 2. Lindner (Neptun Erkenschwick) in 6:41,4 Minuten.

50-Mtr.-Rückenschwimmen für Angehörige der Wehrmacht: 1. Obergefreiter Wiesner in 42,8 Sekunden.

Brustschwimmen für ältere Männer: a) über 32 J.: 1. Spannagel (Letmathe 21) in 42,2 Sek.; 2. Timmermann (Bielefelder Tgd.) in 47,2 Sek.; — über 35 Jahre: 1. Dr. Lefranc (Westfalen Dortmund) in 35,1 Sek.; 2. Lange (Neptun Dortmund) in 38,3 Sek.; — über 40 Jahre: 1. Bork (Westfalen Dortmund) in 44,2 Sek.; — über 45 Jahre: 1. Ohlwein (Gladbeck 13) in 42,5 Sek.; 2. Tilly (Westfalen Dortmund) in 44,1 Sekunden.

Bruststaffelmeisterschaft für Frauen dreimal 200 M.: 1. Germania Dortmund in 10:24 Minuten (Höwecke, Müller, Bingel); 2. Rote Erde Hamm in 10:29,9 Min. (Götze, Kellermann, Pletsch).

Rückenschwimmen für ältere Männer, 50 Meter: Ueber 32 Jahre: 1. Spannagel (Letmathe 21) in 42,1 Sekunden; — über 45 Jahre: 1. Ohlwein (Gladbeck) in 45,1 Sekunden.

Meisterschaft im Kunstspringen f. Frauen: 1. Pieper (Neptun Lüdenscheid) 50,56 Punkte; 2. Eckstein (Neptun Erkenschwick) 50,24 Punkte; 3. Dickmann (Germania Dortmund) 43,10 Punkte.

Bruststaffel für ältere Männer viermal 50 Meter, über 35 Jahre: 1. Westfalen Dortmund in 2:54,5 Min. (Tilly Brune, Bork, Dr. Lefranc); — über 40 Jahre: 1. Gladbeck 13 in 3:10,1 Minuten (Hilgers, Dr. Ulrich, Heinen, Ohlwein).

Kunstspringen für ältere Männer: über 32 Jahre: 1. Koch (Neptun Dortmund) 33,70 Punkte; — über 35 J. 45 Jahre: 1. Brune (Westfalen Dortmund) 39,93 P.

Meisterschaft im Kraulschwimmen für Männer, 1500 Meter: 1. Bachmann (Westfalen Dortmund) in 23:44,4 Min.; 2. Lütgert (Bielefeld 02) in 26:14,2 Min.; Jensen (Bielefeld 02) außer Konkurrenz in 24,12,5 Min.

Kraulstaffel für ältere Männer viermal 50 Meter: über 32 Jahre: 1. Westfalen Dortmund in 2:33 Min. (Lotz Dr. Brandt, Schmidt, Dr. Lefrance); — über 40 Jahre: 1. 1. Bielefelder SV. in 2:38,5 Minuten (Roddau, Siggelkow, Hannecke, Rabeneck).

Meisterschaft über viermal 100 Meter Kraul für Männer: 1. Wasserportverein Bocholt in 4:54,8 Min. (Redder, Riß, Giesfeld, Luer); 2. Gütersloh 06 in 4:59,7 Min. (Fißmer, Böckstiegel, Fingberg, Kottmann); 3. Blau-Weiß Recklinghausen in 5:26,1 Minuten.

Meisterschaft viermal 200 Meter Brust für Männer: 1. Gladbeck 13 in 12:37,5 Min. (Scharnow, Brammen, Borgsmüller, Heina); 2. Erkenschwick in 5:54 Minuten.

Meisterschaft 100 Meter Rückenschwimmen f. Frauen: 1. Heiling (Germania Dortmund) in 1:25,2 Minuten; 2. Kellermann (Rote Erde Hamm) 1:27,6 Minuten; 3. Pietsch (Rote Erde Hamm) 1:27,6 Minuten.

Meisterschaft Kunstspringen für Männer, 1. Teil, fünf Pflichtsprünge.

Rückenschwimmen für Männer 100 Meter: Kl. 2a B. m. W.: 1. Lampe (Münster 91) 1:25,9 Min.; Kl. 2b: 1. Kattenbraker (Bielefeld 02) in 1:25,3 Min.; 2. Hessing (Münster 91) in 1:30 Min.; 3. Lottermoser (Neptun Dortmund) in 1:31 Min.; 4. Rottmann (Hagen) 1:31,6. Klasse C 2b B. o. W.: 1. Barkhoff (Blauweiß Recklinghausen) in 1:25,6 Min.; 2. Redder (Wassersportverein Bocholt) in 1:26 Minuten.

Brustschwimmen 50 Meter: a) für Angehörige der Wehrmacht: 1. Obergefreiter Wiesner (Münster) 37 Sek.; **b) für Angehörige des Arbeitsdienstes:** 1. Schuhknecht A.-D. 2/200 in 39 Sek.; 2. Huck in 42 Sekunden.

Meisterschaft 400 Meter Kraul für Männer: 1. Haak (Linden-Dahlhausen) in 5:33,2 Min.; 2. Rundmund (Neptun Erkenschwick) in 5:33,5 Min.; 3. Bachmann (Westfalen Dortmund) in 5:51 Minuten.

Staffelmeisterschaft 100, 200, 100 Lagen für Frauen: 1. Germania Dortmund) in 6:24,4 Minuten (Heiling, Müller, Maus).

Kraulschwimmen für Männer, 100 Meter, Klasse 2a: 1. Schmitz (Münster 91) in 1:08,1 Min.; 2. Zisgen (Bielefeld 02) in 1:11 Minuten; 3. Meyer (Bielef. 02) in 1:12,6 Minuten. — Klasse 2b: 1. Schmitz (Münster) in 1:14 Min.; 2. Pauli (Neptun Dortmund) in 1:15 M. — Klasse 2a B.o.W.: 1. Fingberg (Gütersloh 06) in 1:14,4 Min.; 2. Böckstiegel (Gütersloh 06) in 1:16 Min.

Brustschwimmen für Männer 100 Meter, Klasse 2a: 1. Lütgert (Bielefeld 02) in 1:24,2 Min.; 2. Brammen (Gladbeck 13) in 1:26,1 Min.; 2. Reese (Bielefeld 02) in 1:26,1 Min.; 3. Schlüter (Hagen 94) in 1:27,5 Min. — Klasse 2b B.m.W.: 1. Kuhr (Neptun Dortmund) in 1:28,9 Min.; 2. Schildmann (VTG) in 1:29,6 Min. — Klasse C 2a B.o.W.: 1. Bartsch (Blauweiß Recklinghaus.) in 1:31 Minuten. — Klasse D 2b B.o.W. 1. Poggenklas (Gütersloh 06) in 1:29,5 Minuten.

Meisterschaft Kraulstaffel viermal 100 Meter für Männer: 1. Münster 91 in 4:36,1 (Westhoff, Schmitz, Hoffing, Pieper); 2. Westfalen Dortmund in 4:36,6 Min. (Lütgert, Mühle, Bachmann, Küper); 3. Neptun Erkenschwick in 4:45,8 Minuten.

Meisterschaft Brustschwimmen für Frauen 200 Mtr.: 1. Müller (Germania Dortmund) 3:26,6 Min.; 2. G. Werner (Neptun Lüdenscheid) in 3:26,9) Minuten; 3. Pietsch (Rote Erde Hamm) in 3:36,5 Minuten.

Bruststaffel für Männer dreimal 100 Meter: Kl. 2a B. m. W.: 1. Bielefeld 02 in 4:17,2 M. (Reese, Lütgert, Zisgen). — Klasse 2b B. m. W.: 1. Neptun Dortmund in 4:31,2 Min. (Kuhr, Lange, Siekmann). — Klasse C 2a B. o. W.: 1. Blauweiß Recklinghausen in 4:46 Min. (Kempf, Bartsch, Müller). — Klasse D 2b B. o. W. 1. Gütersloh 06 in 4:42,5 Min. (Surenhöfener, Böckstiegel, Poggenklas).

Meisterschaft Kraulschwimmen 100 Mtr. für Frauen: 1. Maus (Germania Dortmund) in 1:18,4 Minuten; 2. Lindner (Neptun Erkenschwick) in 1:19,1 Minuten; 3. Heiling (Germania Dortmund) in 2:49 Minuten

Meisterschaft Brustschwimmen f. Männer 200 Mtr.: 1. Balke (Dortmund 96 (in 2:44,2 Min.; 2. Heina (Gladbeck 13) in 2:49 Minuten.

Klasse 1b: 1. Wiesner (Münster 91) in 3:02,0; 2. Külpmann (Neptun Erkenschwick) in 3:06,3 Minuten; 3. Borgsmüller (Gladbeck 13) in 3:07,5 Minuten.

Meisterschaft Rückenschwimmen 100 Mtr. f. Männer: 1. Simon (Gladbeck 13) in 1:12,6 Min.; 2. Rundmund (Neptun Erkenschwick) in 1:16,8 Minuten; 3. Lehnig (Hagen 94) in 1:20 Minuten.

Klasse 1b: 1. Rettig (Niedersachsen Münster) in 1:21,7 Minuten.

Kraulschwimmen für Männer 100 Meter: 1. Höhle (Witten 84) in 1:04,6 Min.; 2. Schwarze (Niedersachsen Münster) in 1:07 Min.; 3. Hortebusch (Neptun Erkenschwich) in 1:07,4 Minuten. — Klasse 1b: 1. Lütgert (Westfalen Dortmund) in 1:08,2 Min.; 2. Mühle (Westfalen Dortm.) in 1:09,5 Min.; 3. Westhof (Münster 91) in 1:10 Minuten.

Meisterschaft Kunstspringen für Männer: 1. Leo Esser (Gut Naß Iserlohn) 135,80 Punkte; 2. Werner Matschke (Neptun Lüdenscheid) 100,23 P.; 3. Wollenhaupt (Neptun Dortmund) 95,46 Punkte; 4. Lorenz (Neptun Erkenschwick) 94,30 Punkte.

Lagenstaffelmeisterschaft für Männer 100, 200, 100 Meter: 1. Gladbeck 13 in 5:18 Minuten (Simon, Heina, Schuhknecht); 2. Westfalen Dortmund in 5:29 Minuten.

Klasse 1b: 1. Münster 91 in 5:45 Minuten (Lampe, Wiesner, Hessing); 2. Hagen 94 in 5:47,5 Minuten.

Kraulschwimmen 50 Mtr. für Angehörige der Wehrmacht: 1. Obergefreiter Wiesner in 39,4 Sekunden; **für Angehörige des Arbeitsdienstes:** 1. Ufm. Schwarze in 29,2 Sek.; 2. Mauer, Abtlg. 4/25 in 30,2 Sekunden und Pieper.

Kraulstaffel für männliche Jugend viermal 100 Mtr. Klasse 3: 1. Erste Mannschaft Bielefeld 02 in 5:17,3 Min. (Horstkotte, Krüger, Bartusch, Schreiber).

Meisterschaft dreimal 100 Meter Kraulstaffel für Frauen: 1. Germania Dortmund in 4:12,2 Minuten (Heiling, Arens, Maus).

Meisterschaft im Turmspringen für Männer, vier Pflicht- und vier Kürsprünge): 1. Wollenhaupt (Neptun Dortmund) mit 65,9 Punkten.

Meisterschaft im Turmspringen für Frauen, 4 Pflichtsprünge: 1. Bingel (Germania Dortmd.) 29,93 Punkte; 2. Dickmann (Germania Dortmund) 25,97 Punkte; 3. Schlesik (Neptun Erkenschwick) 23,97 Punkte.

Wasserballspiel: Wasserportverein Bocholt gegen 1. Paderborner SV. mit 5:3 für Bocholt.

Westfalen-Lippe-Fahrt im Zeichen Olympias

Zwei große getrennte Wettbewerbe — Wieder „Nationale Zielfahrt" nach Detmold

Aus der jetzt vorliegenden Ausschreibung zur 12. Westfalen-Lippe-Fahrt, die am 12. Juli von Detmold (Landestheater) und Dortmund (Hansaplatz) aus als reine Straßen-Zuverlässigkeitsfahrt gestartet wird, treten eine Reihe bemerkenswerter Einzelheiten hervor.

In allen Teilen Westfalens sind neben Dortmund und dem Vorziel Kreuzkrug an der Gausekköte 18 Kontrollstellen eingerichtet. Es stehen 5 bezw. 5½ Stunden Zeit zur Verfügung, um so viele wie möglich anzufahren. Für jedes Erreichen eines Kontrollpostens werden 12, bei zwei abseits liegenden 20 Punkte gutgeschrieben. Die Lage der Kontrollen wird erst bei der Abnahme am Vortage der Fahrt bekanntgegeben. Da für die Erlangung der Goldenen Plakette 100 Gutpunkte verlangt werden, sind mithin mindestens neun Kontrollorte zu passieren. Diese Wertung, die sich im Vorjahre ausgezeichnet bewährte, erhält diesmal eine interessante Neuerung: Um auch die Westfalen-Lippe-Fahrt mit dem Gedanken an die olympischen Spiele zu verbinden, erhalten je neun Kontrollstellen die Bezeichnung eines der neun Buchstaben des Wortes „Olympiade". Bei den 18 Kontrollen erscheint jeder Buchstabe zweimal. Die richtige Reihenfolge der jedem Kontrollpunkt zuerkannten Buchstaben muß das Wort „Olympiade" ergeben; das Nichteinhalten der Reihenfolge wird mit je 5 Lastpunkten geahndet. Auch bei richtiger „orthographischer" Einteilung der Strecke ergeben sich von Detmold wie auch von dem zweiten Ziel in Dortmund, das wegen der kürzeren Anfahrt für die im Westen wohnenden Teilnehmer beibehalten wurde, immerhin drei oder vier verschiedene Strecken. — Wie im Vorjahre findet auch am 12. Juli wieder eine

Geschwindigkeitsprüfung

auf der ansehnlichen 1,7 Kilometer langen Steigung zwischen dem Kreuzkrug und dem Gipfel der Gausekköte statt. Das Nichterreichen einer bestimmten Mindestzeit wird auch hier mit Lastpunkten belegt; Gutpunkte sind bei dieser Gelegenheit jedoch nicht mehr zu ernten.

Ganz neu in ihrem Gedanken und Aufbau ist die

große Stafette,

die einen Sonderkampf zwischen den Formationen der Bewegung, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und den Ortsgruppen des DDAC darstellt.

Jede Mannschaft besteht aus 18 Fahrzeugen,

je neun Krafträdern mit oder ohne Seitenwagen und neun Kraftwagen. Ihr ist die Aufgabe gestellt, nach dem Start am Fuße des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf der Hohensyburg möglichst schnell die Kontrollkarte durch die Hände ihrer 18 Mitglieder durch 18 verschiedene Kontrollen in ganz Westfalen dem obersten Führer jeder Formation bezw. seinem Vertreter, der am Hermannsdenkmal weilt, zu überbringen. Sieger ist die Mannschaft, deren Schlußmann als erster mit dem Wahrzeichen der Stafette am Hermannsdenkmal eintrifft. Eine dieser 18 Kontrollen wird übrigens ganz in unserer Nähe, nämlich in der Umgebung Steinhagens, liegen. Man darf dem Ergebnis dieser Stafette, die gegen 16 bis 17 Uhr beendet sein wird, mit besonderem Interesse entgegensehen. Handelt es sich doch um einen erstmaligen Versuch, der in weit stärkerem Maße als die ursprüngliche Westfalen-Lippe-Fahrt das Kampfmoment in einem motorsportlichen Wettstreit und zugleich Mannschafts- und Straßendisziplin in den Vordergrund stellt. Auch Straßendisziplin — schließlich kann ein einziger, der etwas zuviel riskiert, alle Anstrengungen seiner Mannschaftskameraden zunichte machen.

Diesen beiden eigentlichen Wettbewerben hat sich noch die Ortsgruppe Detmold des DDAC mit einer „Nationalen Zielfahrt nach Detmold" angeschlossen, die naturgemäß mehr gesellschaftlichen als sportlichen Charakter haben wird. Die Zielkontrolle befindet sich in Detmold auf dem Schloßplatz, und zwar am Sonnabend von 16 bis 20 Uhr und am Sonntag von 8 bis 15 Uhr. Alle Fahrer, welche ihre Nennung vorschriftsmäßig abgeben, sich während der vorgeschriebenen Zeit in den Kontrollisten eingetragen und an der Korsofahrt teilgenommen haben, erhalten eine künstlerisch hergestellte Zielfahrtplakette.

Ein Festabend im „Neuen Krug" in Detmold wird den Abschluß der „Westfalen-Lippe-Fahrt 1936" darstellen.

Westfälische Leichtathletik-Meisterschaften in Herford

Vor nur mäßigem Besuch gab es beachtliche Leistungen — Zwei Bielefelder in der Westfalenmannschaft

Auf der neu errichteten Ludwig-Jahn-Kampfbahn in Herford wurden am Sonnabend und Sonntag die neuen Meister Westfalens ermittelt. Leider ließ der Besuch trotz der sehr intensiven Werbung viel zu wünschen übrig. Die Leistungen hatten bestimmt einen stärkeren Zuspruch verdient. Von den Leistungen am Sonnabend verdient besonders der Sieg von Werring, Gronau, im Kugelstoßen mit 14.73 Meter hervorgehoben zu werden, wie auch die 10 000 Meter von Rehm-Hamm. Er überrundete sämtliche Teilnehmer bis auf Leppe, Bochum, der ebenfalls ein sehr gutes Rennen lief. Den 200-Meter-Lauf gewann Buthe-Pieper nur mit Handbreite vor Kranz-SuS Bielefeld.

Im Hochsprung wurde von drei Leuten 1,80 Meter übersprungen. — Der

Sonntagmorgen

gehörte den Vorkämpfen. Es fiel lediglich die Entscheidung im Hammerwerfen. Löring, Dortmund, hatte hier keinen Gegner zu fürchten.

Nach dem Einmarsch sämtlicher Teilnehmer

am Nachmittag und Hissung der Reichsbundfahne sowie einer kurzen Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Herford wurden die Entscheidungen fortgeführt. Leider ließen die inzwischen weich und locker gewordenen Bahnen keine gute Leistungen mehr zu. Zu nennen wäre lediglich der Dreisprung von de Lamboy-Minden, mit 14 Meter. Fahrtmann, SuS Bielefeld kam mit 12,93 Meter auf den 3. Platz.

Ueber 100 Meter konnte Buthe-Pieper einen zweiten Erfolg buchen. Ruwe und Kranz, SuS. Bielefeld kamen an 3. und 4. Stelle ein. Im 400-Meter-Lauf belegte Geißler, SuS. Bielefeld, trotz Außenbahn einen guten 3. Platz.

Auf Grund der gezeigten Leistungen wurden Kranz und Ruwe mit in die Mannschaft für den Gaukampf Westfalen — Nordhessen eingereiht, der am nächsten Sonntag in Corbach steigt.

Nachstehend die

neuen Meister

Hammerwerfen: 1. Löring (VfL. Verein. Stahlwerke) 48,18 Meter; 2. Harweg (VfL. Verein. Stahlwerke) 35,51 Meter; 3. Timmermeister (TV. Gütersloh) 31,38 Meter.

Kugelstoßen: 1. Werring (FC. Gronau 09) 14,78,2 Meter; 2. Sarr (TV. Jahn Siegen) 12,75 Meter; 3. Tauwel (Preußen Münster) 12.69,5 Meter.

10 000-Meter-Lauf: 1. Kelm (Hammer SV. 03/04 32:19,4 Min.; 2. Legge (TV. 48 Bochum) 33:15,8 Min.; 3. Klein (T. G. Iserlohn) 34:37,8 Min.

400-Meter-Hürdenlauf: 1. Ebert (C. S. V. Hörde) 59,1 Sek.; 2. Löber (C. S. V. Hörde) 60,4 Sek.; 3. Vogelsang (Hörder Verein 29) 61,3 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Merten (Reichsb. T. u. SV. Gelsenkirchen.-B.) 2:01,6 Min.; 2. Glagowski (Olymp. S. V. Hörde) 2:02,0 Sek.; 3. Destadt (S. C. Rote-Erde Iserlohn) 2:04,8 Min.

Zehnkampf: 1. Gölzenleuchter (TV. 48 Bochum) 3063 Punkte; 2. Regener (TV. 48 Eintracht Dortmund) 2823 Pkte; 3. Fahrtmann (SuS. Bielefeld) 2803 Pkte.; 4. Wagner (SuS. Menden) 2354 Pkte.

200-Meter-Lauf: 1. Buthe-Pieper (Reichsbahn T. u. SV. Gelsenkirchen-B.) 23,2 Sek.; 2. Kranz (SuS. Bielefeld) 23,2 Sek. (eine Handbreite zurück); 3. Bienold (VfL. Verein. Stahlwerke) 23,4 Sek.; 4. Ruwe (SuS. Bielefeld) 23,6 Sek.

Weitsprung: 1. Flug (TV. A. d. Hütten Weidenau) 6,72 Meter; 2. Völmle (Sp. Gem. Hösch-Dortmund) 6,68 Meter; 3. De Lamboy (TV. Jahn Minden) 6,51 Meter.

Hochsprung: 1. Berend (S. u. TV. Hörder Verein 29) 1,80 Meter; 2. Stauß (TSV. Neheim) 1,80 Meter; 3. Rosengärtner (TV. Jahn Ahlen) 1,80 Meter. (Durch Stechen entschieden).

Diskuswurf: 1. Buschey (TV. 48 Bochum) 41,27 Meter; 2. Hoffmeister (08 Münster) 39,98 Meter; 3. Brüggemann (Hammer SV. 03/04) 39,18 Meter.

Dreisprung: 1. de Lamboy (Jahn Minden) 14,0 Meter; 2. Stein (SuS. Menden) 13,09 Meter; 3. Fahrtmann (SuS. Bielefeld) 12,93 Meter.

1500-Meter-Lauf: 1. Saake (VfL. 63 Hagen) 4:07,0 Min.; 2. Kelm (Hammer S. V. 03/04) 4:09,2 Min.; 3. Ludwig (SC. Rote Erde Iserlohn) 4:12,6 Min.

100-Meter-Lauf: 1. Buthe-Pieper (Reichsb. Tus Gelsenkirken-B.) 11,1 Sek.; 2. Menze (Westfalen-Jahn Münster) 11,2 Sek.; 3. Ruwe (SuS. Bielefeld) 11,2 Sek.; 4. Kranz (SuS. Bielefeld) 11,3 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Goldhausen (OSV. Hörde) 51,3 Sek.; 2. Glagowski (OSV. Hörde) 51,5 Sek.; 3. Geißler (SuS. Bielefeld) 52,4 Sek.

Speerwerfen: 1. Janetzik (OSV. Hörde) 55,52 Meter; 2. Vögelin (T. V. Bottrop) 54,63 Meter; Hartmann (Preußen Münster) 54,07 Meter.

5000-Meter-Lauf: 1. Pflaum (VfL. Verein. Stahlwerke) 16:13,4 Min.; 2. Wittgen (V. f. J. Paderborn) 16:14,2 Min.; 3. Fischer (Hammer SV. 03/04) 16:33,0 Minuten.

110-Meter-Hürdenlauf: 1. Ehrlich (Tus Bochum) 16,1 Sek.; 2. Stahlhut (MTV. Minden) 16,4 Sek.; 3. Korzikowski (Eintracht Dortmund) 16,6 Sek.

Probestaffel (4×100 Meter): 1. Staffel: bestehen aus den Läufern Ruwe und Kranz (Bielefeld), Menze (Münster) und Mühlenhof (Schötmar), siegte in 44,4 Sek. vor der 2. Staffel, die 44,9 Sek. brauchte.

Frauen

Diskuswurf: 1. Volkhausen (Dortmund 95) 37,66 Meter; 2. Kirchhoff (Einigkeit Jöllenbeck) 36,64 Meter; 3. Stovke (T. G. Witten) 35,32 Meter.

4×100-Meter-Staffel: 1. VfB. Detmold 55,5 Sek.; 2. Eintracht Dortmund 55,8 Sek.; 3. Lippstädter TV. 1848 56,0 Sek. Die Staffel des Reichsbahn-Tus Gelsenkirchen-Bismarck ging als 2. mit 55,7 Sek. durchs Ziel, wurde aber wegen Ueberschreiten der Marke disqualifiziert.

Hochsprung: 1. Brenner (V.C. Gronau 09) 1:41,5 Meter; 2. Höffken (Reichsbahn-Tus Gelsenkirken-B.) 1,35 Meter; 3. Hilker (T. G. Lage) 1,35 Meter.

80-Meter-Hürdenlauf: 1. Volkhausen (Dortmund 95) 14,0 Sek.; 2. Münster (Reichsbahn Gelsenkirchen-B.) 14,2 Sek.; 3. K. Pieper (VfB. Detmold) 14,3 Sekunden.

Speerwurf: 1. Craul (Dortmund 95) 38,10 Meter; 2. Wehmeyer (MTV. Minden) 35,10 Meter; 3. Stovke (T. G. Witten 48) 31,80 Meter; 4. Kirchhoff (Einigkeit Jöllenbeck) 30,38 Meter).

100-Meter-Lauf: 1. Backs (VfB. Detmold) 13,1 Sek.; 2. Gerbes (T. G. Lage) 13,2 Sek.; 3. Blank (Gütersloh T. V.) 13,3 Sek.

Die Woche des „Braunen Bandes"

Zahlreiche Ausländer in München

Nach dem allgemeinen Nennungsschluß für die Woche des „Braunen Bandes" in München (19. bis 29. Juli) darf man mit einer ganz hervorragenden Beteiligung rechnen. Neben den großen deutschen Ställen, die alle Klassepferde ausnahmslos genannt haben, zeigt auch das Ausland großes Interesse für die Wettbewerbe, die sich um Deutschlands wertvollstes Galopprennen gruppieren. Nennungen sind aus England, Oesterreich, Frankreich und der Schweiz eingegangen. Mit besonders starkem Aufgebot erscheinen die französischen Ställe Boussac, Wertheimer und Courtois, die u. a. Le Parthe, Eucalyptus, Escalais, Magyar, Arian, Carpaccio, Pharaon und Celeri genannt haben. Aus Oesterreich will der Stall Tonelles einige gute Flachpferde entsenden und aus England kommt voraussichtlich Precious Pearl, der verschiedene gute Leistungen aufzuweisen hat. Der Schweizer Stall Musy endlich ist auf deutschen Bahnen kein Unbekannter mehr.

Im „Braunen Band" wurden Aga Khans Baber Shah und der Oesterreicher Galomir gestrichen, Oesterreich bleibt also unvertreten, während der Stall Aga Khan noch Hairan und Sind zur Verfügung hat.

Tischtennis

Bielefelder Stadtmeisterschaften

Am 12. Juli von TTC Concordia veranstaltet.

Der Bielefelder Tisch-Tennis-Club Concordia wurde mit der Ausrichtung und Durchführung der Bielefelder Stadtmeisterschaften durch den Bezirksführer Hovestadt beauftragt. Die Meisterschaften steigen am 12. Juli als Sommerturnier und werden nach den bisherigen Nennungen außergewöhnlich stark besetzt sein.

Boxen

Schill-VfB sehr gefragt

Nach einem Unentschieden gegen Schröder-Hannover.

Während noch vor wenigen Wochen Schill-VfB. in Hannover einen guten Sieg landete, erzielte er jetzt in Wunsdorf gegen Schröder-Hannover ein Unentschieden, wobei zu berücksichtigen ist, daß Schill als Weltergewichtler im Mittelgewicht startete.

Auf Grund seiner guten Leistungen hat Schill Startangebote nach Göttingen, Altena und Gladbeck erhalten. In Gladbeck werden sich außer Schill noch Mroß und Wittenberg zum Kampf stellen.

Wir hören . . .

. . . daß in Valencia vor 40 000 Zuschauern der FC Madrid durch einen 2:1-Sieg über den FC. Barcelona spanischer Fußballmeister wurde. Das Tor des neuen Meisters hütete Ricardo Zamora mit großem Erfolg.

Der Bielefelder Wanderpreis fiel nach Essen

Glanzvoller Abschluß des Bielefelder Jubiläums-Turniers — Peltzer-Etuf Essen Sieger im Herren-Einze
Frau Jagenberg-Rotweiß Köln gewinnt das Damen-Einzel

Das Bielefelder Jubiläums-Tennis-Turnier erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt. Vor gutem Besuch wurden auf der schönen Anlage an der Wertherstraße am Sonntag nachmittag die entscheidenden Spiele abgewickelt. Wenn es trotz des hervorragenden Nennungsergebnisses und der verschiedenen Nachmeldungen gelang, die Spiele planmäßig zu Ende zu führen, so ist das in erster Linie ein Verdienst der Turnierleitung. Allerdings hat auch das gute Wetter zu dieser erfolgreichen Durchführung beigetragen.

Im Vordergrund der sportlichen Wettbewerbe stand, wie bereits im vorigen Jahr, die Entscheidung um den von der Firma Dr. August Oetker gestifteten

Bielefelder Wanderpreis im Herren-Einzel.

Nachdem ihn im Vorjahr Dettmer nach Gelsenkirchen entführt hatte, fiel er diesesmal nach Essen. Ueber den Bielefelder Spitzenspieler Saß, den Osnabrücker Kurtz und den Westfalenmeister Koch hatte sich Peltzer-Etuf Essen ins Endspiel gebracht. Hier war Schmidt-TTC Krefeld sein Gegner, der in den Vorspielen Dr. Durau-ATC Münster, Dr. Meyer-TTC Bielefeld und den Junior Gies-Mülheim abgefertigt hatte. Der Krefelder gewann auch den ersten Satz verhältnismäßig leicht mit 6:2. Aber dann änderte sich das Bild. Peltzer ließ immer wieder ins Mittelfeld, von wo er durch seine sichere Flugballtechnik das Spiel diktierte und da er auch zwischen exakt plazierten Grundlinienschlägen und kurz hinter das Netz geschnittenen Bällen geschickt variierte konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Zwar kam im 4. Satz Schmidt mehrfach auf Spielgleichstand, aber den Endsieg Peltzers konnte er nicht mehr gefährden.

Im Damen-Einzel

wurde die Vorjahrssiegerin Frl. Gatermann-Duisburg im Endspiel besiegt. Sie unterlag der tatsächlich besten unter den 21 an diesem Wettbewerb teilnehmenden Spielerinnen, Fr. Jagenberg, Stadion Rotweiß Köln. Schon die Siege in den Vorspielen waren überaus eindeutig zu Gunsten der Kölnerin. Auch im Endspiel war ihr Sieg nie gefährdet; das 6:1, 6:2 gibt die Ueberlegenheit der Endsiegerin richtig wieder.

Gegenüber diesen Hauptwettbewerben traten die übrigen Konkurrenzen etwas in den Hintergrund. Bei den

Einzelspielen der B-Klasse

waren die münsterischen Preußen zweimal erfolgreich; W. Schulte gewann das Spiel der Herren und Frl. Blasberg das Spiel der Damen.

Von den Doppeln

verdient in erster Linie das Herren-Doppel Erwähnung, das mit einem schönen Siege der Westfalenmeister Koch/Thomsen-TC Preußen Münster endete, die sich im Endspiel im Zweisatz über die rheinische Mannschaft Peltzer/Schmidt behaupteten. Für ihre Niederlage im Damen-Einzel hielt sich Frl. Gatermann im Gemischten Doppel in etwa schadlos, denn hier gewann sie mit Peltzer als Partner das Endspiel gegen die sich gut ergänzenden Münsteraner Frl. Ernst/Kanthak.

Das Damen-Doppel war bei der hervorragenden Form von Fr. Jagenberg dem Paar des TC-Stadion Rotweiß Köln Fr. Möller-Gerlach/Fr. Jagenberg nicht zu nehmen. Dieses Damen-Doppel war der einzige Wettbewerb, in dem sich ein Bielefelder bis ins Endspiel brachte. Aber die Bielefelder Stadtmeisterin Fr. Unkenbold scheiterte hier, obwohl sie von Frl. Esser-Köln gut unterstützt wurde, an dem besseren Können des gegnerischen Paares.

Blieb den Bielefeldern zwar auch ein Endsieg versagt, so dürfen sie doch auch in sportlicher Hinsicht dieses glanzvolle 25. allgemeine Turnier als einen vollen Erfolg buchen.

Die Ergebnisse

Herren-Einzel, Klasse A.

Runde der letzten Sechzehn: H. Schmidt (TT Krefeld) gegen Dr. Durau (ATC Münster) 6:1, 6:1; Dr. Meyer (TTC Bielefeld) — Thabe (TC Dortmund) 6:1, 6:1; Kanthak (AT CMünster) — Dr. Dilthay (Etuf Essen) 2:6, 6:1, 6:1; Gies (TC Mülheim) — P. Meyer (TC Osnabrück) 6:3, 4:6, 6:4; Koch (TC Preußen Münster) — Thomsen (TC Preußen Münster) 6:1, 6:4; Adam (ATC Münster) — Dr. Felix (TTC Bielefeld) 6:0, 6:0; Peltzer (Etuf Essen) — Kurtz (TC Osnabrück) 6:9, 6:2; Saß (TTC Bielefeld) — Nagel (TC Blauweiß Lemgo) 6:2, 6:3.

Runde der letzten Acht: F. Schmidt — Dr. Meyer 6:0, 6:2; Gies — Kanthak 6:1, 2:6, 6:3; Koch — Adam 6:2, 7:5; Peltzer — Saß 6:2, 3:6, 7:5.

Vorschlußrunde: Schmidt — Gies 6:1, 6:4; Peltzer — Koch 2:6, 6:1, 6:3.

Endspiel: Peltzer — Schmidt 2:6, 8:6, 6:1, 7:5.

Damen-Einzel Klasse A.

Runde der letzten Sechzehn: Frl. Kohlmeier (TC. Preußen Münster) — Frl. Baumhöfener (TTC Bielefeld) 6:2, 6:0; Frl. Gatermann (Duisburg-Rasselberg) — Fr. Schulze-Rhonhof (ATC Münster) 6:0, 6:0; Frl. Ernst (ATC Münster) — Fr. Möller-Gerlach (Rotweiß Stadion Köln) 7:5, 4:6, 6:2; Fr. Unkenbold (TG. Sparenberg) — Frl. Esser (KWG Köln) 6:2, 6:2; Fr. Jagenberg (Rotweiß Stadion Köln) — Frl. Freitag 6:0, 6:0; Frl. Brauer (Etuf Essen) — Frl. Schlüter (SuS. Bielefeld) 6:3, 6:2.

Runde der letzten Acht: Frl. Gatermann — Frl. Kohlmeier 8:6, 6:2; Fr. Unkenbold — Frl. Ernst 4:6, 6:3, 6:1; Fr. Jagenberg — Fr. Gonermann (ATC Münster) 6:2, 6:2; Frl. Brauer — Fr. Nordmeyer (TTC Bielefeld) 6:1, 6:2.

Vorschlußrunde: Frl. Gatermann — Fr. Unkenbold 6:0, 6:1; Fr. Jagenberg — Frl. Brauer 6:0, 6:1.

Endspiel: Fr. Jagenberg — Frl. Gatermann 6:1, 6:2.

Herren-Doppel.

Runde der letzten Acht: Peltzer (Etuf Essen)-Schmidt (TTC Krefeld) — Ernstmeyer-Busse (TC Herford) 6:0, 6:1; Adam-Kanthak (ATC Münster) — Dr. Claßen-Dr. Dilthay (Etuf Essen) 5:7, 6:1, 6:0; Koch-Thomsen (TC Preußen Münster) — Saß (TTC Bielefeld)-Gies (TC Mülheim/Ruhr) 7:5, 6:3; v. Möller-Schulte (TTC Bielefeld) — Schult (TC Gelsenkirchen)-Beck (TC Grünweiß Düsseldorf) 6:4, 6:4.

Vorschlußrunde: Peltzer-Schmidt — Adam Kanthak 6:4, 6:2; Koch-Thomsen — v. Möller-Schulte 6:4, 6:4.

Endspiel: Koch-Thomsen — Peltzer-Schmidt 8:6, 6:4.

Damen-Doppel:

Vorschlußrunde: Fr. Möller-Gerlach-Fr. Jagenberg (Rotweiß Stadion Köln) — Fr. Gonnermann (ATC Münster)-Frl. Gatermann (Duisburg Rasselberg) 6:2, 6:2; Fr. Unkenbold (TG. Sparenberg)-Frl. Esser (KWG Köln) — Fr. Broelemann-Fr. Nordmeyer (TTC Bielefeld) 6:2, 7:5.

Endspiel: Fr. Möller-Gerlach-Jagenberg — Fr. Unkenbold-Frl. Esser 6:2, 6:3.

Gemischtes Doppel:

Vorschlußrunde: Frl. Ernst-Kanthak (ATC Münster) gegen Frl. v. Oer-Adam (ATC Münster) 6:3, 6:8, 6:3; Frl. Gatermann (Duisburg-Rasselberg) — Peltzer (Etuf Essen) — Fr. Jagenberg (Rotweiß Stadion Köln)-Dr. Dilthay (Etuf Essen) 6:4, 6:2.

Endspiel: Frl. Gatermann-Peltzer — Frl. Ernst-Kanthak 7:9, 6:3, 6:3.

Herren-Einzel, Klasse B.

Vorschlußrunde: Höhn (TC Schellenberg Essen) — Scharlach (SuS. Bielefeld) 3:6, 7:5, 6:1; W. Schulte (TC Preußen Münster — Naendrup (TC. Münster) 6:3, 6:1.

Endspiel: Schulte — Höhn 6:3, 6:3.

Damen-Einzel, Klasse B.

Vorschlußrunde: Frl. Blasberg (TC Preußen Münster) — Frl. Schippel (Gelb-Weiß Bielefeld) 3:6, 6:1, 6:1; Frl. Kolbe (TTC Gütersloh) — Fr. Schlüter (TTC Bielefeld) 6:2, 6:3.

Endspiel: Frl. Blasberg — Frl. Kolbe 6:1, 7:5.

Die Gesetzten sind am Ziel...

Marieluise Horn im Achtel-Finale — Das Wochenend in Wimbledon

Die erste Woche der All-England-Meisterschaften ist vorüber. Die so beliebten Ueberraschungen sind in diesem Jahre ausgeblieben. Mit einer Ausnahme sind noch alle Favoriten im Rennen, und wir dürfen mit besonderem Stolz darauf hinweisen, daß es unsere Spitzenspielerin Marielouise Horn war, die die gesetzte Amerikanerin Palfray bezwang.

Im Männer-Einzel

steht jetzt die letzte Acht fest; hier haben alle Gesetzten den ihnen zugedachten Platz im Viertelfinale erreicht, wobei allerdings unserem Meister G. von Cramm auf dem Wege in die fünfte Runde die schwersten Aufgaben zufielen. Die Liste der letzten Acht ergibt zugleich auch ein getreues Abbild der Lage im Welttennis, denn neben England mit dem Titelverteidiger Fred Perry und Bunny Austin haben noch USA — Bryan Grant, Donald Budge und Wilmer Allison — drei Konkurrenten und Australien — Adrian Quist und Jack Crawford — zwei Spieler im Wettbewerb.

Bei den Frauen erwies sich Marielouise Horn der Holländerin Rollin Couquerque mit 6:3, 6:0 klar überlegen. Im ersten Satz bereitete sie ihren Sieg mit wuchtigen Grundlinienschlägen vor, indem sie ihre Gegnerin immer und immer wieder zum Laufen zwang, so daß die Wiesbadenerin bei gut variiertem Spiel im zweiten Satz die Partie klar beherrschte. Gegen die Engländerin Curtis sollte Marielouise Horn auch den Eintritt ins Viertelfinale erzwingen können, das bereits Helen Jacobs und Anita Lizana erreichen konnten

Auf der Suche nach Talenten

Förderung des Jockey-Nachwuchses.

Die Oberste Behörde für Vollblutzucht und -Rennen beschäftigt sich auch mit der Förderung des Jockey-Nachwuchses. Nachdem sich im Verlauf der bisherigen Rennzeit herausgestellt hat, daß die gemischten Rennen für Lehrlinge und wenig beschäftigte Reiter doch nicht ganz ihren Zweck erfüllten, hat die O. V. die beiden Berliner Rennvereine sowie das Kartell Westdeutscher Rennvereine veranlaßt, für den Rest des Jahres je drei Lehrlingsrennen auszuschreiben. Der Nachwuchs hat somit etwas mehr Gelegenheit, sich auszuzeichnen und wirkliche Talente, die wir so notwendig brauchen, können sich vielleicht durch diese Maßnahme besser entwickeln.

Borussia Dortmund dürfte den SV Rotthausen begleiten

Bis auf ein Spiel sind die Endkämpfe der Bezirksmeister erledigt — VfB in Bochum klar geschlagen — Borussia Dortmund in bester Laune

Auch der gestrige Sonntag, der die Aufstiegrunde planmäßig abschließen sollte, brachte zwar noch keine völlige Entscheidung, denn erst das letzte Spiel wird des Rätsels Lösung bringen: Preußen Bochum oder Borussia Dortmund — wer wird dem SV 1912 Rotthausen folgen?

Die Dortmunder Borussen liefen in ihrem Spiel gegen die mehr und mehr enttäuschenden Sportfreunde Siegens zu ihrer besten Kampfform des Jahres auf. Obwohl sie auf ihren vielbewährten Torschützen August Lenz verzichten mußten, sicherten sie sich in schneidigem Angriffsdrang einen überzeugenden 7:0-Sieg, der ihre Trefferquote auf 2.15 emporschnellen ließ. Ihr einziges und noch rückständiges Spiel dieser Aufstiegrunde gegen SuS 13 Recklinghausen muß den Dortmundern nunmehr wenigstens einen Punkt eintragen, wenn sie auf Grund ihres günstigeren Torverhältnisses aufsteigen wollen. Wahrscheinlich aber werden sie auch diesen letzten Gang, auf eigenem Platze, gegen den Schwellenhüter der Wertungsleiter in großem Stil gewinnen und

sich somit den Aufstieg erkämpfen.

Preußen Bochum aber, deren Führerstellung noch vor kurzem unerschütterlich schien, wird alsdann im geschlagenen Felde enden, obwohl die Mannschaft sich gestern gleichfalls zwei Punkte sicherzustellen wußte. Denn der VfB Bielefeld hatte sich ihr, wie nicht anders zu erwarten stand, — auch unser Felix Nörgelpitter tippte auf 3 Tore Rückstand — mit 0:3 zu beugen. Damit beschlossen die Rotweißen ihre diesjährigen Aufstiegkämpfe — noch ungünstiger als im Vorjahr — an vierter Stelle.

Der SV Rotthausen, dessen Aufstieg bereits sicherstand, errang die Meisterschaft alter westfälischen Bezirke durch einen 4:1-Heimsieg über SuS 13 Recklinghausen.

Zahlen sprechen

Preußen Bochum — VfB Bielefeld	**3:0**
Rotthausen 12 — Recklinghausen 13	**4:1**
Bor. Dortmund — Sportfr. Siegen	**7:0**

Wie steht's?

SV Rotthausen	10	7	2	1	31:16	16:4
Preußen Bochum	10	6	2	2	23.14	14:6
Borussia Dortmund	9	4	5	0	28 13	13:5
VfB Bielefeld	10	2	3	5	20:30	7:13
Sportfreunde Siegen	10	2	1	7	17.29	5:15
Recklinghausen 13	9	1	1	7	6:23	3:15

VfB. ohne ein Gegentor

Nicht eben überschäumend vor Tatenlust und Kampfbegier trat die verjüngte Elf der Rotweißen die Reise nach Bochum an.

Nichtsdestoweniger — als die Füße in den gewohnten derben Sportschuhen staken, ging es dennoch wie ein Ruck durch die Körper der Rotweißen, und der unstillbare Kampfeseifer beseelte aufs neue die alten Kämpen und die jungen Nachfahren. Wenngleich sich keine rechte Brücke schlagen lassen wollte zwischen der besonnenen Erfahrung jener und dem ehrgeizigen Heißsporn dieser, so gab doch jeder einzelne sein Bestes, dem hart anprallenden Siegstreben der Preußen eine ebenbürtige Gesamtleistung entgegenzustellen. Ein reiner Vergleich der Spielfertigkeit mochte gar zugunsten der Bielefelder ausfallen; im Zusammenwirken aber, das dem Spiele allein die erfolgzwingende Stoßkraft verleiht, standen sie ihren Partnern nach. Der Sturm verzettelte sich in fruchtlosen Eigenbröteleien, die der ebenso wachsamen wie schlagfesten Verteidigung die Abwehr erleichterten. Es fehlte am geeigneten Platze der rechte Mann, und wenn schon eine der kunstgerecht genützten Kombinationen mit verheißungsvoller Möglichkeit abschloß, so gebrach den rotweißen Stürmern die schnellfertige Entschlußkraft, sie behend und beherzt auszuschöpfen. Auf diese Weise ward nicht eine einzige Gelegenheit wahrgenommen, und der Ostwestfalenmeister beendete sein letztes Rennen, ohne auch nur einmal ins Schwarze getroffen zu haben.

Die Bielefelder Läufer gaben sich redlich Mühe, fanden aber den Kontakt mit ihrer unterstützungsbedürftigen Vorderstaffel um so weniger, als sie sich überwiegend auf Zerstören und Decken einstellte. Dazu lag kaum ein zwingender Grund vor; denn die Verteidigung in oftbewährter Paarung und altgewohnter Tüchtigkeit stand vollauf ihren Mann. An den drei Erfolgen der forschen Bochumer Angriffsreihe konnte weder sie noch der recht zuverlässig arbeitende Schlußmann etwas ändern. Im Gegenteil: hier war der V.f.B. am besten gewappnet. Das alte Lied — das alte Leid: Nicht mit vereitelten Gegentreffern, sondern allein durch die eigenen Torerfolge ist ein Fußballkampf zu gewinnen. Daß es dem unausgeglichenen Sturm dazu an Kraft und Geschick mangelte, wurde dem Ostwestfalenmeister bis in dieses, sein letztes Spiel hinein, zum Verhängnis, das kein noch so löblicher Eifer einzelner zu bannen vermochte.

Unter diesen Eifrigen bleibt in erster Linie Heinold zu nennen, der besonders in der ersten Viertelstunde nach dem Seitenwechsel sehr gefährliche Momente vor dem Bochumer Tor hervorrief, die aber — wie gesagt — unverwertet blieben. Ueberhaupt hatten die Rotweißen, die zu Anfang sehr schwach ins Spiel kamen, ihre beste Zeit nach der Pause, obwohl sie eben da (in der 20. und 37. Minute) zwei Tore in Kauf zu nehmen hatten, während es zuvor mit einem in der 40. Minute fallenden Treffer der Preußen sein Bewenden hatte.

Die Bochumer erwiesen sich als die straffer gefügte Einheit, obwohl sie ihren „kaltgestellten" Mittelläufer und Rechtsaußen hatten ersetzen müssen. Ihre zähe Ausdauer sicherte ihnen nach dem fruchtlosen Aufflammen des V.f.B. einen ausgiebigen Endspurt, der ihren Eckenvorsprung auf 11:4 erhöhte. Obwohl dem Spiel keine sonderliche Bedeutung innewohnte, hatte es sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Das darf nicht zuletzt der Ostwestfalenmeister seinem eigenen guten Rufe zuschreiben. Um so erfreulicher bleibt als schmaler Trost am Schluß zu verbuchen, daß er diesen durch sein sauberes, ritterliches Spiel festigte.

Deutsche Pokalmeisterschaft

Die zweite Schlußrunde

Vikt. Stolp — Hindenb. Allenstein	**1:2 (1:0)**
Berliner SV 92 — Beuthen 09	**4:1 (1:1)**
Wacker Berlin — Vikt. Hamburg	**5:4 (3:2)**
VfR Gleiwitz — VfB Leipzig	**2:2**
nach zweimaliger Spielverlängerung abgebr.	
Pol. Chemnitz — Vikt. 89 Berlin	**5:2 (2:1)**
Pol. Lübeck — H/BSC Berlin	**1:3 (1:1)**
Werder Bremen — Rotweiß Oberhausen	**3:2**
nach Verlängerung	
VfB Peine — BC Hartha	**1:0 (0:0)**
Schalke 04 — SV Röhlinghausen	**2:0 (2:0)**
Worm. Worms — Köln/Pingst 05	**11:1 (4:1)**
SSV Ulm — Freiburger FC	**3:0 (3:0)**
FC Schweinfurth — SV Feuerbach	**5:2 (0:1)**
1860 München — FC Pforzheim	**3:2 (2:0)**
nach Verlängerung	

Die Kreismeister am Ziel

Unna 08, Paderborn 08 u. VfL Geseke

steigen zur ostwestfälischen Bezirksklasse auf

War das ein prächtiger Brust-an-Brust-Kampf in diesem Turnier der sechs Kreisbesten! Erst der letzte Sonntag brachte die endgiltige Entscheidung: der V. f. J. 08 Paderborn und der V. f. L. Geseke begleiten den Spitzenreiter Unna 08 in die Bezirksklasse. Kurz „vor der Nase" des lippischen Meisters fiel die Tür ins Schloß — —

Die Abschlußkämpfe des gestrigen Sonntags brachten allen Platzvereinen die notwendigen Siege. Auch Sportlust Helpup konnte sich mit einem schneidig erkämpften 6:3-Ergebnis gegen Westfalia Wiedenbrück beide Punkte sichern. Da aber der V. f. L. Geseke es mit ungeheurem Eifer fertigbrachte, den an dem Ausgang dieses Zweikampfes nicht sonderlich interessierten S. C. 08 Unna klar mit 4:1 hinter sich zu lassen, blieb er mit einem Punkte Vorsprung vor den Lippern an dritter Stelle aufstiegberechtigt. Dem ob der Niederlage unbeschadet in Front bleibenden S. C. 08 Unna folgt der V. f. J. 08 Paderborn an zweiter Stelle, nachdem er den V. f. B. Bünde mit 5:0 eindeutig bezwang. Dieser und Westfalia Wiedenbrück, die sich gegen die Helpuper Elf übrigens bis zur Pause (1:1) sehr brav schlug, bilden den Schluß der Wertungstabelle.

Das Spiel ist aus. Ein neues Jahr weckt neues Hoffen. . . . .

Die letzten Entscheidungen:

V. f. L. Geseke — S. C. 08 Unna 4:1 (!)
V. f. J. 08 Paderborn — V. f. B. Bünde 5...
Sportlust Helpup — Westfalia Wiedenbrück 6:3

Die Punkteleiter

SC 08 Unna	10	7	1	2	31:13	15:5
VfJ 08 Paderborn	10	5	2	3	18:13	12:8
VfL Geseke	10	4	3	3	19 18	11:9
Sportlust Helpup	10	4	2	4	17:23	10:10
Westfalia Wiedenbrück	10	3	2	5	22:23	8:12
VfB Bünde	**10**	**2**	**0**	**8**	**7:23**	**4:16**

Ausklang in Freundschaft:

Statt Tennis-Borussia kam Hamborn 07

Arminia 10 : 1 überfahren — Klein-Berlin behauptet sich in Brackwede

Allmählich senkt sich sommerliche Müdigkeit auf die Fußballfelder, und mancherorts verschloß man das runde Leder bereits in der Truhe, noch ehe „das Gesetz es befahl". Daher blieb die Spielausbeute der letzten Wochenwende nur gering. Nur in Bielefeld jagt kurz vor der unmittelbar bevorstehenden Sommersperre ein Ereignis das andere. Nicht allein, daß die Reihe der Ortstreffen schier kein Ende nehmen will — am Sonnabend holte sich der S. V. Schildesche einen 4:2-Sieg aus Brackwede; morgen erwarten die nämlichen Schildescher Arminia als letzten Gast des Spieljahrs, und zu gleicher Abendstunde heißt der V. f. B. die immer kampfbereite Eintracht Sieker zu einem Schlußgalopp willkommen — auch Großkämpfe gegen weitgereiste Partner sind in die reichhaltige Folge eingestreut. Einen wirklich großen Besuch erhielt Arminia am letzten Wochenende, zwar nicht die mit Spannung erwartete Tennis-Borussia Berlin, sondern „nur" eine westdeutsche Gauligaelf: Hamborn 07. Die Hamborner führten den Bielefeldern einen Lehrkampf reinsten Schlages vor und fertigten die völlig überrumpelten Arminen mit, sage und schreibe, 10:1 Toren ungemein eindrucksvoll ab. „Sie lehrten uns, was wir tun sollten."

In Gütersloh trafen die Auswahlmannschaften der Kreise Bielefeld-Ravensberg und Lippe in einem ausgeglichenen Kampfe aufeinander, dessen 2:2-Ergebnis ein gerechtes Urteil über die ebenbürtigen Leistungen fällte. In Herford unterlag Union am Wochenende gegen den bestens gelaunten V. f. L. Benrath mit 2:7. Für die übrigen freundschaftlichen Kräftevergleiche an der letzten Wochenwende mögen die Ergebnisse sprechen.

Im Spiegel der Zahlen:

Arminia Bielefeld — S. V. Hamborn 07 1:10 (!).
Westfalia Brackwede — S. V. Schildesche 2:4.
Union Herford — V. f. L. Benrath 2:7.
Kreis Bielefeld — Kreis Lippe 2:2.
S. V. Mengede — Sp. Vg. Höntrop 0:0.
Arminia Marten — Tus Werne 3:1.
Schwarzweiß Meckinghoven — Erkenschwick 0:1.

1:10 Ein Lehrspiel der Hamborn 07

Arminia war machtlos

Die „Veilchen" blieben im Verborgenen. Erst in letzter Stunde sagten sie ab, die Tennis-Borussen aus Berlin, und Arminia mußte sich noch am Spieltage selber nach einem anderen Partner umsehen. Und fand ihn in Hamborn 07, jenem bekannten Gauligisten vom Niederrhein.

Die Hamborner aber erwiesen sich beileibe nicht als gelegentliche Lückenbüßer, sondern sie ließen begreifen, daß aus ihrer Gruppe der kampfestüchtige Endspielgegner des 1. F. C. Nürnberg hervorging, und lieferten eine Ueberraschung, die ihresgleichen sucht.

Diese Mannschaft lehrte die Bielefelder, bis zu welcher Einheit aus wuchtendem Willen und technischem Können eine kämpferische Geschlossenheit zu schmieden möglich ist, die wie ein einziger Körper wirkt. Der Körper eines Giganten an Kraft, der das schöne Ebenmaß seiner Muskeln und die Geschmeidigkeit seiner gestrafften Sehnen spielen läßt, wie der Geist es befiehlt. So ausgeglichen fügte sich das Einzelvermögen der zehn Feldspieler zum schlagkräftigen Ganzen, daß es schlechterdings unmöglich ist, diesen oder jenen rühmlich herauszuheben. Die Mannschaft mit ihrem forschen und dennoch haargenau berechneten Angriffsspiel, mit ihrer bis zur letzten Faser reichenden Körperbeherrschung und ihrer instinktmäßig eingefleischten Ballsicherheit will als Einheit gewertet sein. Und, wenn wir den einzigen schwachen Punkt, den offenbar als Ersatzspieler eingestellten Rahmenmann, ausnehmen, so war diese harmonische Gesamtleistung — eine Offenbarung, die uns Bielefeldern ins Bewußtsein rief,

welch „Waisenknaben" im letzten Grunde dennoch selbst die Mannschaften sind, die bis vor kurzem unsere Hoffnungen trugen.

Die ungeahnten Fähigkeiten derer vom Niederrhein wurden bis zur letzten Minute mit einem sympatischen Eifer eingesetzt und berührten umso angenehmer, als sie mit vorbildlicher Ritterlichkeit und natürlichem Kämpfertum gepaart wurden. Weder ein häßliches Fehlgreifen in der Wahl ihrer reichen Mittel noch ein gönnerhaftes Abstoppen ihres urwüchsigen Tordranges trübte den Eindruck dieser Mannschaft, die kennen gelernt zu haben wir dem Zufall dankbar sind.

Diesem Partner vom Niederrhein, der sieghaft und stark wie Jung-Siegfried selbst, die Arminen aus der gewohnten Bahn ihrer rühmlichen Wochenendspiele warf, wären auch stärkere und stärkste Mannschaften erlegen, und mit solchem Trost mögen sich die Herren der Melanchthonalm ein wenig leidlicher in das böse 1:10 schicken, das so gar nicht stimmen will in den Wohlklang der letzten Freundschaftstreffen.

Sicher hätte sich die Schlappe in ansprechenderen Grenzen halten lassen, wenn vor allem die Läufer nicht insgesamt versagt hätten. Aber der stets eigenwillig im Gelände geisternde Hofmann und der noch jugendlich ungefestigte Kaßmann bedurften eines strafferen Mittelläufers, als es anfangs Reuter und später Wilke war. Sie allesamt begingen den entscheidenden Fehler, dem schon im ersten Drittel des Kampfverlaufes energischer einsetzenden Angriffsdrang des Gegners nach rückwärts auszuweichen. Damit sogen sie den herzhaft nachpressenden Feindsturm so ausgiebig in die eigene Gefahrenzone, daß es am Ende keinen Ausschlupf mehr gab und Hamborn 07 in der zweiten Halbzeit seinen 2:1-Vorsprung fast katastrophal auf 10:1 erweitern konnte.

Der Bielefelder Sturm, von seiner Mittelreihe völlig sich selbst überlassen, mußte sehen, wie er sich bei passender Gelegenheit selber einmal das Leder fischte. So eifrig sie alle fünf sich auch in der Feuerlinie einsetzten, es blieb doch bei dem einen Gegentor, mit dem Velthuis die Partie zu Beginn noch einmal ausgleichen konnte. Gewiß verriet dieser „neue Mann" recht erfreuliche Anlagen als Sturmführer; um diese jedoch mit Erfolg einzusetzen, wird es größerer Schnelligkeit bedürfen. Auch nachdem Velthuis später den wenig durchschlagkräftigen Greve am rechten Flügel ablöste, blieb er durch allzugroße Bedachtsamkeit gehemmt. Kaiser, Breuer — kurzum jeder einzelne warf emsig sein Letztes in die Waage; aber es mangelte die Geschlossenheit, die vollends verloren ging, nachdem Arminia in der zweiten Halbzeit die gesamte Aufstellung durcheinander wirbelte.

Auch dem sehr brav arbeitenden Upmann und dem ihm wenig nachstehenden Oelgardt darf kein Vorwurf gemacht werden, wie endlich auch der unglückliche Torwart Sander nichts dafür konnte, daß die Gäste so viel besser waren.

Und das waren sie. Den Arminen aber rechnen wir es um so höher an, daß sie auch bei wachsenden Torzahlen ihres stets drängenden Partners niemals den Mut verloren, sondern mit unverdrossenem Eifer dazu beitrugen, dieses Wochenendspiel — trotz des 1:10! — zu dem schönsten in der nun abgeschlossenen Reihe zu stempeln.

Eins gegen zehn Tore

6. Nach schönem Dreiinnenspiel schießt Hamborns Halbrechter über Sander hinweg ins Netz. 0:1.
8. Velthuis führt einen forschen Durchbruch Arminias zum Ausgleich 1:1.
32. Hamborns Rechtsaußen umspielt die Bielefelder Deckung, kurvt ein und schießt. 1:2.

Halbzeit 1:2.

10. Durch Rückspiel zum Torwart verursacht Hoffmann ein Selbsttor. 1:3.
12. Ein Schuß des Mittelstürmers aus dem Hinterhalt. 1:4.
14. Der Linksaußen startet behend, schießt entschlossen. — 1:5.
15. Ein anhaltender Angriff wird durch Halbrechts erfolgreich abgeschlossen. 1:6.
22. Der freistehende Halbrechte bekommt den Ball und gibt ihm gelassen die Richtung ins Netz. 1:7.
34. Eine Glanzleistung des Halblinken, der geschickt täuscht und wohlgezielt auf den Rahmen knallt. 1:8.
37. Der Linksaußen legt seinem linken Verbindungsstürmer vor. Schuß! 1:9.
43. Kraftvoller Vorstoß des Innentrios. Der Mittelstürmer erzielt den unvermeidlichen Treffer. 1:10.

Ergebnis: 1:10.
Ecken: 5:7.
Zuschauer: 2200.

Max Schmeling vom Führer empfangen

Der frühere deutsche Weltmeister im Schwergewichtsboxen, Max Schmeling, der nach seinem hervorragenden Sieg über den Neger Joe Louis auch jetzt wieder die größte Anwartschaft auf den Weltmeistertitel besitzt, war am Sonnabend mittag mit seiner Gattin Anny Ondra-Schmeling und seiner Mutter Gast des Führers in der Reichskanzlei.

2:4 Ein schöner Kampf

Westfalia Brackwede unterliegt dem SV Schildesche

Daß auch so althergebrachte Rivalen, wie die beiden Vorstadtvereine es nun einmal aus mancher heißen Punkteschlacht her sind, einander auch einen wirklich schönen, sportgerechten Kampf liefern können, bewies die abendliche Begegnung des S. V. Schildesche mit den Schwarzblauen am Kupferhammer.

Bei allem kämpferischen Einsatz und bei jedwedem nur möglichen Druck auf das Tempo, befleißigten sich doch beide Partner einer vorbildlich fairen Spielweise. Um so unverfälschter traten die Leistungen in Erscheinung, die teilweise auf beachtlicher Stufe standen. Erfreulich war der beiderseitige Tordrang, der in zäh aufbauenden Läuferreihen und vor allem in schußbeherzten Stürmern zum Ausdruck kam. Die Brackweder wurden besonders durch ihr angriffsfreudiges Innentrio immer wieder gefährlich, standen aber im ganzen der Schildescher Vorderstaffel im wohlberechneten Zusammenspiel nach. Die Klein-Berliner hatten diesmal auf Sowicki und Sielemann verzichtet und ihre Angriffsreihe in neuer Aufstellung heraus gebracht, die sich bestens bewährte. Nach etwa viertelstündigem Verlauf konnten ihre beiden Halbstürmer Rolting und Wittler in unmittelbarer Folge zwei Treffer erzielen, die ihnen die Halbzeitführung eintrugen.

Nach dem Seitentausch aber wußte sich auch Westfalias Sturm zur Geltung zu bringen. Anhaltender Tordruck trug ihm den verdienten Ausgleich ein. Der temperamentvolle Bartenstein und sein junger Nebenmann zur Linken, der schußfertige Ramsbrock, waren die glücklichen Torschützen. Im Laufe der letzten Viertelstunde aber setzte sich das beherrschende flache Paßspiel wieder durch, mit dem die Schildescher vor der Pause die Brackweder beunruhigt hatten. Der zähe Wille der gutgeschulten Mannschaft tat ein übriges, so daß die Deckung Westfalias sich durch den Halblinken Rolting und den Linksaußen Meier noch zweimal schlagen lassen mußte.

Das reifere Zusammenspiel in Verbindung mit dem größeren Stehvermögen der Schildescher hatte einen verdienten Sieg erkämpft.

Zuschauer: 480

Der Ostwestfalenmeister in glänzender Laune

Der TV Spenge bezwingt den Spitzenführer, Jahn Werdohl, überzeugend — Der Kampf um den dritten Platz immer noch ungeklärt

Die Aufstiegspiele zur westfälischen Gauklasse im Handball wurden am letzten Sonntag vor der Spielsperre mit drei Spielen weitergeführt. Während Jahn Werdohl und TV Spenge schon als Aufstiegsmannschaften feststehen, brachte die Runde in der Ermittelung des Tabellendritten noch keine endgültige Klärung. Der Ostwestfalenmeister TV Spenge schaffte einen einwandfreien Sieg über Jahn Werdohl und stehen nun nach drei Verlustpunkten klar an der Spitze. Wenn man ferner berücksichtigt, daß die Spenger noch drei Spiele auf eigenem Platze zu bestreiten haben, dann sollte ihnen die Spitze nicht mehr zu nehmen sein. Westfalia Somborn schaffte gestern einen knappen Sieg über den Industriemeister „Post Hagen und eroberte damit vorübergehend wieder den dritten Platz, dicht gefolgt von Westfalia Ahlen, die gestern mit hohem Ergebnis über den Gadderbaumer Turnverein Sieger blieben und Reichsbahn Recklinghausen, die mit Ahlen punktgleich steht.

Die Ergebnisse

TV Spenge — Jahn Werdohl 12:7 (7:5)
Westfalia Somborn — Post Hagen 14:11
Westfalia Ahlen Gadderbaumer TV 13:4

Wer steigt auf?

Jahn Werdohl	10	6	2	2	14
TV Spenge	8	6	1	1	13
Westfalia Somborn	8	3	2	3	8
Westfalia Ahlen	8	3	1	4	7
Reichsb. Recklinghausen	8	3	1	4	7
Gadderbaumer TV	10	3	0	7	6
Post Hagen	8	2	1	5	5

12:7 Begeisternd schön! War der Kampf TV Spenge — Jahn Werdohl

Das gestern auf dem Gemeindespielplatz in Spenge zur Entscheidung stehende Rückspiel der beiden Tabellenersten T. V. Spenge und Jahn Werdohl wurde zu einem nachhaltigen Erleben. Die Gemeinde Spenge zeigte schon rein äußerlich ein ungewohntes Gepräge. Zu Tausenden waren die Handballanhänger per Auto und auf Rädern von fern und nah herbeigeeilt. Vor einem so zahlreichen Publikum konnten die Spenger erneut ihr großes effektives Können beweisen, einem Gegner gegenüber, der berufen war, dem Ostwestfalenmeister das Höchste abzuverlangen. Die Spenger kämpften mit hingebendem Eifer und nie erlahmender Kraft, sie boten alles auf, um das Zusammenspiel in ungehemmtem Fluß zu halten, was durch die aufopfernde Spielweise eines jeden Einzelnen auch voll erreicht wurde. Jahn Werdohl blieb bis zur Pause ein gefährlicher und auch ebenbürtiger Gegner, fiel aber nach dem Wechsel mehr und mehr der Spielweise der Gastgeber zum Opfer.

Wie sie spielten

Der Ball wandert gleich zu Beginn in schnellstem Tempo von Tor zu Tor. Unsanfte Abwehr der Gäste bringt den Spengern schon in 2 Minuten einen 13 Meter Ball ein, der durch Wüllner zur 1:0-Führung verwandelt wird. Durch einen Freiwurf glichen die Gäste aus, doch bringt ein abermaliger 13-Meter-Ball die Spenger wieder in Führung und kurz darauf, diesmal durch Freiwurf auf 3:1. Ein plazierter Wurf des Halbrechten führt sogar zum 4:1. Das ist den Gästen denn doch zuviel. Im zügigem Gegenangriff ist bald ein Tor durch den Halbrechten aufgeholt und ihr Mittelstürmer schwächt auf 4:3 ab. Und ehe sich die Spenger versehen, haben die Gäste durch Halblinks den Ausgleich hergestellt. Im Gegenbesuch arbeitet sich Herbold ausgezeichnet durch und bringt seine Farben wieder in Führung. Kurz hernach erzwingt Wüllner durch Freiwurf den 6:4-Vorsprung. Wieder kommen die Gäste durch einen Prachtwurf des Halblinken an den Ausgleich heran, müssen aber den Gastgebern doch noch bis zur Pause einen 7:5-Vorsprung einräumen, den Wüllner durch unhaltbaren Freiwurf herstellt.

Der Wiederanwurf

sieht die Platzleute in großer Form. In schönen zügigen Angriffen kann durch Eickmeier der achte und durch Wüllner der neunte Erfolg verbucht werden. Erst ein 13 Meter bringt den Südwestfalen den sechsten Gegenerfolg. Spenge läßt sich das Spiel aber nur vorübergehend aus den Händen gleiten, denn Herbold erhöht bald auf 10:6. Doch noch einmal gelingt es dem Halblinken der Gäste, sich mit Erfolg durchzuspielen und Krubub muß zum siebten Male hinter sich greifen. Spenge läßt aber nicht locker und wird vom Publikum stark angefeuert. Durch Herbold fällt der 11. Treffer. Es sind noch 10 Minuten zu spielen. Hüben wie drüben entstehen noch brenzliche Situationen vor den Toren, doch die Verteidiger und Torhüter sind auf der Hut und klären sicher. Es sind nur noch wenige Minuten zu spielen und es scheint, als sollte Nörgelpitters Tip in Erfüllung gehen. Ein in vorletzter Minute für Spenge verhängter Freiwurf macht aber das wohlverdiente Dutzend der Platzleute voll.

Zuschauer: 3000.

Handball in Freundschaft

VfB Bielefeld — Friesen Milse 14:10

Der von den VfBern mit zwei Mannschaften im Abendspiel angestrebte Kräftevergleich mit den Friesen aus Milse endete in beiden Spielen zugunsten der Rotweißen. Die sich nicht nur in technischer und taktischer Beziehung den Gästen überlegen zeigten, sondern auch die weit größere Wurfkraft aufbrachten. Das Spiel der ersten Mannschaften sah die Platzleute zunächst mit 2:0 in Front, ehe die Gäste zum ersten Gegenerfolg kamen und durch Freiwurf wieder ausglichen. Hin und her ging der Kampf, der schon beim Wechsel den V. f. B. mit 10:5 in Front sah. Nach dem Wiederanwurf schwächt Milse durch zwei Freiwürfe zunächst auf 10:7 ab. Die Rotweißen laufen aber erneut zur Hochform auf und behalten schließlich mit 14:10 den verdienten Sieg.

V. f. B. Bielefeld II — Friesen Milse II 11:4

V. f. R. Jöllenbeck — T. V. Spradow 15:6

Die Jöllenbecker hatten mit der Mannschaft aus Spradow eine sehr sympathische Elf verpflichtet. Beide Mannschaften hatten je zwei Ersatzleute eingestellt.

V. f. R. Jöllenbeck II — Jahn Pottenau I 7:7 (3:5)
T. V. Altenhagen — Grün-Weiß Bielefeld 7:13 (5:6).
T. V. Elverdissen (komb. I. u. II.) — T. V. Exter I 22:7.

Frauenhandball

Westfalia Brackwede — V. f. B. Bielefeld 0:2 (0:1)

Der V. f. B. Bielefeld stellte zu diesem Kampf eine ausgesprochene Jungmädelmannschaft, in der keine Spielerin der ersten Mannschaft mitwirkte. Der schöne Erfolg der V. f. B-erinnen, in der die Torhüterin besonders gute Leistungen zeigte, ist umso höher zu bewerten.